Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

…kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei …lich 2.30 Mark, durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und …ckerei-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. f. d. mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Fernrufe: (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle; Kreisbank d. Saalkreises, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle.

…zelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 13. Februar 1929 | 9. Jahrgang * Nr. 37

…roßkampf in der gesamten Textilindustrie

Aussperrung in der Lausitz

…achsender Einfluß der Opposition

Kottbus, 12. Februar.

…Bezirk des Arbeitgeberverbandes der Lausitzer Tuch-…ie in Kottbus wurden heute mit Arbeitsschluß sämt-… Betriebe stillgelegt, nachdem genau wie in … und Thüringen das unerhörte Angebot der Arbeit-… die Lohntarife auf zwei Jahre zu verlängern, abgelehnt … ist. Von dieser Maßnahme werden über 30 000 …ilarbeiter, davon etwa 7000 allein in Kottbus, …n.

…en fand in Kottbus eine Textilarbeiter-Versamm-…att, die von der Gewerkschaftsopposition …en wurde. Trotz der großen Kälte und ungenügender …itungen war die Versammlung gut besucht.

Kampfverschärfung überall

…ge in dem Streik- und Aussperrungsgebiet des Verbandes …thüringischer Webereien verschärft sich dauernd weiter. Jetzt … Lohnwebereiverband Reichenbach (Vogtland), …ahent des sächsisch-thüringischen Webereitarifs ist, be-… am Mittwoch, dem 13. Februar, mit Arbeitsschluß …lichen Betriebe zu schließen. Dadurch erfährt der … eine weitere Ausdehnung.

…n der Arbeiterschaft in einer Demonstration vor dem Rat-…forderte Unterstützung der Streikenden und …sperrten aus städtischen Mitteln in Höhe der Erwerbs-…stützung ist von der Stadtverwaltung abgelehnt worden. … herrscht gute Kampfstimmung.

…ategen der Niederlage am Werk

(Eig. Meld.) Berlin, 12. Februar.

…teten in Berlin die drei Verbände der Textilarbeiter, der … Textilarbeiterverband, der Christliche Textilarbeiter-… und der Hirsch-Dunckersche Textilarbeiterverband, zu einer …samen Tagung zusammen, um zu dem Vorschlag der …striellen auf Einsetzung eines zentralen Schieds-… Stellung zu nehmen.

…ristliche Textilarbeiterverband hat gestern in Düssel-… derselben Frage Stellung genommen und beschlossen, einen …en Beschluß der drei Textilarbeiterverbände als Ant-…ie Textilindustriellen zu versuchen. Die christlichen Textil-… begrüßten grundsätzlich die private Schlichtung und Ver-…, doch sei die Form, die die Textilunternehmer vor-…icht zweckmäßig.

…eaukraten aller drei Textilarbeiterverbände verteidigen …tungswesen und sind im Prinzip durchaus bereit, priva-…tungsversuchen vor staatlichem Eingreifen den Vorrang …. Für das klassenbewußte Proletariat ist selbstverständlich, …ung schwerer Arbeitskonflikte weder den staatlichen noch …en Schlichtungsorganen überlassen werden darf, daß nur …kraft der Textilarbeiter selbst die Regelung der Arbeits-…en entscheiden kann. Die Textilarbeiter werden sich des-… entschiedensten Weise gegen derartige Versuche zur Wehr … in den Kämpfen die Führung selbst in die Hand zu …rch die Wahl von Streikleitungen in allen Betrieben.

…extilarbeiterkampf in Böhmen

…rmistischen Gewerkschaftsführer sabotieren den Kampf

(Eig. Drahtm.) Prag, 13. Februar.

…nung der Forderungen der Textilsektion des Zentral-… der Roten Gewerkschaften durch die Unternehmerorgani-…ar für die Textilarbeiter das Signal zur Eröff-… Kampfes.

…ben vor allem in einer Reihe von Großbetrieben Nord-…ßerdem in Ostböhmen und Brünn, insgesamt in 91 Be-…ie Arbeiter zum Streik gegriffen. Die Streik-…greift weiter um sich. In der Slowakei, besonders in … Textilwerken in Rsbarpole und in Nordmähren, haben …iter für den Streik erklärt.

… Betrieben wurden Streikleitungen gebildet und …hren gegründet. Im Streikgebiet ist Gendar-… großen Massen zusammengezogen worden. Die refor-… Gewerkschaften fordern in Aufrufen ihre Mitglieder …triebe nicht zu verlassen, sich an Demonstrationen nicht … und weiter zu arbeiten.

…mischen Vertragsgebiet, wie im Vertragsgebiet von … haben die Reformisten für ihre Mitglieder mit den … ein Uebereinkommen getroffen, wonach sie für eine einmalige Teuerungsbeihilfe auf jede Lohnbewegung für ein ganzes Jahr verzichten.

*

Durch die Aussperrung in der Lausitzer Textilindustrie, von der zirka 30 000 Arbeiter betroffen werden, wird die Aufmerksamkeit der gesamten Arbeiterschaft erneut auf den erbitterten Kampf der Textilproleten gelenkt. In Thüringen und Sachsen standen schon bisher zirka 35 000 Arbeiter im Kampf, die 55 000 Arbeiter des rechtsrheinischen Gebiets können auf den angekündigten Lohnabzug nur mit dem Streik antworten. Damit würden schon zirka 120 000 Textilarbeiter im Kampf stehen.

Die Entwicklung dieses Kampfes von der Stellung der Lohnforderungen bis zum offenen Großkampf ist äußerst lehrreich. Seit über drei Monaten glomm das Feuer unterirdisch in der gesamten Textilindustrie, seit über drei Monaten machen die Unternehmer wie die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die verzweifeltsten Anstrengungen, um den Brand zu löschen, die Bewegung einzudämmen, zu lokalisieren, abzuwürgen. Umsonst!

Die Unternehmer forderten, daß die bisherigen erbärmlichen Löhne für zwei Jahre unverändert bleiben sollen.

Gewiß sind die Textilarbeiter durch Hunger und Not niedergedrückt, gewiß folgten große Massen, die sich von den sozialdemokratischen Führern verraten und verkauft fühlten, erst nur zögernd der Führung der Opposition. Aber die Dinge stehen so, daß die Textilarbeiter mit ihren Schundlöhnen einfach nicht mehr weiter existieren können und daß sich nur eine vernichtend geschlagene Arbeiterschaft dem unmenschlichen Diktat des Unternehmertums fügen würde. Aber die Textilarbeiter sind nicht geschlagen, ihr Widerstandsdrang wurde immer größer. Daraus mußte sich über zahllose betriebliche Konflikte mit eiserner Konsequenz der offene Kampf entwickeln. Die Unternehmer hoffen, durch den Kampf die Widerstandskraft der Arbeiter zu brechen; die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die Kommunistische Partei werden alles einsetzen, um zum Sieg der Textilarbeiter beizutragen.

In der Tschechoslowakei sollen die Textilarbeiter ebenfalls hungern, um die Konkurrenz der deutschen Kapitalisten aus dem Felde zu schlagen. Sie lehnen aber diese Zumutung ab. Gegen den Willen der Reformisten und die Belegschaften einer großen Anzahl nordböhmischer Textilbetriebe in den Streik getreten. Die Unternehmer haben durch Maueranschlag bekanntgegeben, daß sie als Gegenmaßnahme 30 000 Arbeiter aussperren werden. Natürlich fordern die sozialdemokratischen Führer zum Streikbruch auf.

Die Textilarbeiter haben also die Unternehmer, die Koalitionsregierung und die sozialdemokratische Gewerkschaftsbureaukratie gegen sich.

Darum volle Solidarität mit den kämpfenden Textilarbeitern. Helfe jeder klassenbewußte Arbeiter mit, den Sieg der Textilarbeiter herbeizuführen.

An der chemischen Rüstungskammer Piesteritz:

Giftgastod im Phosphorbau

Eine neue Katastrophe — Bisher 2 Tote — Front gegen Betriebsmord!

(Eig. Drahtm.) Piesteritz, 13. Februar.

Gestern nachmittag 14.20 Uhr waren einige Arbeiter mit dem Reinigen des Cottrol im Posphorlager beschäftigt. Die drei Arbeiter wurden durch Gas ohnmächtig. Die Rettungsmannschaften erkrankten fast sämtlich an Gasvergiftungen. Zwei der mit der Reinigung beschäftigten Arbeiter starben. Die übrigen wurden, nachdem sie im Sanitätsraum mit Sauerstoff behandelt worden waren, dem Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg zugeführt. Der Zustand der Erkrankten hat sich gebessert. (Ein näherer Bericht folgt noch).

Schweres Explosionsunglück: 3 Tote

Folgen des Antreibesystems — Beiträge zur Reichsunfallwoche

(WTB.) Barmen, 12. Februar.

Auf dem Grundstück der Firma Siller & Jamart, Kesselfabrik und Eisenkonstruktionswerke, erfolgte heute mittag gegen 2.15 Uhr eine folgenschwere Explosion in der Azetylen-Anlage. Aus den Trümmern wurden bisher drei Tote und mehrere Verletzte geborgen. Die genaue Zahl der Verunglückten steht noch nicht fest, da man die Trümmer wegen weiterer Einsturzgefahr von Mauern und Eisenkonstruktionsteilen noch nicht wegräumen konnte.

Hierzu wird noch gemeldet:

Die bereits gemeldete Explosion bei der Firma Siller & Jamart A.-G. rief eine in kilometerweitem Umfange wahrgenommene heftige Bodenerschütterung hervor, die einem leichten Erdbeben glich. Die Azetylenanlage wurde völlig zerstört.

Die dicken Mauern des Gebäudes sind in einer Breite von zehn Metern eingestürzt. Aus den Trümmern wurden außer den drei Toten fünf zum Teil schwerverletzte Arbeiter geborgen.

Weitere Verunglückte sind nicht zu beklagen. Ueber die Ursache des Unglücks war noch nichts Genaues festzustellen. Man nimmt jedoch an, daß die Explosion bei dem Versuch, Karbid aufzutauen, erfolgte. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. (Das ist für den Unternehmer die Hauptsache!) Auch in einigen Häusern in der Nachbarschaft wurden fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Sollten die Ursachen nicht in der Antreiberei zu finden sein?

Schlechte Ferngasleitung!

Ein Haus durch eine Gasexplosion zerstört

(WTB.) Köln, 12. Februar.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Wald bei Solingen erfolgte heute früh in dem Lauterbachschen Hause, das auf dem Wege nach Eigen am Berge liegt, eine Gasexplosion, der das Gebäude zum Opfer fiel. Die Umstände lassen darauf schließen, daß die an dem Hause vorbeiführende Ferngasleitung undicht geworden ist. Als der Hauseigentümer heute morgen Licht anzünden wollte, kam es zur Explosion. Diese riß einen Hausgiebel heraus, verletzte den Hauseigentümer Lauterbach, glücklicherweise nur leicht, zündete aber das Gebäude an, das bald lichterloh brannte. Die Feuerwehr war dem Brand gegenüber machtlos. Es blieb zum Schutz der anliegenden Gebäude nichts anderes übrig, als durch beschleunigten Abbruch des brennenden Hauses das Feuer einzudämmen. Die Gasflammen schoßen später noch einmal aus der Erde.

Diese ständigen Unglücke durch Ferngasleitungsfehler verlangen gründliche Kontrolle derselben durch Kommunen und Arbeitervertreter.

---

20 Personen durch Kohlengase gefährdet

(WTB.) München, 12. Februar.

Die giftigen Gase eines mit Holzkohlen geheizten Ofens, der in den Kellereien der Schwarzwälder Weinstuben aufgestellt war, drangen durch die poröse Wand in das daneben liegende Geschäft für Bureaueinrichtungen von Finkenzeller ein und dehnten sich vom Parterre bis in den dritten Stock hinauf aus. Drei Buchhalterinnen wurden so schwer betäubt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Die übrigen 17 Angestellten des Geschäftes erkrankten nur leicht. — Hier handelt es sich sicherlich um die Folgen der üblichen Sparmaßnahmen eines Unternehmers.

Explosionsunglück durch flüssige Luft

(WTB.) Paris, 12. Februar.

In Boulogne sur Seine wurden heute früh in einer Fabrik, die flüssige Luft herstellt, durch eine Explosion zwei Arbeiter getötet und fünf andere mehr oder minder schwer verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0001

Stadt und Land im Vormarsch

Agronomen-Kongreß — Für Qualität in der Industrie — Kommunaler Aufbau — Vorbereitung zur Parteisäuberung — Prozeß gegen die „Kabuki"

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter)

Moskau, 10. Februar.

Moskau stand in der letzten Woche im Zeichen landwirtschaftlicher Konferenzen. In dem gewohnten äußeren Bilde der Stadt unterscheidet das geübte Auge unverkennbare Typen der „Provinzler", die mit dicken Mappen unter dem Arm in ihren schweren Pelzen und Stiefeln durch die Straßen eilen. Auf der Konferenz für Fragen des landwirtschaftlichen Kredits wurden Maßnahmen zur Erleichterung der Kreditierung der mittleren und ärmeren Bauern behandelt. Einen breiteren Rahmen hatte der Allrussische Kongreß der Agronomen der RSFSR. Das, was man hierzulande als „Agronom" bezeichnet, ist weit mehr als Fachmann für Fragen des Ackerbaues. Der „Agronom" ist hier Berater und Pionier der wirtschaftlichen Umgestaltung der Wirtschaft auf dem flachen Lande. Seine Funktionen sind also ausgesprochen sozialer, politischer Natur. Das kam auch zum Ausdruck in der „Deklaration" des Kongresses, der unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen wurde. Da bezeichnen sich die Agronomen als die „aktiven Anhänger" und Mitwirkende des sozialistischen Wiederaufbaues der gesamten Volkswirtschaft, der „von der Kommunistischen Partei und der Sowjetmacht verwirklicht wird". Dieser zweite Agronomen-Kongreß der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik wurde von nicht weniger als 410 Agronomen beschickt; unter ihnen saßen zirka 200 Vertreter der zentralen Regierungsinstanzen, wirtschaftlichen Institutionen, landwirtschaftlichen Genossenschaften usw. Das große Interesse, das von seiten der Partei und der Regierung für die Agronomen gezeigt wurde, äußerte sich auch in den Reden Rykows, Rudsutaks und anderer Führer, die auf dem Kongreß erschienen waren. Die vom Staate gestellte Grundaufgabe: Erhöhung des Ernteertrages der Landwirtschaft in den nächsten fünf Jahren um 30 bis 35 Prozent fand hier großen Widerhall. „In gemeinsamer, kameradschaftlicher Arbeit mit der Partei, der Kommunistischen Jugend, den Gewerkschaften, den Genossenschaften, der Lehrerschaft, den Patenschaften, den landwirtschaftlichen Zirkeln" usw. wird, so betonte die Deklaration des Kongresses, diese Aufgabe des sozialistischen Aufbaues erfüllt werden.

*

Wie die Erhöhung des Ernteertrages eine Frage der Qualität bildet, so ist das aktuelle Problem der Industrie im Moment auf die Qualität eingestellt. Das Novemberplenum des ZK. der KPSU. betonte dies, als es über die gegenwärtigen Aufgaben der Industrie sprach. In die Sprache des russischen Wirtschaftlers übertragen heißt die Aufgabe: 1. Herabsetzung der Herstellungskosten und 2. Mobilisierung der Hilfsquellen für die Industrie. In der ersten Frage ist im verflossenen Jahr 1927/28 das gesteckte Ziel nicht ganz erreicht worden: an Stelle der planmäßig vorgesehenen Herabsetzung der Selbstkosten um 6 Prozent ist nur 5,5 Prozent erreicht worden. Das machte sich besonders in der Schwerindustrie (Kohle, Eisen, auch Naphtha) bemerkbar. Besser verhält es sich mit der Mobilisierung der Mittel. Laut Plan soll in diesem Wirtschaftsjahr die Summe von 1,8 Milliarden Rubel aus Mitteln der inneren Akkumulation auf den Aufbau der Industrie verwandt werden. Schon das erste Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres, Oktober/Dezember 1928, hat gezeigt, daß die Kassenfonds die Erwartungen überstiegen. Die „Ekonomitscheskaja Schisn" propagiert eine bessere Anlage der Kapitalien der Betriebe, um „die Kapitalien aus dem immobilen Zustand herauszubringen". Auch hier heißt es: Rationalisierung und Ersparnis!

*

Für das Sparsamkeitsregime im öffentlichen Leben ist charakteristisch ein Beschluß der Zentralen Kontrollkommission der Partei, der sich gegen den Unfug der kostenlosen Geschenke an Parteitage, Institutionen usw. wendet und anheimstellt, an Stelle der „Geschenke" Traktoren für Dörfer oder Maschinen zu kaufen — oder sonstwie die Gelder nützlich zu verwenden. Das Leben wächst hier rascher als die Maschine; auch das — einzig in der Welt dastehende — Tempo der Industrialisierung kann den noch rascher wachsenden Bedürfnissen des Landes nicht nachkommen. Dem Städtebau sollen die Konzessionen für die kommunalen Betriebe zu Hilfe kommen, der soeben vom Sowjet der Volkskommissare bestätigt wurde. Der Konzessionsplan umfaßt 91 Konzessionen im Werte von 412,6 Millionen Rubel und besteht aus Straßenbahnen, Badeanstalten, Kraftstationen usw. Auch die Moskauer Untergrundbahn, deren Bau aus finanziellen Rücksichten kürzlich verschoben wurde, fällt unter diese Konzessionen. Das Auslandskapital soll also dort einspringen, wo die eigenen Mittel vorläufig fehlen. Dabei handelt es sich fast durchwegs um Betriebe, die erst ins Leben gerufen werden sollen.

Diese Konzessionen sind erst ein Plan. Vergeben werden sie natürlich unter Beibehaltung der — für den Kapitalisten — harten Sowjetgesetze, wie die anderen Konzessionen auch.

*

Die Parteiorganisationen entfalten überall eine energische, rege Tätigkeit. Schon haben die Vorbereitungen zu den Rayon-(Bezirks-)Konferenzen begonnen, auf die die Moskauer Konferenz folgt. Drei Momente bestimmen die Zellenversammlungen: 1. Der Kampf gegen die rechten und versöhnlerischen Strömungen in der Partei. Während die Rechten besonders im Wirtschaftsleben offen als Opportunisten, die vor den Schwierigkeiten zurückweichen, auftreten, äußert sich das Versöhnlertum als verstecktes schleichendes Gift in politischen und ideologischen Fragen; 2. die Werbung neuer Arbeiterkaders in die Partei und 3. die Vorbereitungen zu der kommenden Parteisäuberung. Die Richtlinien zur allgemeinen Parteisäuberung wird erst das nächste Plenum des ZK. erlassen, aber jetzt schon ergehen von der Zentralen Kontroll-Kommission die Anweisungen an die Dorfzellen, den Mitgliederstand genau zu prüfen und zu sieben. In der „Prawda" veröffentlicht Genosse Jaroslawski einen Artikel über die Bedeutung, die Lenin in der Parteisäuberung sah. „Wir fürchten", schrieb Lenin in den „Kinderkrankheiten", „ein übermäßiges Anschwellen der Partei, denn an die Regierungspartei werden ganz gewiß sich Streber und Lumpenkerle heranmachen, die nur verdienen, erschossen zu werden."

*

Als Illustration zu diesem Ausspruch Lenins kann der Monstreprozeß gegen die sogenannte „Kabuki" dienen, der soeben in Moskau zu Ende geführt wurde. „Kabuki" benannte sich selbst eine Bande von Säufern und Wüstlingen im Bauarbeiterverband, die sich nach selbstgegebenem „Statut" Orgien hingaben und Verbandsgelder unterschlugen. Die ganze Aufmachung des Prozesses in breitester Oeffentlichkeit und die Gespräche über den Fall in den Kreisen der Arbeiterschaft ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Leute (Gewerkschaftsfunktionäre) hart bestraft werden würden. Das soeben verkündete Urteil lautet: für die Hauptschuldigen Karmanow, Danilow und Kaspirowitsch drei Jahre Gefängnis, drei Jahre Verbannung nach Sibirien und drei Jahre Aberkennung der Bürgerrechte, für die anderen Gefängnisstrafen von ein bis drei Jahren. In der Oeffentlichkeit wurde das Urteil mit viel Genugtuung aufgenommen. Die Kommunisten unter den Missetätern wurden natürlich aus der Partei ausgeschlossen. Wo außerhalb der Sowjetunion wäre eine solche Einmischung „der Justiz in das Privatleben" der öffentlichen Persönlichkeit denkbar. Im Barmat-Prozeß in Deutschland fiel es z. B. der Riedner-Justiz nicht im Traume ein, den Landtagspräsidenten Richter (SPD.) wegen seiner Teilnahme an den Saufgelagen zur Verantwortung zu ziehen.

Drei Millionen vor Wirtschaftskämpfen

Hilferding gegen Lohnerhöhungen — „Erfolge" der Koalitionspolitik

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 13. Februar.**

Am Montag fanden im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über das von den Reichs- und preußischen Staatsarbeitern gekündigte Lohnabkommen statt. Ein Vertreter des Reichsfinanzministers Hilferding erklärte, das Reich könne nicht Schrittmacher für Lohnerhöhungen in der Privatindustrie sein, da zum 31. März die Tarifverträge für drei Millionen Arbeiter ablaufen. Auch die Eisenbahner würden dann höhere Löhne fordern. Er machte den unerhörten Vorschlag, das bisherige Lohnabkommen auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Der Vertreter der preußischen Regierung schloß sich diesen Ausführungen an.

Von den Organisationsvertretern wurde der provokatorische Vorschlag des sozialdemokratisch geleiteten Ministeriums als unannehmbar abgelehnt. Die Verhandlungen wurden vertagt, da keine Einigung zu erzielen war.

Durchsichtige Manöver Severings

(Eig. Meld.) **Essen, 12. Februar.**

Severing hat im Ruhrgebiet in einigen Sitzungen zu seinem Schiedsspruch und den Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung desselben Stellung genommen, und bei Beendigung dieser Verhandlungen wurde sowohl von Severing wie von den Gewerkschaftsvertretern und Unternehmern größtes Stillschweigen bewahrt. Severing sollte von sich aus die Presse informieren. Was jetzt über diese Verhandlungen bekannt wird, ist so allgemeiner Natur, daß in den wichtigsten Fragen sicherlich der Unternehmerstandpunkt sich durchgesetzt hat, und sowohl Severing wie auch die Gewerkschaften ein Interesse daran haben, das zu verschweigen. Es sollen eine Reihe von Meinungsverschiedenheiten beigelegt sein, über „sonstige tarifliche Zulagen" soll entschieden worden sein, man hat sich über den Umfang der Arbeitszeitverkürzungen unterhalten, und wie ein weiterer Schutz der Arbeiter in den Beizereien durchgeführt werden könne. Das alles ist so verschwommen, daß die Arbeiterklasse nachdrücklichst fordert, was eigentlich das Ergebnis dieser Verhandlungen ist. Die ganze Art, wie diese „Meinungsverschiedenheiten" behandelt wurden, hinter verschlossenen Türen, muß den energischsten Protest der Arbeiterschaft herausfordern.

„Wir wollen Arbeit, Kohlen, Brot!"

(WTB.) **Dresden, 12. Februar.**

Im sächsischen Landtag kam es heute bei der ersten Beratung des Etats für das Rechnungsjahr 1929 zu stürmischen Szenen. Als der Abgeordnete Renner (Kom.) gegen den Finanzminister und seine Finanzpolitik polemisierte, erfolgten wiederholt Zurufe von der Tribüne, die sich noch in verstärktem Maße fortsetzten, als Vizepräsident Dr. Eckart mit der Räumung der Tribünen drohte. Es entstand großer Tumult und die Arbeitslosen, die in größerer Zahl der Sitzung beiwohnten, riefen: „Wir wollen Arbeit, Kohlen, Brot!" Vizepräsident Dr. Eckart sah sich hierauf gezwungen (?), die Tribünen räumen zu lassen und die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen.

Strommangel in Lauchhammer

(WTB.) Riesa, 12. Februar.

Infolge der Kälte entstanden bei den Kohlengruben in Lauchhammer große Abrollschwierigkeiten, durch die die dortigen Kraftwerke in Kohlennot geraten. Der Betrieb mußte daher bedeutend eingeschränkt werden, was eine erhebliche Verminderung der Elektrizitätsabgabe zur Folge hat. Da die mitteldeutschen Stahlwerke ihren elektrischen Strom ebenfalls von den Werken in Lauchhammer beziehen, mußte die Stromzufuhr für diesen Industriebetrieb ebenfalls eingeschränkt, teilweise ganz eingestellt werden.

Im Lauchhammer-Werk in Gröditz brach heute morgen Feuer aus, durch das das Maschinenhaus, die Pumpstation und ein Kohlenbunker beschädigt wurden. Der Brand soll durch unvorsichtiges Auftauen einer Leitung entstanden sein.

Fauler „Volksblatt"-Zauber

mit der Not der Erwerbslosen

Die Lage der sozialdemokratischen Führerschaft wird immer schwieriger. Das offenbart sich auch im gestrigen „Volksblatt", wo in einem offiziellen Artikel der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion krampfhaft versucht wird, den faulen SPD.-Zauber mit der Not der Erwerbslosen als „einzige reale Möglichkeit" zur Unterstützung der Erwerbslosen hinzustellen. Dabei muß die SPD.-Presse gestehen, daß die so notwendige Verlängerung des Bezugs der Krisenunterstützung „allerdings nicht im vollen Umfang erreicht worden" ist.

Bekanntlich hatte die SPD. im Absatz 2 ihres Antrages die Verlängerung der Bezugsdauer auf 52 Wochen gefordert und im dritten Antragsabsatz hieß es, daß die unbeschränkte Verlängerung für Unterstützungsempfänger, die über 40 Jahre alt sind, herbeigeführt werden müsse. Diese Anträge zog die SPD. alsdann bekanntlich im sozialpolitischen Ausschuß zurück, nachdem das Zentrum andeutete, für diese Anträge zu stimmen. So wurde der Zauber zerstört.

Mit großer Mühe wird nun im „Volksblatt" versucht, den Hokuspokus zu verteidigen. Zur Begründung für die Preisgabe der Anträge müssen „finanzielle Bedenken" der Reichsregierung, „Finanznot des Reiches" herhalten.

Finanznot des Reiches! Aber 713 Millionen Mark Reichswehretat! Aber Dutzende Millionen für Subventionen an die Unternehmer, für Technische Nothilfe, für Spitzelzentralen usw.

Da bleibt allerdings für die Erwerbslosen nichts mehr übrig.

Aber solche Vergleiche anzustellen, „vergißt" das „Volksblatt". Es versucht vielmehr den demagogischen Trick, die nunmehr beschlossene „Ausdehnung" der Unterstützungsdauer in der Krisenfürsorge bis zum 4. Mai als das „kleinere Uebel" hinzustellen, was durch das „Zusammenwirken der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit den sozialdemokratischen Ministern" erreicht wurde.

Dieses „Zusammenwirken" ist dabei nichts weiter als die Befolgung der Befehle des Trustkapitals, welches den Sozialdemokraten seine Rechnung rücksichtslos präsentiert und diese begleichen die vorgelegten Rechnungen mit der gleichen Rücksichtslosigkeit. Die von dieser Rücksichtslosigkeit Betroffenen sind die Arbeiter und in diesem besonderen Falle die Erwerbslosen.

Die Sozialdemokratie ist die bedingungslose Gefangene der Koalitionspolitik geworden, was sich vor nicht allzu langer Zeit schon in der Panzerkreuzerdebatte ergab, wo sie gegen ihren eigenen Antrag stimmte. Während des Ruhrkampfes mußte die Sozialdemokratie den Schiedsspruch ihres eigenen Arbeitsministers annullieren. Die Niederstimmung ihrer eigenen Unterstützungsanträge für die Erwerbslosen sind nur ein neues Glied in der Kette von Verrätereien an den Arbeitern. Dabei wird es noch nicht das letzte Glied sein. Aber die Arbeiter erkennen mit jeder neuen Schandtat den fortwährenden sozialdemokratischen Verrat immer mehr. Wir werden diese Erkenntnis weitertreiben und den offenen Kampf gegen die Trustbourgeoisie und ihre Lakeien, die sozialdemokratischen Führer, den Gang des Klassenkampfes beschleunigen.

Grzesinskis „Idealdemokratie"

Nach der gründlichen Abfertigung, die unser Genosse Kasper dem preußischen Polizeiminister am Freitag bei der Etatberatung im Landtag zuteil werden ließ, nötigte Grzesinski, am Sonnabend eine große Rede zur Rechtfertigung des Polizeiterrors vom Stapel zu lassen. Er war sehr betrübt, daß selbst von den bürgerlichen Rednern die „ungeheuren Verdienste der Polizei nur selten einmal nebenbei erwähnt werden". Die scharfe Kritik, die an der Polizei geübt worden sei, sei ein Beweis dafür, daß er, der Minister, „es richtig gemacht habe". (!) Provokatorisch erklärte er, an die Kommunisten gewendet, er „werde dauernd bestrebt sein, die Polizei zu einem immer stärkeren Instrument des (kapitalistischen) Staates gegen die Rechtsbrecher zu machen, gegen die Staatsbürger, die die anderen (den Profit der Bourgeoisie) bedrohen". Die kommunistischen Anträge auf Besserstellung der Polizeibeamten dürften nicht angenommen werden, denn sie würde Mehrausgaben verursachen (!). Die preußische Polizeiorganisation sei mustergültig. Aus aller Welt komme man nach Berlin, um sie zu studieren und von ihr zu lernen. Dies berechtige dazu, „stolz auf unsere Polizei zu sein"!

Auf diese Scharfmacherrede Grzesinskis gegen die Arbeiter antwortete im weiteren Verlauf der Debatte Genosse Jendretzky. Er geißelte die willkürlichen Verbote, die gegen Arbeiterorganisationen und besonders den RFB. verhängt werden. Die Ortsgruppen von Hindenburg und Umgegend wurden seinerzeit verboten, weil angeblich bei einem Mitgliede des RFB. Sprengstoffe gefunden worden seien.

Obwohl sämtliche Vorstandsmitglieder vor Gericht beeideten, daß der Betreffende nicht Mitglied des RFB. sei, wurden die Verbote seit länger als einem Jahre aufrechterhalten. In ...berg in Pommern wurde die Verurteilung eines einzelnen Mitgliedes zum Anlaß für die Auflösung der gesamten Ortsgruppe genommen.

Die Berliner Polizeibeamten werden von den Polizeioffizieren besonders gegen die RFB.-Arbeiter dressiert. Wenn Mitglieder des RFB. in Bundeskleidung von Versammlungen nach Hause gehen, werden sie von den Polizeibeamten mit den Worten angehalten: „Sie müssen Ihr Koppel abmachen, sonst werden Sie verhaftet!" Nach den heutigen Ausführungen des Ministers ist er es, der die Erfindung gemacht hat, daß Ueberschnallkoppel Waffen sind. (Lachen bei den Kommunisten.) (Grzesinski: „Sie haben sie zur Waffe gemacht!") — Genosse Kasper: „Da müssen Sie auch die Bierflaschen verbieten, mit denen Nationalsozialisten und Stahlhelmer auf Arbeiter und Straßenpassanten einhauen!" Am Stahlhelmtag in Fürstenwalde wurde von Stahlhelmern, als Polizeibeamten gegen sie vorgehen wollten, auf Kommando mit Bierflaschen und Stühlen geworfen. In diesem Falle wurden die Beamten von den Offizieren abgehalten, etwas gegen die Banditen zu unternehmen.

Genosse Jendretzky erörtert u. a. dann eingehend die Spitzelmethoden der Grzesinski-Polizei. Typisch ist ein Fall, wo ein Spitzel, der seit 1924 sein Unwesen in der KPD. und im RFB. trieb, in Berlin dingfest gemacht wurde. Am nächsten Tage ... der Kommissar Brasch von der Abteilung IA mit 23 Beamten, um die Bureauräume des RFB. nach einem kleinen Notizbuch durchzustöbern. Dieses Notizbuch enthielt sämtliche Berichte, die in nächster Zeit der Abteilung IA zugehen sollten. Das Notizbuch ist in meinen Händen und ich glaube, daß es besser aufgehoben ist als bei der Zörgiebel-Polizei. (Allgemeine Heiterkeit.)

Wie unsere Agitation durch Ungesetzlichkeiten, Verbot von Versammlungen, Verhaftung von Flugblattverteilern und Beschlagnahme von Flugblättern zu verhindern gesucht wird, haben gestern von unseren Rednern aufgezeigt, jetzt geht man dazu über, Lichtbildervorträge zu verbieten und die Versammlungslokale durch Gendarmen zu besetzen, mit der Begründung, daß die Vorträge nicht ordnungsgemäß angemeldet seien. Heute wendet der Sozialdemokrat Grzesinski jene Methoden gegen uns an, die einst gegen die „sozialdemokratischen Hetzer" angewandt wurden. Doch seine Methoden werden nicht verfangen. Für uns ist die Bezeichnung „Hetzer" ein Ehrentitel. Wir werden weiter hetzen und noch mehr hetzen als seither. (Lebhaftes ... bei den Kommunisten.)

Nach weiterer Debatte wird in die Einzelberatungen des ... etats eingetreten. Hierbei begründeten unsere Genossen ... auf Streichung der Aufwandsentschädigung für den Minister und auf Erhöhung der für die Unterstützung unserer ... im Etat eingesetzten Mittel. Des weiteren verlangten unsere ... Streichung von Millionensummen für Kraftfahr... verbindungswesen, Waffen und Munition und einer ... ger konterrevolutionärer, im Hinblick auf kommende ... gesehene Zwecke.

Der Generaldirektor Dorpmüller

hat verfügt, daß die Reichseisenbahn-Werkstätten in Frankfurt a. O. und Glogau geschlossen und Anfang des nächsten Jahres endgültig aufgelöst werden. Dadurch werden 400 Eisenbahnarbeiter aufs Pflaster geworfen.

Die Kommunistische Partei hat bisher in der entschiedensten Weise diese Rationalisierungspläne des Dawes-Agenten Dorpmüller bekämpft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0002
DFG

…gesetze gegen die französischen Kommunisten

(Eig. Drahtm.) **Paris, 13. Februar.**

…schluß der Elsaßdebatte nahm die Gesetzgebungs… der Kammer das von Poincaré geforderte Aus… …gesetz an. Danach wird jeder propagandistische Akt, …Ziele hat, „der Herrschaft Frankreichs einen Teil …tes zu entziehen, auf den es die Souveränität ent…schließlich oder als Protektorat ausübt“ (das heißt …paganda gegen den Imperialismus …das Selbstbestimmungsrecht der unter… …Werktätigen im Elsaß und in den Kolonien), …fünf Jahren Kerker, mit Verlust der bürgerlichen …te und anderes mehr bestraft.

…munistische Partei Frankreichs soll unter ein Ausnahme…setz gestellt werden. Die KPF. soll in die völlige Ille…galität gedrängt werden. Schon jetzt wird unsere Bruderpartei …Regime gestellt, das die Ausübung dieser Terrormaß…nahmen vorwegnimmt.

…gramme an die „L'Humanité“, dem Organ der KPF., …

…deaux streiken 1500 Metallarbeiter. Bauarbeiter so……arbeiter haben sich dieser Bewegung angeschlossen. Aus …ausführlichen Bericht an die „L'Humanité“ ist mehr als die …Worte herausgeschnitten. Als nämlich ein Zug streiken…der Arbeiter vor einem Infanterie-Exerzierplatz unter dem …„Internationale“ vorbeizog, liefen die Soldaten den …entgegen und begrüßten sie jubelnd. Der gleiche Vor…fall spielte sich vor einer Artilleriekaserne. Diese Solitaritäts…gebungen zwischen Arbeitern und Soldaten sind das Unter…pfand, daß das französische Proletariat unter Führung seiner …schen Partei **Sieger im Kampfe bleiben wird.**

…maßnahmen Poincarés gegen unsere französische Bruderpartei …sind der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion. …munistische Opposition gegen den Krieg soll mundtot ge…macht werden.

Ungarische Zuchthäuser

Der „Manchester Guardian“ beschäftigt sich in einem Leitartikel und in einer ausführlichen Korrespondenz mit der grausamen Folterung des …Rakosi im Zuchthaus Vac und überhaupt mit den grausamen …ständen in den ungarischen Gefängnissen. Im Nachstehenden ver…öffentlichen wir den erwähnten Leitartikel. Die Redaktion.

…menschlichkeit, mit der die Beherrscher von Ungarn die… behandeln, die zufällig die politischen Ansichten der Macht…haber teilen, empört immer wieder die liberale öffentliche …der ganzen Welt. An anderer Stelle des Blattes bringt …spondent Einzelheiten über die Behandlung, durch die der …Führer **Rakosi** in einem ungarischen Zuchthaus **zugrunde geht.** Wir erfahren nun, daß Rakosi …nuar in den Hungerstreik getreten war. Seine Ver…suchten um eine Milderung jener disziplinaren Maß…nahmen, die unser Korrespondent schildert. Ein hoher Beamter im …Justizministerium **erklärte ihnen, man würde ihrer** …kommen, wenn sie den Gefangenen zur Einstellung seines …streiks bewegen. Dies ist ihnen gelungen. Der Zuchthaus…direktor hat jedoch die strenge Durchsetzung dieser Maßnahmen an…geordnet, die zufolge der Zusicherungen im Justizministerium **auf…gehoben** werden sollten. Wir erfahren, daß in Wirklichkeit Ra…kosi eine weitere **Verschärfung** und eine **weitere Un…**terdrückung erfuhr, indem man ihm keine warme Unterwäsche zu…gestand, so daß er nun die Wintertage in seiner **kalten** Zelle **frostschüttelnd verbringen muß.** Zwei andere Gefangene, **Dery** und **Weinberger**, die mit ihm zu…sammen im Jahre 1926 verurteilt worden sind, befinden sich gleich…falls in einem besonders verschärften Regime, obwohl beide …krank sind.

…, daß die Freveltaten, die durch eine terroristische, mili…tärische Diktatur, die sich selbst als ungarische Regierung bezeich…net, begangen werden, nicht aufhören wollen. Es ist oft behauptet …worden, daß der rote Terror schlimmer gewesen sei, als der weiße. …Nicht so. **Der weiße Terror ist viel schlimmer.** Wenn er jetzt nicht so offen und blutig durchgeführt wird, wie in …früheren Zeiten, dauert er bis zum heutigen Tage fort. Rakosi …ist eines seiner vielen Opfer.

Kommunisten organisieren die Abwehr

Das Verbrechen des englischen Imperialismus am indischen Proletariat

(Eig. Drahtm.) **London, 13. Februar.**

Die Kämpfe in Bombay hielten auch am Montag den ganzen Tag an. Truppenabteilungen mit Maschinengewehren durchzogen verschiedene Arbeiterviertel und feuerten blindlings in jede kleine oder größere Ansammlung von Arbeitern. Aktive Gegenwehren gegen dieses Gemetzel der englischen Truppen haben organisierte Formen angenommen. Unter der Führung der Kommunisten haben die Arbeiter bewaffnete Wehrformationen gebildet, die gegen die streikbrecherischen Tatans und gegen Polizei und Militär eingesetzt werden.

Nach amtlichen Meldungen wurden bei den gestrigen Kämpfen 7 Personen getötet und 36 schwer verwundet. Die Polizei hat unter den Streikenden über 200 Verhaftungen vorgenommen. Auf Grund des über die Stadt verhängten Belagerungszustandes sind Ansammlungen von mehr als fünf Personen verboten. Von 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh ist der Aufenthalt auf der Straße überhaupt untersagt.

Die Ursachen der Kämpfe in Bombay

(Eig. Meld.) **London,** 12 Februar.

Der englische Staatssekretär für Indien hat im Unterhaus eine Erklärung über die bewaffneten Kämpfe in **Bombay** abgegeben, die im allgemeinen den Charakter der Kämpfe bestätigen, die von der kommunistischen Presse von Anfang an gegeben wurde. Die Erklärung Lord **Wintertons** besagt im wesentlichen folgendes:

Unter kommunistischer Führung begann am 7. Dezember ein Streik der Sons-Petroleumwerke. Die englische Regierung zog aus dem Innern des Landes Pathans als streikbrecherische Elemente heran, um damit den Streik zu erdrosseln. Die Bombayer Arbeiterschaft setzte sich gegen diese Streikbrecher zur Wehr und am 5. Februar forderten die Führer der Pathans den Schutz der Polizei an, die ihrerseits militärische Verstärkung forderte und von der britischen Regierung erhielt. In den folgenden Tagen entwickelten sich heftige Kämpfe der Bombayer Arbeiter mit den Pathans, die auf deren Provokationen beruhten. Polizei und Militär griffen wiederholt zum Schutze der Pathans in der rücksichtslosesten Weise ein und richteten furchtbare Blutbäder unter der Arbeiterschaft an.

Auf die Anfrage eines Abgeordneten, ob der Name Pathans eine Bezeichnung für Streikbrecher sei, erklärte der Staatssekretär für Indien, es sei der Name eines **Volksstammes in Nord-Indien**, die Pathans seien sehr arbeitsam und sie seien von der Regierung nach Bombay gebracht, um **die Streikenden zu ersetzen.**

Die Bestätigung des Charakters der Kämpfe durch den englischen Staatssekretär für Indien zeigt dem internationalen Proletariat, mit welchen blutigen Methoden die Imperialisten die arbeitende Bevölkerung gegeneinander hetzen, um ihre eigenen Machtpositionen zu stärken.

Infolge der schweren Kämpfe der letzten Tage macht sich ein **starker Lebensmittelmangel in Bombay** bemerkbar und die Preise sind dermaßen in die Höhe getrieben worden, daß die ausgeplünderten Schichten der werktätigen Bevölkerung Bombays sich mit den verzweifeltsten Mitteln zur Wehr setzen. Unter Führung der Kommunisten wird der Streik in Bombay und der Hafenstadt weitergeführt.

Eine blutige Bilanz

Die Ausrottung der Presse der Werktätigen in Bulgarien unter dem Regime Ljaptscheff-Zankoff (1923—1929)

48	ermordete Journalisten, Schriftsteller, Dichter;
46	verbotene Zeitungen, Zeitschriften, Bücher;
157	Zeitungskonfiskationen (bloß seit 1927, Ljaptscheff-Epoche);
80	Presseprozesse (bloß seit 1927, Ljaptscheff-Epoche);
7	Urteile (bloß seit 1927, Ljaptscheff-Epoche);
18	Jahre Kerkerstrafe wegen Pressevergehen (Ljaptscheff-Epoche);
34	Bevorstehende Presseprozesse;
494 000	Lewa (3600 Dollar) Kautionen in Presseprozessen (Ljaptscheff-Epoche);
1 483	**Tage Haft für Redakteure ohne Gerichtsurteil (Epoche Ljaptscheff-Epoche);**
8	Prozesse gegen Zeitungsleser (Ljaptscheff-Epoche);
4	**internierte Redakteure** (Ljaptscheff-Epoche);
8	**abgeurteilte Redakteure** (Ljaptscheff-Epoche);
4	**zu Tode gefolterte Redakteure, Mitarbeiter, Kolporteure** (Ljaptscheff-Epoche).

Kommentar überflüssig.

Heuchelei der sozialdemokratischen Kriegstreiber

(Eig. Drahtm.) **London,** 13. Februar.

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale richtete ein Telegramm an das Sekretariat des Völkerbundes, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß die vorbereitende Abrüstungs-Kommission des Völkerbundes ihre Arbeiten beende. Die Friedenssehnsucht der Völker müsse bei den Regierungen in Genf Ausdruck finden.

Ferner wurde beschlossen, die sozialistischen Parteien aufzufordern, die gleiche Adresse wie oben nach Genf zu schicken. Ferner beschloß man die Ausarbeitung eines gemeinsamen Planes für eine Aktion zugunsten der Abrüstung. Es wird gefordert, daß den Maifeiern mehr als sonst der Charakter einer Friedensdemonstration zu verleihen sei, gleichzeitig wurden die Vorbereitungen von Demonstrationen der sozialistischen Parteien anläßlich des 15. Jahrestages der Kriegserklärung angeregt. Alle diese Aktionen sollen gemeinsam mit dem Internationalen **Gewerkschaftsbund** und der Internationalen **Genossenschaftsbewegung** durchgeführt werden.

Angesichts der **wachsenden Rüstungen** in der ganzen Welt und ihrer **aktiven Unterstützung durch die sozialdemokratischen Parteien** in allen Ländern werden die werktätigen Massen diese neuen heuchlerischen Machenschaften nur zu bald durchschauen. Um so mehr, als die Sozialistische Arbeiter-Internationale für die **wirklichen Friedensbestrebungen der Sowjetunion** und den Kampf der Kommunistischen Internationale gegen den imperialistischen Krieg selbstverständlich **nicht ein Wort** übrig haben.

Die Exekutive nahm ferner einen Aufruf zugunsten der politischen Gefangenen an, der sich vor allem **für die Konterrevolutionäre** in Sowjet-Rußland einsetzt.

Englands „Abrüstung“

(Eig. Drahtm.) **London,** 13. Februar.

Das Marineministerium hat für die beiden Kreuzer, die noch im laufenden Finanzjahr in Bau gegeben werden, Schiffe von 10 000 Tonnen, statt, wie bisher beabsichtigt, von 8000 Tonnen in Auftrag gegeben. Es handelt sich hierbei nicht um die Kreuzer für das nächste Etatjahr, deren Streichung beabsichtigt war.

Hiermit hat der englische Imperialismus das Wettrüsten in Kreuzern wieder aufgenommen. Das ist die Antwort Englands an Amerika und gleichzeitig die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion.

Ermordung des Oberbefehlshabers Habib Ullahs

(WTB.) **Peshawar,** 12. Februar.

Der Oberbefehlshaber Habib Ullahs, Syed Hussain, wurde von dem Bruder eines jungen Mädchens, das er entführt hatte, durch einen Dolchstoß getötet. — Die Geschichte klingt sehr märchenhaft.

Vier britische Militärflugzeuge holten gestern aus Kabul 58 Personen, darunter einige Deutsche, ab. Ein Flugzeug machte bei Jellalabad eine Zwischenlandung, um zwei vor einiger Zeit dort notgelandete Flieger zu retten. Eingeborene beschlagnahmten das Flugzeug; sie verlangen ein Lösegeld.

…ETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

V

…kamen Vancouver bei heftigem Schneesturm, ließen die …fallen und begaben sich ins beste Hotel. Selbstverständ…lich kamen sogleich die Reporter gelaufen Der Vater erklärte mit …Würde, es sei eine lächerliche Behauptung, daß sie vor dem …Untersuchungsausschuß geflohen seien, sie seien als ameri…kanische Geschäftsleute nach Britisch-Columbia gekommen, um dort …zu machen. Der ganze Skandal in Washington sei nichts …als billige und dumme Politik, die Pachten seien für die …äußerst günstig gewesen, und was die kanadische Körper…schaft betreffe, so habe sie Kanada viel Nutzen gebracht

„…Sie, Herr Roß, und Ihr Sohn in Kanada nach Petro…leum?“ fragten die Reporter eifrig. Und der Vater er…widerte, darüber habe er augenblicklich nichts zu sagen.

…nun sie da — körperlich wohlbehalten, aber der Gemüts…verfassung nach durchaus nicht — in einer trostlosen Stadt bei naß…kaltem Wetter. Der Vater machte sich auf eine lange Verbannung …gefaßt. Der neue Kongreß dürfte noch ein halbes Jahr zusammen…treten und die Unruhestifter werden bestimmt den Petroleum…skandal einschlafen lassen, um ihn bei der Präsidentschaftswahl …im Herbst auszuschlachten zu können.

…Er telegraphierte an sein Bureau und funkte an Verne, …der vom Dampfer zurück. Roß solle ihm sofort nach London …

…mußte es tun Was aber sollte aus Bunny werden? …Er hatte seine Geliebte und außerdem seine Wochenschrift; …wäre es besser, wenn er nach Angel City zurückkehrte. …erwiderte Bunny. „Du kannst nicht im Winter allein …den ganzen Kontinent und das Meer reisen. Ich begleite …dich. Wenn wir uns mit Verne beraten haben, könnten wir Bertie …besuchen und ihre vornehmen Freunde aus der Diplomatie. …Ist es dann nötig, so kann ich immer noch allein … Wir werden ja sehen.“

…Bunny bezeugte eine rührende Freude über diesen Be…schluß. Er hatte jetzt nur mehr Bunny. Im Geheimen mochte er …sich von seinem Sohn gedemütigt fühlen, doch mußte er weiter die Rolle …des erfolgreichen Geschäftsmannes spielen, der von gewissenlosen …Feinden verfolgt wird. Er sprach mit Bunny wenig …über diese Angelegenheit, mit anderen Leuten hingegen konnte er …stundenlang darüber reden. Diese plötzliche Geschwätzigkeit in ge…schäftlichen Angelegenheiten war ein erschütternder Beweis für …seine zunehmende Schwäche.

…schrieb lange Briefe an Vi, versicherte sie seiner Liebe, und … die Zeitschrift übergab; die tausend Dollar …sollten direkt an sie ausgezahlt werden. Und auch der Vater …schrieb Briefe an die tüchtigen jungen Angestellten. (Gott sei …Dank für ihre Tüchtigkeit!) Sie sollten mit ihm und Verne telegraphisch in Verbindung bleiben, während Vernes Agenten in Washington sie über den Fortschritt der Untersuchung auf dem laufenden halten würden. Bunny bestellte noch verschiedene radikale Zeitungen, um sich Dan Irvings Artikel nicht entgehen zu lassen.

Sie fuhren vier Tage mit der Bahn über die schneebedeckten Ebenen von Kanada. Draußen war es bitter kalt, im Abteil hingegen warm und behaglich. Am Zug war ein Aussichtswagen angekoppelt, in dem amerikanische und kanadische Geschäftsleute saßen. Bereits nach kurzer Zeit hatten sie heraus, daß sich unter ihnen der große J. Arnold Roß befand. Von da an hielt der Vater Hof und erzählte allen von seinen Sorgen. Bunny bemerkte mit Staunen das Klassenbewußtsein dieser Menschen: es war eine rein mechanische Reaktion, sie standen sofort auf der Seite des Vaters; ein jeder wußte, daß die ganzen Enthüllungen das Werk böswilliger politischer Störenfriede seien und daß die Pachten dem Nutzen der

Dieser Roman in Buchform ist in zwei Ausgaben erhältlich: Volksausgabe (Halbleinen) 637 Seiten kart nur 5 Mk.; in Ganzleinen 7 Mk. Bestes Geschenkbuch Zu haben nur in der Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen. Bestellungen nehmen auch alle „Klassenkampf“-Trägerinnen entgegen.

Allgemeinheit dienten. Die von klugen Geschäftsleuten ermöglichten Ersparnisse waren stets weit größer als die Profite, die sie einsteckten.

In Montreal erwartete sie ein schwimmender Palast. Sie gingen an Bord, fuhren den St. Lawrence-Strom hinab, machten in Quebec halt. Hier kauften sie Zeitungen, und Bunny erfuhr, daß die Bundespolizei eine Geheimsitzung der Workers Party ausgehoben und alle Delegierten verhaftet hatte. Eine große Sensation, die kanadischen Zeitungen brachten viele Einzelheiten, es war ja ein Problem, das auch sie beschäftigte. Die Zeitungen teilten sogar die Namen der ertappten Verbrecher mit: unter ihnen befand sich Paul Watkins!

VI

Alles Petroleumgeld der Welt konnte nicht hindern, daß die Ueberfahrt nach England kalt und stürmisch war. Der Vater litt sehr unter der Seekrankheit und erreichte in jämmerlichem Zustand das Hotel in London, wo Vernon Roscoe wohnte. Aber Verne verstand es, ihn zu erheitern, ja, der Vater belebte sich bereits, als Verne ihm auf die Schultern klopfte und seine dröhnende Stimme die Hotelhalle durchtönte: „He, alter Kerl! Ich glaube, die Roten haben Dir die Nerven ruiniert!“

Deines Nerven waren von niemandem ruiniert worden, er saß noch immer obenauf und sagte sich: die ganze Untersuchung ist ein Zirkus zur Belustigung der Lümmel. In einigen Monaten wird alles vorüber und vergessen sein.

„Bei Gott!“ und Verne stieß seinen Kompagnon in die Rippen, „wir holen das Petroleum aus Sunnyside, das fließt in unsere Bankdepots und nicht in die der anderen, und wir werden uns herrlich unterhalten, wenn wir es ausgeben. Und was noch besser ist, wir werden bei diesen verdammten roten Senatoren den Spieß umdrehen, — warte nur noch ein paar Tage, dann sollst Du sehen, was hier in England auf den ersten Seiten der Zeitungen steht!“

Auch Jim junior wurde auf den Rücken geklopft. Der junge Bolschewik müsse dem Vater die Sehenswürdigkeiten Londons zeigen, — er habe doch viel darüber in den Geschichtsbüchern gelernt, — die Stellen, wo den Leuten vor fünfhundert Jahren die Köpfe abgeschlagen wurden, und andere erheiternde Orte. Und sobald sich der alte Mann erholt hat, wird ihm Verne einige Petroleumpläne vorlegen, daß ihm die Augen aus dem Kopfe springen.

„Ich habe keine Zeit verloren, ich nicht! Habe fünf Millionen in ein Unternehmen gesteckt, ein großes Feld in Rumänien, das während der deutschen Invasion zerstört wurde, und das Sunnyside noch übertreffen wird. Ich bekomme einundfünfzig Prozent und kontrolliere das Ganze. Wir werden amerikanische Maschinen herüberholen und den Zigeunern oder was sonst dort lebt, zeigen, wie ordentliche Arbeit aussieht. Eben kämpfe ich mit englischen Petroleumleuten wegen Persien, rüttle zusammen mit dem Staatsdepartement den alten John Bull aus einem langen, süßen Traum.“

Bunny lernte eine merkwürdige Situation kennen: Vernon Roscoe hatte vor dem Senatsuntersuchungsausschuß fliehen müssen, war aber dennoch Herr über die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten, insofern sie das Petroleum betraf; die Botschafter im Ausland und der Minister des Aeußeren daheim benahmen sich, als wären sie seine Laufburschen Freilich hatten auch die anderen großen Petroleummagnaten — Excelsior Petag, Victor und die übrigen Großen Fünf — Hunderte von Agenten im Ausland, aber Verne war so tatkräftig und genoß in Washington einen derartigen Einfluß, daß die anderen seiner Führung folgen mußten. Präsident Harding war tot, aber sein Geist, den Verne und die Seinen gekauft hatten, lebte weiter.

Der amerikanische Magnat bewegte sich unter den Engländern mit der Grazie und dem Takt eines seiner langhörnigen Stiere auf den südwestlichen Weiden. Es fiel ihm nicht ein, Gesellschaftsmanieren vorzutäuschen. Er war ein alter Rinderstempler aus Oklahoma, und wenn er dem alten „Gamaschen- und Monokel-Kerl“, wie er den führenden Petroleummagnaten Großbritanniens nannte, nicht gefiel, so war da auch nichts zu machen. Bunny wohnte einem Bankett bei, wo die Konkurrenten an einem Tisch saßen. Er fand, daß Verne hier noch weit lauter und ordinärer war als daheim im Kloster. Bunny ahnte dahinter eine Methode: Verne erschreckte die Fremden mit seinem Wildwestgebaren und versetzte sie dadurch in die rechte Stimmung für Verhandlungen. Vor einigen Jahren hatten diese Kerle unsere Marine äußerst nötig gehabt und sie auch unentgeltlich erhalten; Verne scheute nicht davor zurück, es ihnen zu sagen: das nächstemal wird es nicht so sein. Das nächstemal werden die Petroleumunternehmer bei den Kriegsschiffen etwas dreinzureden haben und auch bei den Dollars, weiß Gott!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0003

Obdachlosenfürsorge im „roten“ Wien / Von Leo Weiß

Ein großes Gebäude in einem Wiener Proletarierbezirk bildete am Spätabend eines bitterkalten Februartages d. J. den Schauplatz ebenso merkwürdiger wie aufsehenerregender Vorfälle. Passanten bemerkten Ueberfallkommandos der Polizei in raschem Tempo in die Richtung gegen das erwähnte Gebäude einherfahren und vor dem Hause Aufstellung nehmen. Kurz nach Ankunft der Polizeiautos wurde das Gebäude regelrecht belagert.

Kommandorufe wurden laut. Sturmangriff folgte auf Sturmangriff und wurde zurückgeschlagen. Steine, Schneeballen und Eisstücke wurden gegen das Gebäude, in dem plötzlich alle Lichter erloschen, geschleudert. Von innen wurden die Angriffe mit Stühlen, Latten und Besen erwidert. Auch heiße und kalte Wasserstrahlen, die aus geöffneten Fenstern mittels Kübel und Nachtgeschirren auf die Köpfe der Angreifer geschleudert wurden, dienten als Abwehrmittel. Bald wurden an den Türeingängen Barrikaden errichtet und die Schlacht begann immer heißere Formen anzunehmen.

Kurz, man befand sich mitten auf dem Schlachtfelde einer belagerten Festung. Was ging hier vor? Erstaunt und verwundert bleiben manche Passanten, gebannt durch das eigenartige Schauspiel, das sich ihnen darbot, stehen. Von der belagernden Polizei war über das, was hier vorgeht, keine Auskunft zu erhalten.

Handelte es sich um ein Verbrechernest, das ausgeräuchert, um verbarrikadierte, staatsgefährliche Anarchisten oder Kommunisten, die unschädlich gemacht werden sollten?

*

„Wien ... Wien nur Du allein ...“ lautet ein altes Lied. Im Wiener Rathaus herrscht seit zehn Jahren die Sozialdemokratie. Die Stadt besitzt eine sozialdemokratische Gemeindeverwaltung von einer Zweidrittel-Majorität mit einem sozialdemokratischen Bürgermeister an der Spitze. Wien bildet heute sozusagen die Metropole der Zweiten Internationale. Aus Nah und Fern, aus Amerika, England, Frankreich, Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn und den Balkanländern werden sozialdemokratische Delegationen nach Wien geführt, um sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, wie hier „der Sozialismus auf friedlichem Wege der Verwirklichung entgegensieht“.

Durch Bäder und neuentstandene Siedlungen werden die ausländischen Gäste geführt. Bauten in gotischem, im modernen Stil, sehenswürdige Bauten, errichtet von der Gemeinde Wien, werden den ausländischen Gästen gezeigt.

Sehet, was sozialdemokratische Arbeit vermag. Daß diese Bauten aus den Arbeitergroschen errichtet wurden, daß trotz der billigen Wohnungen die Reallöhne der Arbeiter hier niedrig, sehr niedrig sind, niedriger als überall in Westeuropa — das ist natürlich weniger interessant und wird den ausländischen Gästen nicht berichtet. Wozu auch? Man berichtet ihnen ebensowenig, daß die Gemeinde Wien, die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung also, bei der Aufnahme und Entlohnung von Gelegenheitsarbeitern sich des schmutzigsten kapitalistischen Ausbeutungssystems bedient; daß Schneeschaufler wegen der bei der Gemeindeverwaltung herrschenden Methoden, die besonders in der Ausbeutung von jugendlichen Arbeitskräften ihren krassen Ausdruck gefunden haben, vor dem „roten“ Rathause demonstrierten, ist ja ebenfalls uninteressant.

Der stärkste Eindruck, mit dem fast alle ausländischen sozialdemokratischen Organisationen nach Hause kehren, ist der: In Wien hat die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung die Wohnungsfrage gelöst. Ein Teil der Arbeiterschaft ist in Gemeindebauten untergebracht und ein anderer Teil lebt in Privatwohnungen um einen geringen Zins. Wohnungs- und Obdachlosigkeit? In Wien eine unbekannte Erscheinung. Im Sommer nur, wenn man in hellen Nächten Streifungen durch Wien macht, begegnet man ganz eigenartigen Gestalten. Auf der Rampe, hinter den Arkaden des Rathauses, entlang den Ufern des Donaustromes und des Donaukanals hausen einzelne und ganze Familien. Es sind die Menschen, die schon jahrelang obdachlos sind, nicht das Geld besitzen, um sich eine Wohnung zu kaufen und vergebens auf die Zuweisung einer Wohnung durch die sozialdemokratische Gemeinde warten.

*

Das Haus, in dem sich in der frostigen Februarnacht, der oben erwähnte Barrikadenkampf abspielte, war früher einmal ein Obdachlosenasyl. Später ging es in Privatbesitz über, legte sich den Namen „Männerheim“ bei. Mehr als 500 Männer, Arbeiter und Arbeitslose fanden hier um einen verhältnismäßig nicht geringen Pachtschilling ein „Heim“.

Dieses „Heim“ besteht für den Einzelnen aus einem verwanzten Bett samt Nachtkiste. Der Zins, den der Einzelne für dieses „Heim“ entrichtet, beläuft sich bei Arbeitslosen auf die [...] Einkommens, das heißt auf die Hälfte der Summe, die [...] sich an Arbeitslosenunterstützung beziehen.

Nun, eine gemütliche Behausung ist das Männer[...] nicht. Aber immerhin sind seine Bewohner besser [...] jenigen Obdachlosen, die in den Polizeigefäng[...] wo sie wie Schwerverbrecher behandelt werden, [...] Frost Zuflucht suchen.

Eines Tages wurden die Bewohner des „Männer[...] ihrem Elendsdasein durch eine Kündigung auf[...] Verwaltung erklärte, daß sie die Bewohner nicht [...] wolle. Diese machten eine Einwendung und nahmen [...] Vorfall nicht sehr tragisch.

Lächerlich. Es gibt doch einen sogenannten Mieter[...] dem werde es doch ein sozialistischer Magistrat nie [...] zulassen, daß man ein Obdachlosenasyl evakuiert und [...] wie arbeitslose Proletarier einfach aufs Pflaster setze. [...] trauen auf die herrschende Gerechtigkeit, auf die bestehende [...] setze sowie auf die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung [...] die Bewohner des „Männerheimes“ ihrer gewohnten Be[...] sowie der Arbeitssuche nach.

Und nun geschah es eines Abends — an dem erwähnten [...] — daß, als die Bewohner abends in ihr Heim zurück[...] „Männerheim“ dürfen die Bewohner während des Tages [...] weilen — sie die Eingänge durch Polizisten besetzt [...] teilte ihnen mit, daß ihre Sachen während des Tages [...] abgelagert worden seien und sie kein Recht hätten, [...] mehr zu betreten.

Das Unglaubliche ist also wahr geworden.

In einer sozialdemokratisch verwalteten Stadt wer[...] schen bei der grimmigsten Kälte aufs Pflaster g[...]

Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der auf [...] Weise entrechteten Proletarier. Wohin in dieser frostigen [...] In Polizeiarrest?

Die Bewohner stürmten das Gebäude und beset[...] ihnen bisher bewohnten Lokalitäten. Und nun entspann [...] erwähnte Barrikadenkampf, der nach mehrstündiger [...] einem Kompromiß endete, wonach den Evakuierten [...] für eine Nacht gestattet wurde, die Wonne eines „Bettes“ zu genießen.

Und das nennt sich sozialistische Obdachlosenfürsorge.

Wechsel im italienischen Generalstab

der bisherige Chef des Generalstabes in der italienischen Armee, tritt zurück. Die Gründe für seine Demission sind noch nicht bekannt, doch dürften sie in politischen Gegensätzen mit dem Regime Mussolinis zu suchen sein.

Seifenstaub explosiv

Die Untersuchungen des United States Bureau of [...] zur Entdeckung einer Betriebsgefahr an einer Stelle [...] man sie am wenigsten erwartet hätte. Es wurde [...] bestimmte Arten von in der Luft suspendiertem [...] explosibler sind als die meisten anderen industriellen [...] Seifenstaub ist leicht entflammbar und explodiert heftig [...] Flammen- und Hitzentwicklung. Nach den bisherigen [...] über die Natur der Seife kommt dieses Ergebnis sehr [...] Die Arbeiterschaft muß dieser neuen Gefahrenquelle für [...] und ihre Gesundheit die größte Aufmerksamkeit entgegen[...]

SCHAUBURG

Gr. Steinstraße 27/28 Tel. 298 32

Ab morgen, Donnerstag

Der Welt größter Film!

Ein Meisterwerk russischer Film-Kunst:

Regie: **W. Pudowkin**

Ein Markstein in der Geschichte des Films!

Dieser Film ist die vollendetste Filmschöpfung, es ist das größte Filmepos geworden, das die Geschichte kennt. Seine Wirkung ist ungeheuerlich. Atemberaubendes Tempo, keine toten Stellen. Prachtvoll die Darstellung. Man sieht Bilder von überwältigender Größe

Der Film ist für den Zuschauer ein unerhörtes Erlebnis!

Die Presse schreibt:

Kinematograph

„. . . . Es gibt in diesem Film Bilder von elementarer Gewalt, Szenen, die zünden und mit fortreißen. Der Film atmet eine Naturtreue, die nicht zu überbieten ist“

Vossische Zeitung

„. . . . „Sturm über Asien“ ist ein Ereignis in der Geschichte des Films. Regisseure geht hin und schaut und lernt! Filmfreunde strömt herbei und genießt eines großen Künstlers Werk. Filmfeinde kommt und ihr werdet bekehrt und erfahrt, daß ein Film ein Kunstwerk sein kann“

Berliner Börsenkurier

„Sturm über Asien“ ist das größte Filmepos geworden, das die Geschichte des Films kennt. Seine Wirkung war ungeheuerlich. Ein Sturm, der Bäume und Menschen umwirft, der ganze Armeen zum Rückwärtsrollen bringt“

Hierzu:

Das lustige und aktuelle Beiprogramm

Anfangszeiten: Wochentags 16,30 18,30 20,30
Sonntags ab 15 Uhr

Stadt-Theater

Heute 483
Mittwoch
20—23 Uhr
Die Barberina
Donnerstag
20—22¼ Uhr
Der Barbier von Sevilla

Walhalla

Telephon 283 85
Dir.: O. Kleinhanns
Beginn 20 Uhr:
Letzte 3 Tage:
Die
Brasilianische Revue 480
mit
Sascha Morgowa
in 54 Bildern
im Blitztempo
v. Prof. W. Doorlay
Rio de Janeiro
Voranzeige für 16. 2.
Interessantes Gesamtgastspiel des berühmten Gebr. Herrnfeld-Theaters, Berlin
in dem unbeschreiblichen Lacherfolg
Wer ist der Vater
Herrnfeld-Schwank
in 3 Akten
16 erstkl. Darsteller

Violin- u. Mandolin-Unterricht erteilt
August May, Torstr. 10

Zoologischer Garten

Donnerstag, 14. Februar, 15 Uhr
Kinder - Kostümfest
unter Leitung von Onkel Mähle
Eintritt: Kinder nur 25 Pf.
Erwachsene 50 Pf.
für Abonnenten frei
482

Lindenhof, Cröllwitz

Cröllwitzer Straße 15 Telephon 247 87
Morgen, Donnerstag,
14. 2. u. Freitag, 15. 2.
Gr. Schlachtefest
Beide Tage: Künstlerkonzert
Es ladet freundlichst ein Der Wirt

„Kloster-Keller“

Weißenfels a. S.
Marienstr. Telephon 891
empfiehlt:
Mittagstisch im Abonnement 75,
ohne Fleisch 40, Abends: Stamm
Um gütigen Zuspruch bittet
Heinrich Rode, Geschäftsführer

Volksbuchhandlung
Eisleben, Rathausstraße 7
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel

Zeitungsmakulatur
billigst abzugeben
Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

Trauerbriefe
und -Karten
liefert sofort die Druckerei der
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstr. 14
Fernsprecher: 21045, 21047, 22251

Wo speise ich gut und billig?
im
„VOLKSPARK“

Soeben erschienen!

Programm der Kommunistischen Internationale
Anhang: Statuten der K.J. .... Mk. 0,20
Zum Weltprogramm des Kommunismus
Methodische Anleitung zum Studium des Programms für Zirkel und Kurse .... Mk. 0,20
Protokoll des 6. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale
kartoniert I. u. III. Band .... je Mk. 4,00
dasselbe, Band III, gebunden .... Mk. 6,00

Noch vorrätig!
Arbeiter-Taschenkalender 1929 .... nur Mk. 0,60

Zu beziehen durch die
Bezirks-Zentralbuchhandlung
Halle: Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen **Halle**: Volksbuchhandlung, Harz 1; **Ammendorf**: Hallische Straße 9; **Merseburg** Schmale Str. 18; **Weißenfels** Marienstr. 46; **Zeitz**: Wendische Str. 21 (Eing. Parzellenstr.) **Bitterfeld**: Burgstr. 40; **Wittenberg**: Jüdenstr. 10; **Eisleben**. Rathausstr. 7; **Torgau**: Schulzenstr. 14

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Geld zahle ich [...]
bei nicht einwandfreier [...] zweifelhaftesten Krankheiten [...] Sie sich vor aller Kurpfuscherei [...] betrug, wer wahre Hilfe [...] Freitags 9—13 und 14—[...]
C. Holle, Halle a. S., [...]

Radio-App[...]
auf Teilzahlung [...]
Netzanschluß-[...]
Lautspre[...]
*82 erhalten Sie billigst [...]
Willi Krause, [...]
Weidenpl. 5 [...]

Die Volksbuchhandlung [...]
Jüdenstraße [...]
empfiehlt politische [...] geistige [...]
Literat[...]
Sämtliche [...]
Schul- und Schre[...]
Außerdem [...]
werden sämtliche [...]
Drucksachen und [...]
entgegengenommen

Bekanntmachungen

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 4276 bis 8995 (Pfandscheine Mai 1928) wird vom 5. März 1929 von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Fahrräder, Pelzsachen und verschiedene andere Sachen.

Erneuerungen nur bis zum 2. März 1929.

Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 abgehoben werden. *86

Halle, den 12. Februar 1929. Das Leihamt der Stadt Halle.

Oeffentliche Steuermahnung

Die Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren sowie die Beiträge zu den Wegereinigungskosten für Februar 1929,

die Gewerbeertragssteuern für Januar/März 1929,

die Schulgelder für die städtischen Mittel- und höheren Schulen für Februar 1929,

die Berufsschulbeiträge für 1928,

die Handwerkskammerbeiträge für 1928,

die Beiträge zur Industrie- und Handelskammer für 1928 und

die Feuerversicherungsbeiträge für die Städte-Feuersozietät der Prov. Sachsen f. 1929 sind bis zum 15. Februar 1929 zuschlagsfrei an die städtische Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieses Tages werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet worden sind, im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Es kommen dann Verzugszinsen und Pfändungsgebühren hinzu.

Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Gleichzeitig wird an Zahlung der Lohnsummensteuern und Einreichung der dazugehörigen Voranmeldungen erinnert. *431

Halle, den 12. Februar 1929. Der Magistrat.

Familien-Nach[...]

Am Sonntag, den 1. [...] verschied plötzlich und [...] liebe Frau, unsere [...]
Frau Franzisk[...]
geb. [...]
Halle a. S., den 12. [...]
Im stillen Beileid [...]
Hermann Bandt u. [...]
Einäscherung findet [...] 12½ Uhr statt. [...] abgelehnt

Todes-An[...]
Einen Tag vor [...] tage verstarb am 10. [...] Altersmitglied, der [...]
Traugott [...]
Er war einer von [...] frühzeitig erkannten, [...] für die Arbeiterschaft [...] wegen frühzeitig der [...] gerichtet hat.
Wir werden seiner [...]
Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, [...]
Die Ueberführung [...] tag, den 14. Februar [...] „Blauen Stern“ [...] sinnungsgenossen [...] teilzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Polarschnee in Berlin

..la hatte gestern eine merkwürdige Wettererscheinung. In den ..stunden fing es an zu schneien. Es war ein ganz dünner .. Während dieses Schneefalles waren die Sterne zu .., ein Beweis, daß die Niederschläge nicht aus einer Wolken.., sondern aus freier, nur etwas dunstiger Luft. Die ..ung war außer in Berlin nur noch in Schlesien wahrzu... Wie die Wetterdienststelle mitteilt, handelt es sich um ..schnee, so genannt, weil er für gewöhnlich nur in den ..gegenden vorkommt. Er beweist, daß das Wetter in unseren ..den in den letzten Tagen einen fast arktischen Charakter angenommen hat.

Der Höhepunkt der Kälte überschritten?

..wohl augenblicklich fast überall in Deutschland noch Tempera.. von über 20 Grad gemessen werden, scheint nach den Beob.. der Wetterstationen der Höhepunkt des Frostwetters über.. zu sein, wenn auch vorläufig noch weiter große Kälte zu .. steht. Die Ostwinde aus Rußland versprechen uns auch .. nächsten Tage noch klares Wetter. Die Kaltluftmassen .. immer weiter westwärts mit geringer Drehung nach Süden, .. in Süddeutschland zurzeit, besonders in dem Gebiet der ober.. Tiefebene, verschärfter Frost herrscht.

Auf nach Lappland!

..artige Temperaturerscheinungen machen sich in den nörd.. Gebieten Europas bemerkbar. Dort maß man anscheinend .. der durch Südwind verstärkten Einwirkung des Golfstromes ..aturen von 2 Grad Wärme. Selbst auf den Bäreninseln .. noch 1 Grad über Null gemessen.

Wieder eine Brücke vom Frost gesprengt

..die „Vossische Zeitung" aus Hamburg meldet, weist die Steintordammbrücke in Hamburg seit heute morgen ..seiten, von dem Frost herrührenden, quer über den ganzen ..m laufenden Riß auf. Nach den Untersuchungen scheint ..bisher die Trägerkonstruktion noch unversehrt zu sein.

*

..anz Ostdeutschland ist eine geringe Milderung ..ters eingetreten.

..den deutschen Ostsee- und Nordseeküsten lagen die ..raturen in Pommern durchschnittlich minus 25, in Mecklen.. minus 15 und auf den Nordseeinseln zwischen minus 7 und 10 Grad.

..Danziger Bucht ist bis Hela zugefroren. Im inneren ..ingen Eisbrecher für die Offenhaltung einer Fahrtrinne.

..Auftauen einer Heizungsanlage in einer Weinhandlung ..ittenberge explodierte der Heizungskessel. Der Besitzer .. Arbeiter wurden lebensgefährlich, ein Angestellter leicht

..Mitteldeutschland herrschten noch immer 21 bis 25 ..Kälte, stellenweise, so z. B. in der Gegend von Weimar, maß .. erheblich tiefere Temperaturen bis unter 30 Grad.

..Breslau maß man minus 28 Grad, in Ostpreußen durch.. 22 bis 24 Grad.

..Karlsruhe war die Minimaltemperatur minus 23 Grad, ..furt a. M. minus 22 Grad. Am kältesten war es in .. mit minus 31 Grad. Aehnliche Temperaturen wurden in ..Süddeutschland gemessen.

..lich wird auch Frankreich von den Kaltluftmassen ..t. In Paris herrschten 12, in Tours 11 Grad Kälte. Die .., von der gestern noch milderes Wetter gemeldet wurde, ..heute Schnee bei 2 bis 3 Grad unter Null.

Bis 38 Grad Kälte in der Schweiz

..der ganzen Schweiz wird ein rapider Rückgang der Tempe.. gemeldet. So ist in Solothurn die Aare auf eine ..strecke vollständig zugefroren. Die letzte vollständige Ver.. des Flusses wurde hier im Jahre 1893 beobachtet. In den .. Bern, Schaffhausen und Zürich und in Davos .. die Kälte 24 Grad. In Lausanne verzeichnete man .. eine Temperatur, die dort seit einem Menschenalter nicht .. wurde. Aus Unterägeri im Kanton Zug meldet .. Grad Kälte. Bei Erlen im Kanton Thurgau waren es .. Basel und die Nordwest-Schweiz haben die ..Temperaturen seit Jahrzehnten. In Münster im Kanton .. das Themometer auf minus 38 Grad, dagegen sind im ..ischen La Brévine, das wegen seiner tiefen Temperaturen bekannt ist, nur 19 Grad Kälte gemessen worden, in Zermatt nur 12 Grad. Sogar Locarno und Lugano hatten 7 und 8 Grad Kälte.

Die Opfer der Kälte

In Oedsbach bei Offenbach wurde ein 18jähriger Bergarbeiter erfroren aufgefunden. Der Verunglückte war um 2 Uhr früh von einer Karnevalsveranstaltung in Oberkirch aufgebrochen und muß unterwegs vor Ermüdung eingeschlafen und dann erfroren sein.

In der Pfalz hat die Kälte bis heute drei Todesopfer gefordert. In Landau ist ein französischer Wachtposten vor der Kaserne erfroren aufgefunden worden, worauf die Besatzung sämtliche Außenposten eingezogen hat. In zahlreichen Städten mußten ganze Schulen geschlossen werden.

Wie aus Budapest gemeldet wird, haben in der Nähe von Miskolcz ausgehungerte Wölfe einen Wagen überfallen, in dem sich fünf Markthändler befanden. Die Gesellschaft konnte nur dadurch entkommen, daß sie ein Pferd ausspannte und den Wölfen opferte.

Heute neue AIZ

Aus dem Inhalt:

Der demokratisch-kapitalistische „Weltfriede" — Afghanistan-Indien — Bilder von der letzten Woche — Die Diktatur in Spanien wankt — Daumier zu seinem 50. Geburtstag — Was kostet ein Kind? Die Pflege des reichen Kindes im Gegensatz zu der des armen — Polizeipräsident Zörgiebel beim Hellseher — Der große Marsch auf London — Polnisches Arbeiter-Theater — Sport im Winter — Schnittmuster für die Hausfrau — Allerlei aus aller Welt

Eine Zigeunergruppe von 34 Personen erfroren

Wie „Expreß Poranny" aus Lublin meldet, ist im Kreise Janow im südlichen Kongreßpolen eine dort kampierende Zigeunergruppe, bestehend aus 34 Personen, erfroren.

Eisenbahnunglück auf der Linie Belgrad — Agram

20 Verletzte

Der Montag abend um 11 Uhr nach Agram abgegangene Personenzug stieß in der Nähe der Station Batainitza mit einem aus drei Wagen bestehenden Werkstättenzug zusammen, der Bahnarbeiter transportierte. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 20 Personen verletzt, darunter einige so schwer, daß für ihr Leben zu fürchten ist.

Eisenbahnunglück in Derbyshire

Bei dem Zusammenstoß des Nachtschnellzugs London—Glasgow mit einem Güterzug bei Alfreton in Derbyshire sind der Lokomotivführer und Heizer des Schnellzugs, die bisher nur als vermißt galten, getötet worden.

Zusammenstoß zweier Güterzüge in Ostoberschlesien

Auf der Eisenbahnstrecke Pawlowitz—Strumien ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Eine Lokomotive und 30 Waggons wurden vollständig zertrümmert. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Neue Arbeiter-Literatur

Die Disteln des Baragan, von Panait Istrati

(Gebrüder Enoch Verlag, Homburg)

Istrati, ehemaliger Gelegenheitsarbeiter und Landstreicher, mit 40 Jahren Autor seines ersten Buches, heute ein Freund und Gast der Sowjetunion, berichtet in den Disteln von Baragan, diesem kleinen, gedrängten, aber überaus wertvollen Buch aus dem Leben der rumänischen Bauern. Er widmet es ihnen sogar: Dem rumänischen Volke, seinen elftausend von der rumänischen Regierung Erdmordeten, den drei Dörfern Stanislesti, Dailesti und Hodiwoania, die durch Kanonenschüsse vernichtet wurden! Diese Verbrechen wurden im März 1907 begangen und sind unbestraft geblieben. Panait Istrati. Im März 1928. Es ist ein Rebellen- und Revolutionsbuch. Die Melodie: „Gut ist das Land. Schlecht ist die Verwaltung. Du verfluchter Lauf der Welt!" Die Armut ist wirklich groß. Schlechte Ernten. Ja, sie ist kaum noch zu ertragen, trotzdem in jedem Herbst, bevor die schwere Hungerszeit kommt, der größte Teil der Burschen die Dörfer verläßt und in die Städte geht. Auch der junge Istrati. Daneben lebt aber der reiche Bauer, der Bojare, der, der den Aermeren zum Pächter hat und wenn diese Aermeren zu ihm kommen und Getreide oder etwas Mais fordern, sie mit Hohn und Spott wieder von den Höfen herunterjagt. 1907 ist der Hunger aber überhaupt nicht mehr zu ertragen. Die Bauern rebellieren. Die ersten werden verhaftet, verprügelt, zu Boden geworfen und von den Gendarmen zertrampelt. Aber der Aufruhr wächst weiter. Studenten agitieren. Arbeiter. Die Bauern selber. Und eines Tages ist das Maß voll: Nieder mit dem Bojaren! Er sitzt wohlgeborgen in Bukarest, versäuft die Pachtgelder seiner Pächter und Bukarest ist weit. Aber die Bauern können sich an seinen Kreaturen rächen. An dem Bürgermeister, an dem dicken Pfarrer, an den Gendarmen, an den Verwaltern, alle werden verprügelt, gestäupt, davongejagt. Das Haus des Bojaren wird gestürmt, geplündert, angezündet — als Geschehnis gesehen, mit das Lebendigste des Buches. Die Freude und der Jubel, der Gedanke, daß jetzt alles ein gutes Ende nehmen muß, daß der Hunger vorbei, daß sie auch wieder Felder und Vieh haben, ist aber nur kurz. Die Regierung schickt Artillerie, die Dörfer werden beschossen, einige der rebellierenden Bauern versuchen sich durchzuschlagen und zu entfliehen, aber man holt sie ein, zwingt sie, ihr eigenes Grab zu schaufeln, und einer der Aeltesten sagt verzweifelt: „Das ist das Ende der Welt! Es ist noch nicht das Ende der Welt. Die Soldaten und Gendarmen erschießen zwar beinahe alles, was in den rebellierenden Dörfern lebte, aber Rumänien ist groß und die anderen Bauern schließen sich nur noch enger und einiger zusammen. Das ist auch, neben dem literarischen Wert, das Positive an dem Buche: „Wir fordern die Erde und das Land trotz unserer Niederlage weiter und wir geloben, diese Greueltaten einmal zu rächen!"

36 Personen in Rumänien erfroren

Die Kälte dauert an. In Bukarest hat ein den Verkehr behinderndes starkes Schneetreiben eingesetzt.

Steinschlag im Zermatter Tal

Am Montag erfolgte von den Felshängen oberhalb des Dorfes St. Niklaus im Zermatter Tal ein ziemlich bedeutender Steinschlag. Größere Felsblöcke drangen bis gegen das Dorf vor, ohne indessen nennenswerten Schaden anzurichten.

Schiffe in Not

Ein belgischer Passagierdampfer lief bei der Einfahrt in den Hafen von Dover auf Felsen und sank. Die Passagiere wurden in Rettungsbooten an Land gebracht. — Bei Antwerpen strandete ein französischer Dampfer auf einer Sandbank. Einer der Schleppdampfer, die ihn flott zu machen versuchten, sank. Von den sieben Mann Besatzung werden fünf vermißt.

Zehn Familien wohnungslos

In Ravensburg wurden durch eine Feuersbrunst drei Wohnhäuser eingeäschert, so daß zehn Familien obdachlos sind. Eine Temperatur von minus 27 Grad erschwerte die Löschungsarbeiten außerordentlich.

Okkultist Schrenck-Notzing gestorben

Der durch seine Forschungen auf dem Gebiete des Okkultismus bekanntgewordene praktische Arzt Dr. Albert von Schrenck-Notzing ist im Alter von 66 Jahren verstorben.

14 Fußballer verunglückt

Ein mit 14 Fußballspielern besetzter Lastkraftwagen aus Bochum stieß auf der Landstraße Mülheim-Ruhr beim Ausweichen vor einem Straßenbahnwagen gegen eine Baumreihe. Die 14 Insassen erlitten größtenteils schwere Kopfverletzungen.

Kapitalistischer Karneval — Spiele statt Brot

(Rosenmontagsumzug in Köln)

(Pariser Opernball im vorigen Jahrhundert)

..im Schwarzwald die sonst üblichen karnevalistischen Umzüge infolge der grimmigen Kälte ausgefallen sind, haben es sich die großkapitalistisch regierten Städte Köln und Krefeld nicht ..lassen, unter Aufwendung ungeheurer Mittel Faschingsumzüge zu veranstalten. In Krefeld war die Parole ausgegeben worden, den Umzug: „Krefeld am Seidenfaden" zu nennen, was natür.. anderes bedeutete als eine riesige Reklame für dieselben Textilfabrikanten, deren Kollegen in den östlichen Gebieten Deutschlands gerade jetzt Tausende von hungernden Arbeitern und Ar.. aussperren. Noch frivoler war der Rosenmontagsumzug in Köln, der unter dem Motto „Auf- und Abbau" einfach die imperialistische Politik des „neuen" Deutschland propa.. Prunkwagen, darunter einer von dem „Wiederaufbau der Kölner Finanzen", „Abbau (!) der Weltrüstung und Geheimdiplomatie", „Abbau bei der Eisenbahn" zeigten, welche provokato.. diesem 300 000 Mark kostenden Vergnügen zukommt. Statt den Erwerbslosen Brot zu geben, füttert man sie mit imperialistischen Propagandaspielen ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

13. Februar 1929.

Immer noch —22 Grad

Die Kälte dauert immer noch an. In der letzten Nacht betrug das Minimum in Halle noch —22 Grad.

Ueber die äußerlichen Auswirkungen dieser Naturkatastrophe ist in den letzten Tagen viel geschrieben und viel geredet worden. Kein Wunder bei der Tatsache, daß in unseren sonst so „milden Zonen" etwas Derartiges seit 200 Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

*

Fromme Gemüter, einfältige Seelen faseln angesichts des elementaren Ereignisses von einer „Heimsuchung der Menschheit" oder gar mit frommem Augenaufschlag von einer „Strafe Gottes". Das muß wirklich ein netter lieber Gott sein, der die Menschen so ungleichmäßig „bestraft". Ungleichmäßig? Werden denn nicht alle Menschen von diesem fürchterlichen Frost betroffen?

Natürlich! Aber es fragt sich, wie sie davon betroffen werden, da ja die Menschheit in zwei klassenmäßig ganz verschiedene Teile zerfällt.

*

Da ist auf der einen Seite die Bourgeoisie. Sie feiert ihren Karneval. Zeitungsmeldungen der bürgerlichen Presse berichten von glänzenden Festen, prunkvollen Karnevalsaufzügen in München, Köln und vielen anderen Orten. In wohlgeheizten Sälen bei Sekt, feinen Zigarren und erlesensten Leckerbissen finden täglich Bälle statt. Die „Spitzen der Gesellschaft", zu denen heute die sozialdemokratischen Minister, Regierungs- und Polizeipräsidenten und die ganze Clique der neurepublikanischen Größen, die einst vielfach unsere Kampfgenossen waren, gehört, taumeln von einem Fest ins andere — ohne Angst vor der Kälte. Höchstens befürchten sie, daß der Kühler ihres gutgeheizten Autos einfriert. Andere, wie Herr Noske, der Henker des deutschen Proletariats, fahren schleunigst nach dem warmen Süden, ans Mittelmeer und nach Aegypten, um unter Palmen und ewigstrahlender Sonne möglichst weit weg vom Elend der deutschen Arbeiterklasse zu sein.

*

Jener anderen Klasse der Menschheit, die tagsüber hart arbeitend, in Stuben und Löchern hausend, die zugig und schlecht geheizt sind, in steter Sorge um die ungenügend gekleideten Frauen und Kinder, die wirklichen Opfer der Kältekatastrophe stellt.

Frierend und kaum noch Mensch, kehren die Nachtschichtler früh von Leuna zurück. Fetthaltige und reichliche Nahrung — so schreiben die gelehrten Herrn Doktoren — sei der beste Schutz gegen die Kälte. Hol sie der Teufel, denkt der Prolet, der im Betrieb und der auf der Stempelstelle; woher nehmen und nicht stehlen? Und nach durchfrorenem Tag, der Ruhe bieten soll, geht's in der nächsten Nacht wieder auf die verdammte Kläge. Das ist der Teil des Volkes, der der Kälte täglich seinen Tribut leistet, dessen alte Leute und dessen Kinder erfrieren in den Wohnungen, der Teil des Volkes, von dessen Arbeit die ganze Gesellschaft lebt und existiert.

Jawohl, auch diese Kältekatastrophe spricht eine harte und brutale Sprache. Merkt auf, Proleten! Es ist die Sprache des unerbittlichen Klassenkampfes!

Zukünftige Richter werden bestraft

Das hätten sich wohl diese „Herren" Studenten nicht träumen lassen. Grober Unfug, Belästigung von Passanten brachte dem Akademiker H. Krummacher aus Halle eine Polizeistrafe von 10 Mark ein. Dagegen legte er Berufung ein. Die Sache war so. Nach einer Kneiptour belegten sie morgens gegen 4 Uhr den Bürgersteig an der Ecke Kleinschmieden mit Beschlag. Passanten wurden angepöbelt („Klapsmann", „Dummer", „Halbdummer") und Polizeibeamte veräppelt. Der Bruder des Angeklagten hatte die Polizeistrafe hingenommen. Er erschien verspätet zur Verhandlung und zog sich gleich eine neue Strafe von 10 Mark zu.

Hierbei wurde ihm gleich klargemacht, daß das Gericht von angehenden Richtern mehr Achtung vor dem Gesetz verlangt.

Der Angeklagte war den als Zeuge erschienenen Polizeibeamten kein Unbekannter mehr. Deswegen fragt man sich, ob eine derartige Geduld anderen nichtakademisch vorgebildeten Leuten auch zuteil wird.

Die Berufung wurde verworfen. Für ein derartig ungehöriges Benehmen war selbst dem Gericht die Polizeistrafe zu gering. Der Staatsanwalt hatte 40 Mark Geldstrafe oder vier Tage Haft beantragt. Ob dieses Antrages lange Gesichter. K. wollte vorbeugen und bat im Schlußwort, es bei der Polizeistrafe zu belassen. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts aber an und beschloß sogar statt vier Tage acht Tage Haft. Die Belehrung wird allerdings nichts nützen. Solche Leute sitzen nun künftig über andere Gericht!

Man vergleiche dieses Urteil mit dem, welches am Tage zuvor gegen die Zimmerleute Neisik und Genossen gefällt worden war.

Einen Polizeibeamten mit der Peitsche ins Gesicht geschlagen

Das war der Grund, weswegen der Fuhrmann Wilh. Prophet aus Merseburg auf der Anklagebank saß. Er befuhr in Begleitung seines Sohnes die Weißenfelser Straße. Sein Sohn ging auf dem Radfahrwege, welchen einige Polizeibeamte per Rad passieren wollten. Der Sohn soll dabei aber den Weg nicht freigegeben haben. Auf Beschwerden der Beamten soll er mit Peitschenschlägen reagiert haben. Die Aufforderung dazu soll ihm der Angeklagte gegeben haben. Deshalb wurde gegen Wilhelm Pr. eine Anklage wegen „Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung" erhoben. Der Sohn des Angeklagten ist bereits früher mit einer Polizeistrafe von 75 Mark belegt worden.

Der Staatsanwalt beantragte gegen P. 2 Monate Gefängnis.

Das Gericht schloß sich diesem Antrag an, billigte aber dem Angeklagten eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zu. Dafür hat er aber 100 Mark Geldstrafe als Buße zu zahlen. Eine teure Belehrung zur Höflichkeit!

Ein 7jähriges Kind totgefahren

Wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Todesfolge hatte sich der Kraftwagenführer Kurt E. aus Halle vor dem Schöffengericht zu verantworten.

E. versuchte im September v. J. an einem Nachmittage gegen 3 Uhr in der Merseburger Straße ein anderes Auto zu überholen. Beide Fahrzeuge sollen nach Aussage der Zeugen trotz schlüpfrigen Fahrdammes ein übermäßiges Tempo gefahren sein. In der Nähe ist die Haltestelle der Straßenbahn. In diesem Moment versuchte die siebenjährige Tochter des Anwohners Deckert die Straße zu überqueren. Sie wurde dabei vom Kotflügel erfaßt, kam unter das Auto und wurde 12 Meter mitgeschleift. Dieser Unglücksfall hatte den Tod des Kindes zur Folge.

Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Gericht kam zu einem Freispruch auf Kosten der Staatskasse, da die Beweisaufnahme die unbedingte Schuld nicht ergeben konnte.

Der erforderliche ursächliche Zusammenhang konnte nicht festgestellt werden.

Streifzüge durch den Haushaltplan der Stadt Halle

Wie und wo der Magistrat „sparen" will — Was die „kaiserlichen Gesellschaften" alles er

„Der vorliegende Haushaltplan ist im Zeichen der Not aufgestellt worden, unter der die öffentliche Finanzwirtschaft infolge der auf das Höchstmaß des Normaljahres gesteigerten Reparationslasten und der rückgängigen Konjunktur leidet." (Bericht des Magistrats zum Haushaltplan.)

Diese Melodie kennen wir. Der Unternehmer pfeift sie, wenn er die Löhne herab- und die Arbeitszeit heraufsetzen will. Die Träger des Staatsapparates versichern dasselbe, um die Riesenausgaben für Reichswehr, Polizei und Klassenjustiz zu bemänteln. Sogar der Pfaffe leiert dieses Verslein, um den Millionen hungernder Erwerbslosen nachzuweisen, daß außer der Sünde nur der „Erbfeind" Schuld an diesem Elend ist, welches nach dem Verhungern der liebe Gott in eitle Seligkeit umwandeln wird.

Trotzdem im Haushaltplan alle Steuerquellen — (soweit die Werktätigen in Betracht kommen) — auf das äußerste ausgenutzt werden, ist immer noch ein Fehlbetrag von 390 000 Mark vorhanden. Also heißt es sparen. Bei der Frage: Wo kann gespart werden?, kommen sofort die Klassengegensätze kraß zum Vorschein. 5½ Millionen Mark verschlingen Gehälter und Ruhegehälter der Beamten und Angestellten.

Der Oberbürgermeister erhält an einem Tage mehr Gehalt, wie ein gut bezahlter Facharbeiter der hallischen Metallindustrie in einem halben Monat.

Auch die besoldeten Stadträte, Direktoren usw. haben Einkommen, die wir als Kommunisten für viel zu hoch halten. (In der Sowjetunion darf ein Mitglied der KP., auch wenn er „Ministerpräsident" ist, nicht mehr wie 225 Rubel verdienen.) Würde man bei den „höheren" Magistratsbeamten gehörige Abstriche machen, könnten die „unteren" besser gestellt werden und außerdem ließe sich noch eine halbe Million ersparen.

Für die Kirche ist vorgesehen: An Einnahmen nichts, an Ausgaben 29 000 Mark.

Allein für bauliche Unterhaltung der „Patronatskirchen" 27 000 Mark. Das ist aber noch nicht alles. In dem Kapitel „Nachweisung der an Vereine zu zahlenden Beträge" erscheinen 50 Positionen, bei denen an religiöse Vereine Zuwendungen in Höhe von rund 50 000 Mark gemacht werden sollen. Zum Beispiel erhält die „Evangelische Stadtmission", angeblich zum Besten für Alkoholkranke, 4000 Mark. Wir fragen: Was hat die Bekämpfung des Alkohols mit der Kirche zu tun? Oder sind etwa die meisten Säufer bei den Kirchenbesuchern zu finden? Diese 80 000 Mark, die man auf geraden und krummen Wegen der Kirche zukommen läßt, sind also kein geeignetes Objekt für die Sparwut des Magistrats.

Wo die Kirche ist, darf die Polizei nicht fehlen.

Sie ist zwar staatlich, und Herr Severing ist ihr Schirmherr, was aber nicht ausschließt, daß die Stadt zu den Kosten der staatlichen Polizei rund eine halbe Million Mark zuschießen muß. Insgesamt fordert dieses Kapitel eine Million Mark.

Dafür haben auch die Erwerbslosen jederzeit das Recht, mit den demokratischen Gummiknüppeln der Sipo Bekanntschaft machen zu dürfen.

Wir fordern Streichung dieses Betrages.

Die „Nachweisung" der an Vereine zu bezahlenden Beträ sonders interessant. Insgesamt sollen hierfür 146 880 Mar gestellt werden. Von dieser Summe erhalten Organisa auf dem Boden der modernen Arbeiterbe stehen, ganze 4000 Mark, den Rest, also 142 880 halten kirchliche, bürgerliche und nationalistische Vereine.

- Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (!!) zur Förderung der Wissenschaften . . . .
- Kaiserlich deutsche Akademie der Naturforscher in Halle (!) . . . .
- Flugtechnischer Verein . . . .
- Renn- und Pferdezucht-Verein (Rennpreis) . .
- Beschaffung von Ehrenpreisen . . . . . .
- Hallescher Wirtschafts- und Verkehrsverband . .

Diese kleine Auslese beweist, was von dem Gerede des Ma „es müsse gespart werden", zu halten ist. Besonders die Zu von 25 000 Mark an den Wirtschafts- und Verkehrsverband glatte Unterstützung von Privatkapitalisten mit ö Geldern.

Diesem Wirtschafts- und Verkehrsverband gehören auch die strie- und Handelskammern an, d. h. Fabrikanten, Bankiers kaufleute, die durch die Ausbeutung der Werktätigen Summen verdienen. Damit die Auspowerung gesteigert, sit erhöht werden kann, schenkt der Magistrat diesen der Menschheit" 25 000 Mark.

Ein kleines Gegenstück: Die Straßenbahnschaffner Fahrpläne je 20 Pfennig von der Direktion nehmen, um Fahrgäste abzusetzen. Gelingt ihnen dies nicht, tragen Schaden, da die Direktion sich weigert, nichtverkaufte wieder zurückzunehmen. An diesen elend bezahlten Arbeite der Magistrat seine Sparwut auszulassen. Pfui Teufel! **darf keiner besonderen Erwähnung, daß die SPD. diese Handlungen des Magistrats deckt, u. a. auch den Unterstützungen den Wirtschafts- und Verkehrsverband ausdrücklich zustimmt.** erneut ein Beweis, daß nur die Kommunisten die Interessen der werktätigen Schichten rücksichtslos verteidigen. Sie werden der Beratung des Haushaltplanes diesen einer scharfen unterziehen. Weder der famose vaterländische Ordnungs dessen Büttel, Herr Busse, noch die den beiden zu Hilfe SPD.-Fraktion wird die Kommunisten daran hindern

*

Die Arbeiterschaft von Halle muß in diesem Kampfe schlossen hinter der KPD. stehen. Gewiß wird auch in diesem die obengenannte Koalition rücksichtslos ihre Macht gegen beiter ausnutzen. Aber gelegentlich dieser Etat-Beratung es, breiteste Aufklärungsarbeit zu schaffen, damit bei den den Kommunalwahlen die Kommunisten so stark im Parlament Stadt Halle werden, daß ihr Einfluß entscheidet.

Unterstützt die IAH.!

Am Freitag wird die Ortsgruppe Halle im „Volkspark" einen großen Unterhaltungs- und Werbeabend veranstalten. Humor, Satire und die besten Leistungen hallischer Arbeitersportler werden den Besuchern geboten. Die IAH., die jetzt wiederum die ausgesperrten Textilarbeiter in Thüringen unterstützt und die in Halle bei der Schulentlassung eine Anzahl Kinder einkleiden wird muß von allen Werktätigen in ihren Arbeiten unterstützt werden. Karten im Vorverkauf sind bei den Funktionären der IAH. zu erhalten.

Generalversammlung der Freidenker

Gestern abend fand im „Volkspark" die Generalversammlung der Zahlstelle Halle des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung statt. Obwohl aus dem Bericht des Vorstandes hervorging, daß es langsam vorwärts geht in der organisatorischen Entwicklung der Zahlstelle, muß jedoch festgestellt werden, daß diese Entwicklung bei **weitem nicht der politischen Konstellation der Arbeiterschaft in Halle entspricht.** Es gilt, noch viel Arbeit zu leisten, um der jetzt erneut vorwärtsstoßenden Kulturreaktion und Kirche einen wirksamen Damm entgegensetzen zu können. Dem Kassierer wurde auf Wunsch der Revisoren Entlastung erteilt. In der lebhaften Aussprache wurde insbesondere die Tatsache hervorgehoben, daß die Abmeldungen vom Religionsunterricht der jetzt neu in die Schule kommenden Kinder verschwindend gering ist und gerade diese Tatsache eine erschreckende Gleichgültigkeit der Arbeitereltern in dieser Frage aufweist. Es wurde beschlossen, sich an alle Massenorganisationen der Arbeiterschaft zu wenden, um die Propaganda für die Abmeldung vom Religionsunterricht und die Freidenkerbewegung zu stärken. Scharf kritisiert wurde die Sozialdemokratie in ihrem Verhalten gegenüber den Freidenkern. Auf die Jugendfeier am 24. März wurde ebenfalls hingewiesen. An 400 Kinder verzichten auch in diesem Jahre auf den Segen der Kirche.

Kamerad Leopold hat gemeckert

Bei den Deutschnationalen scheint der Patriotismus eingefroren zu sein. Kamerad Leopold wollte nämlich gestern abend im „Stadtschützenhaus" über „Die Sünden der Sozialdemokratie an Wirtschaft und Arbeiterschaft" sprechen. Er hatte bei diesem Versuch entschiedenes Pech. Zunächst waren um ½9 Uhr nur 45 Personen anwesend, die sich als Unentwegte über das Geschwafel des Herrn Reichstagsabgeordneten mopsten. Dann ging ganz respektlos während seiner Rede das Licht aus und er mußte seine Ausführungen im Dunkeln beenden. (Die haben ja schließlich alle Ursache, das Licht zu scheuen.) Das einzig Bemerkenswerte an dem hundertmal gehörten Mist, den Herr Leopold verzapfte, waren die Neuigkeiten, die er dem ehrenwerten Herrn F. O. H. Schulz über Sowjet-Rußland abgelauscht hatte. Er wärmte die ollen Kamellen von den Riesenschlangen vor den Bäcker- und Fleischläden und den hungernden und frierenden Arbeitern in Moskau und Leningrad wieder auf. Wir würden ihm und dem Herrn F. O. H. empfehlen, einmal hinüberzufahren und sich von der Größe ihres Blödsinns, den sie verzapfen, zu überzeugen. Sie können sich ja vorher jeder eine Aktentasche voll Leopold-Briketts mitnehmen. Nachdem in kurzen Worten der Generaldirektor von Krügershall dem Herrn Leopold beigepflichtet hatte, schloß dieser mit der auch nicht mehr neuen Aufforderung aus seinem Munde, daß „das deutsche Volk über alle Parteien hinweg tugendhaft erzogen werden müsse, damit es wieder wie 1914 klingend zusammenstehe". Das sonst übliche „Hurra" blieb den Anwesenden, wahrscheinlich wegen der Kälte, in der Kehle stecken. Zum Schutze hatte sich Kamerad Leopold vier Sipos bestellt, die frierend auf ein möglichst schnelles Ende dieser glorreichen Versammlung warteten.

Falscher Alarm. Gestern gegen 20.30 Uhr rückte die Feuerwehr mit sämtlichen Löschzügen nach den CT.-Lichtspielen am Riebeckplatz aus. Sie konnte jedoch gleich wieder abrücken, nachdem festgestellt wurde, daß sich ein Feuermelder selbsttätig in Betrieb gesetzt hatte.

Proletarische Tribüne. Heute, Mittwoch, 20 Uhr Generalprobe für die IAH.-Veranstaltung. **Alle Mitwirkenden müssen unbedingt erscheinen.**

Verdi: „Die beiden Foscari"

Deutsche Uraufführung im Stadttheater Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor

Es hat beinahe ein Jahrhundert gedauert, bis dies ersten Opern zuzurechnende Werk in Deutschland aufgeführt Dem deutschen Bürgertum galten die pompösen Wagner dramen mit ihrem romantischen Zauber mehr als Verdis bar dem Volksempfinden seiner Zeit entsprechende Oper. musikalisches Kraftmeiertum wurde durch tausenderlei Unterstreichungen zur offiziellen Musik des wilhelminischen gemacht, und der deutsche Bürger, einig in seinem Geldbeutel und seinem monarchistischen Herzen, hält auch an diesen Traditionen fest. Verdis unerhörte Musikalität nur durch die Wahl seiner Stoffe, sondern durch ihren Aufbau und ihre eigene Durchführung für ihre Absicht abgelehnt. Die Tatsache, daß er die revolutionären Ju Schillers, die „Räuber", „Luise Millerin" und dann Carlos" komponiert hatte, wurde vom reaktionären Klas sein der Bourgeoisie ganz richtig als nicht zufällig ein man hielt sich allgemein in gewisser Reserve gegen perament, obwohl „Troubadour", Rigoletto" und Opernspielpläne beherrschten. Erst in den letzten zwei, bahnte sich in Deutschland eine Bewegung an, die als Renaissance bezeichnet wird. Der Dichter Franz We durch seinen Verdi-Roman, durch die Herausgabe der wenn man so sagen will, die Verdi-Legende zerstört genialen Komponisten als einen Menschen gezeigt, der Leben und seinem Werk den Massen näher steht als dem Aber wie das in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung Genuß dieser Musik haben die Massen nicht. Die Auf „Luise Millerin", des „Carlos" und Verdis genialsten „Macht des Schicksals" sind Ereignisse gewesen, an denen tätigen keinen Anteil haben konnten, weil ihnen in dem listisch aufgezogenen Opernbetrieb sowohl die Mittel zum besuch wie auch die Konzentrations- und Vorbereitungs darauf fehlen.

*

Gestern sind nun im hallischen Stadttheater „Die Foscari" als deutsche Uraufführung in Szene gegangen Oper behandelt den Ausgang eines Streites zwischen geschlechtern in der Adelsrepublik Venedig um das 15. Ja In einer Vorbemerkung des Uebersetzers wird berichtet geschichtliche Tatbestand in Italien als so bekannt werden konnte, daß der Textdichter nicht nötig hatte, menhänge ausführlich zu schildern. Dies geschieht aber gleichnamigen Schauspiel von Byron, das für Verdi bildete, sich mit diesem Stoff zu beschäftigen. Wer hinter fläche dieser Familienkämpfe sieht, erkennt die handelskapitalistischen „Meerbeherrscherin" Venedig, schende Klasse dem „Pöbel" etwas von den Extraprofiten Ueberseeverkehr zukommen lassen konnte, die aber un selbst die wütendsten Rivalitätskämpfe ausfocht. Die keit, mit der sich solche Kämpfe abspielten, umrahmt von bungsvollen Phrasen eines Standesparlaments, des die heutige Zeit außerordentlich lehrreich. Die Oper dem eine Kerkerszene, die in ihrer Eindringlichkeit an und „Fidelio" erinnert (nur daß bei Beethovens ein nicht nur ein einzelner Gefangener, sondern schon die der proletarischen Gefangenen im Mittelpunkt steht).

Was im Text der „beiden Foscari" flach und gefühlsmäßig ist, erhält durch Verdis Musik eine gran rung ins unmittelbar Dramatisch-Politische. Deshalb die gestrige Aufführung einen gewaltigen Eindruck, reglemäßig schlecht aufgebauten Chöre und eine Re kluade nicht zu verwischen vermochten.

Volkshochschule. Am Mittwoch, 18. Februar, 20 Uhr, beginnen Volkshochschule. Im Hörsaal 14b der Universität wird Univ.-Prof. D. Eger über „Der moderne Mensch und das Im Hörsaal 8 beginnt Univ.-Prof. Dr. Aubin eine Vortragsreihe Wirtschaftsführer in vier Jahrhunderten". Studienrat Dr. hallischen Experimentalvorträge fort. Ort: Reform-Realgymnasium raum der Alten Volksschule fangen am Mittwoch und die beiden schaften von Bildhauer Paul Horn „Aktmodellieren" und Puppen und lebenden Ausdrucksbewegungen" wieder an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport

Nr. 37 — Mittwoch, 13. Februar 1929

...sche Arbeiter-Athleten einstimmig gegen die Spalter

...leitung des 1. Kreises im Arbeiter-Athleten-Bund ... hatte vor kurzer Zeit sich mit den Massenausschlüssen ... Arbeiter-Athleten in Berlin-Brandenburg durch den ... beschäftigt und in einem Antrage die Spaltungs... des Bundesvorstandes unterstützt. Dieser Beschluß ... einem ungeheuren Proteststurm in der Mitgliedschaft und ... Vereinen wurden Resolutionen und Anträge angenommen, ... nachdrücklichst die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen ... Athleten, die Wiederherstellung der Einheit des Arbeiter-... Bundes und der Kampf gegen die Spaltungspolitik der ... kommission gefordert wurden. Der Ende Januar in Bres... ...fundene Kreistag hat gezeigt, daß die Mehrheit der Ar... ...tenvereine Schlesiens nicht mehr hinter dem Beschlusse ... ...tung steht.

...generalversammlung war von 40 Delegierten, die 44 ... Arbeiter-Athletenvereine vertraten, beschickt. Unter dem ... „Bundesangelegenheiten" setzte eine lebhafte Diskussion ein, ... viele Diskussionsredner für die ausgeschlossenen Bundes... ...treten. Man war sich darin einig, daß der Bundesvor... der Spaltungspolitik der Zentralkommission den Rückzug ... hat. In einer Resolution, die einstimmig angenommen ... brachte der Kreistag zum Ausdruck, daß er für die Wieder... der Einheit des Arbeiter-Athleten-Bundes ist. In der ... heißt es u. a.:

... unumstößlich fest, und zwar durch gerichtliche Entschei... Berlin, daß die Zentralkommission kein Recht hat, die ... aufzulösen. Die Bundesvereine in Berlin und Halle ... in ihrer Haltung gegenüber der ZK. gestützt werden, und ... mußte vom Bundesvorstand überzeugt werden, daß man ... parlamentarische Grundlage verläßt und diktatorisch den Arbeiter-Athleten-Bund zwingt, sich ihrem Diktat zu unter-...

...lischen Arbeiter-Athleten haben durch diese Resolution ... Ausdruck gebracht, daß sie die Ausschlußpolitik des Bundes... ablehnen und sie werden auch für die Zukunft die Soli... mit den ausgeschlossenen Arbeiter-Athleten in Berlin beweisen, ... jederzeit mit ihnen zusammenarbeiten werden. Dem ... der schlesischen Arbeiter-Athleten muß sich die gesamte Mit... des AABD. anschließen und dadurch die Spaltungs... des Bundesvorstandes durchkreuzen.

Sozialdemokratische Kommunalpolitik

...der Gelegenheit posaunen die reformistischen Führer der ...sportbewegung über die großen Verdienste der SPD. im ... des Arbeitersports. In Berlin könnte die sozialdemokra... ...munistische Mehrheit im Interesse des Arbeitersports aus... werden, wenn nicht die SPD. die Interessen der Arbeiter... ...tretend, ständig mit den bürgerlichen Parteien zusammen... würde. Dies aber entspricht nun einmal ihrer Politik ... kann auch in Berlin nicht anders handeln.

...liegt der Etat der Stadt Berlin, für den die Sozialdemo... mit verantwortlich sind, vor, und man kann prüfen, inwie... SPD. bereit ist, für die Interessen der Arbeiterschaft ein... Hier soll nur kurz angeführt werden die Unterstützung ... Arbeitersport durch die SPD., wie sie in Wirklichkeit aus...

... für die bürgerlichen Sportverbände über 200 000 ... im Etat eingesetzt worden sind, sollen den Arbeitersport... ... nur rund 50 000 Mark überwiesen werden.

...Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen und die ...Turnerschaft sollen 80 000 Mark in diesem Jahre für ihre ... Arbeit erhalten. Das Rote Kreuz, das Wilhelm dem ... „nachtrauert", soll nach dem Willen der Sozialdemo... ...0 000 Mark für ihre Kriegsvorbereitungsarbeiten be...

...diese Zahlen beweisen, daß es Lug und Trug ist, wenn von ...igen Unterstützung des Arbeitersports durch die SPD. ge... wird. Ihre Koalitionspolitik zwingt sie, dem bürgerlichen ...tausende von Mark in den Rachen zu werfen, wodurch sie ... sich in die Front der arbeiterfeindlichen Organisationen ... Die Kommunisten werden nicht nur in Berlin, sondern ... die verräterische Rolle der SPD. aufzeigen, und an den ...sportlern liegt es, mit dieser Partei zu brechen und ge... mit den Kommunisten für die Durchsetzung ihrer Forde... zu kämpfen.

...1. — Köthen 1. 7 : 1 (1 : 0). Am letzten Sonntag weilte der ...Sport-Köthen zum Rückspiele hier. Derselbe ist langjähriger Bezirks... ...Bezirks vom 2. Kreis und hat immer mit in erster Reihe des Kreises ... Da H. beim Spiel in K. eine 9 : 1-Niederlage bezog (durch Uneinigkeit ...), war man gespannt, wie das Treffen diesmal ausgehen würde. ... wohl geglaubt haben, daß sie sich in dieser Weise revanchieren ... so erfreulicher der Sieg. Die Mannschaft war aber auch mächtig im Zug und verdient ein Gesamtlob. Jeder stellte seinen Mann und es war ein Genuß, dem zuzusehen. Besonders die linke Seite riß alles mit fort, und kommen auf den L.-A. allein sechs Treffer. Selbst die Verteidigung war bis auf den einen Fall auf dem Posten und arbeitete zur Zufriedenheit; nicht zu vergessen auch den Tormann. Zum Spiele selbst folgendes: Nach Anstoß entwickelt sich ein jederzeit offenes Spiel. Den Gästen muß man in dieser Hälfte ein sehr gutes Zeugnis ausstellen, sie haben bestimmt das Zeug in sich, Siege zu erringen. H. stellte ihnen jedoch etwas Ebenbürtiges gegenüber. Nach und nach kommen sie sogar etwas mehr auf und erzielen so den ersten Treffer. K. läßt sich jedoch nicht entmutigen und versucht den Ausgleich. Bis zur Pause bleibt es aber bei diesem Stande und liegt H. mit 1 : 0 in Führung. Nach Wiederanstoß geht es lebhaft weiter. Jeder versucht sein Bestes, um Erfolge zu erzielen. K. kämpft mit allen Phasen, um wenigstens den Gleichstand zu erzielen. Sie haben auch Erfolg, die Verteidigung, zu weit aufgerückt, kommt nicht nach und K. schießt unhaltbar ein. 1 : 1. Hierdurch angespornt, wollen sie möglichst erhöhen, doch macht H. alles zunichte. Bald kommen auch diese wieder auf und schon heißt es 2 : 1. H., jetzt im Zuge, drückt immer mehr nach vorn. K. kann sich nur noch auf Verteidigen beschränken. Bald lautet es 4 : 1, 5 : 1, 6 : 1, um bis Schluß noch auf 7 : 1 zu steigen. Damit hatte das jederzeit spannende Spiel sein Ende erreicht und der gute Schiedsrichter gab den Schlußpfiff. — **Spiele am kommenden Sonntag, dem 17. Februar:** Hohenmölsen 1. gegen Köstritz 1. in Köstritz, Anstoß 14 Uhr, Abfahrt mit der Bahn um ¼10 Uhr. Hohenmölsen 2. — Taucha 1. in T., Anstoß 15 Uhr. Hohenmölsen Jugend gegen Taucha Jugend in T., Anstoß 14 Uhr. Die Mannschaften haben pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Brehna 1. — Niemegk 1. 10 : 1. Dieses einzige ausgetragene Treffen erster Mannschaften endete mit einem haushohen Siege des Platzbesitzers. Daß die Niederlage so hoch ausfiel, bleibt unverständlich, zumal der Platz allen Anforderungen gerecht wurde. Brehnas Sturm, gut unterstützt von der Hintermannschaft, ließ zeigen, daß sie selbst einer erstklassigen Mannschaft in nichts zu scheuen haben. Und Niemegk möchten wir anheimstellen, wenn sich ihre Leistungen nach den letzten Spielen nicht erheblich verbessern, droht ihnen wohl oder übel die Abstiegsgefahr. Die 2. Mannschaft von Niemegk sagte der gleichen von Brehna ab. Sonstige Spiele, die noch ausgetragen wurden: Petersroda 2. — Roitzsch 2. 2 : 0; Wolfen 2. gegen Holzweißig 2. 6 : 8 (5 : 1). Petersroda 1. ist Roitzsch nicht angetreten, während die Jugend von Petersroda der von Wolfen absagte. Wolfen 1. trat Jonitz 1. (3. Bezirk) ohne Absage, genau wie Sportfreunde Dessau — Bitterfeld 03, nicht an.

Wintersport

TV. Die Naturfreunde, Gebietsleitung Halle. Am nächsten Sonntag, dem 17. Februar, findet als Abschluß unserer erfolgreichen Skikurse bei günstiger Witterung ein Treffen sämtlicher Skifahrer des Gebiets Halle in Blankenheim (Südharz) statt. Ab Halle früh 6.29 Uhr mit Sonntagsfahrkarte Sangerhausen (3 Mk.). Rückkehr an Halle abends ½9 Uhr. Genußreiche Geländefahrten für Anfänger und Fortgeschrittene unter guter Führung sind vorgesehen. Wir erwarten die Beteiligung aller Ortsgruppen.

Vor dem Bundestag des Arbeiter-Samariter-Bundes

Wählt oppositionelle Delegierte — gegen die Arbeitsgemeinschaftspolitik

Pfingsten dieses Jahres findet in Köln der 9. Bundestag des ASB. statt. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange. Die Bezirkstage haben größtenteils getagt, die Kreistage stehen in den meisten Kreisen vor der Tür. Die Mitgliedschaft hat daher alles Interesse daran, zu fragen, welche Entwicklung der Bund in den letzten zwei Jahren genommen hat. Man verläßt sich aber auf die Aeußerungen des Bundesvorstandes, die er in seinen Artikeln im „Arbeiter-Samariter" bringt. So wäre im ASB. alles in bester Ordnung, und das wichtigste Ereignis seit dem letzten Bundestage bestände in dem Bau und der Einweihung des Chemnitzer Bundeshauses. Weiteste Kreise der Mitgliedschaft denken darüber aber völlig anders und es ist von Wichtigkeit, daß alle Arbeitersamariter die Chronik der letzten Bundesereignisse an sich vorüberziehen lassen, ehe sie so wichtige Entscheidungen wie die Wahl der Delegierten zum Bundestage vornehmen.

Bereits ein Blick auf die Statistik beweist uns,

daß es keineswegs am besten im ASB. steht.

Während das Rote Kreuz allein in seinem Bestand an Sanitätskolonnen um etwa 150 und an Mitgliedern der Sanitätskolonnen um ungefähr 90 000 (!) im letzten Berichtsjahre zunahm, kann der ASB. nur eine Zunahme von etwa 2000 Mitgliedern aufweisen. Warum dieser ungleich stärkere Zuwachs der bürgerlichen Organisationen trotz der zunehmenden Klassenorientierung der Arbeiterschaft? Eine Antwort darauf gibt uns die Politik der ASB.-Bureaukratie in den letzten Jahren, ihre Stellungnahme gegenüber dem Roten Kreuz und den Behörden des kapitalistischen Staates einerseits und gegenüber der klassenbewußten Opposition im ASB. selbst andererseits.

Wir verzeichnen als Chronik der letzten zwei Jahre: Eintritt des ASB. in die Provinzial- und örtlichen Arbeitsgemeinschaften für erste Hilfe in ganz Preußen. In diesen Arbeitsgemeinschaften hat das RK. mit den Behörden den entscheidenden Einfluß. Nichtsdestoweniger verlangt der BV. den Eintritt von Kreisvertretern in allen preußischen Kreisen. Wir verzeichnen weiter,

daß der BV. nicht nur keine einzige Kampfmaßnahme gegen die reaktionäre gegnerische Organisation durchgeführt hat, er verbietet im Gegenteil seinen Kolonnen, irgendwelche Kampfmaßnahmen selbst durchzuführen;

wünscht, daß die Kolonnen dem RK. keinen Grund zu Beschwerden geben! — Wir verzeichnen weiter, daß der BV. die auf dem Weimarer Bundestage 1927 auf Antrag des 4. Kreises (Thüringen) einstimmig angenommene Broschüre mit Material gegen das RK. nicht herausgegeben hat. Vergeßlichkeit dürfte schwerlich die Erklärung für diese Nichtdurchführung eines Bundestagsbeschlusses sein!

Im Gegensatz zu dieser Inaktivität gegenüber dem RK. hat der Bundesvorstand und viele seiner gelehrigen Schüler in Kreis- und Kolonnenvorständen eine von Monat zu Monat wachsende Aktivität gegen die klassenbewußte Opposition in seinen eigenen Reihen geführt. Wir verzeichnen auch hier nur einige wichtige Etappen dieses Kampfes und der Spaltungsmaßnahmen des BV.

Die beiden letzten Jahre sahen Massenausschlüsse in den wichtigsten Kreisen des ASB.:

Massenausschlüsse in Berlin — über 300 Mitglieder —, in Leipzig: hier fast der gesamte Kolonnenvorstand und etwa 70 andere Mitglieder, der Ausschluß der Kreisleitung im 3. Kreise. Ausschlüsse im Rheinland, Ausschlüsse in Chemnitz, überall wegen der gleichen Verbrechen: wegen Kritik der Maßnahmen des BV., wegen Solidaritätserklärungen mit den anderen ausgeschlossenen oppositionellen Mitgliedern, wegen Verkaufs des Gewerkschaftsorgans der Sanitäter, wegen Forderung, zwischen altem und neuem Sportkartell in Berlin Neutralität zu wahren und endlich in den letzten Monaten Ausschlüsse im ganzen Reiche wegen Verweigerung der Unterschriften unter den Denunziantenrevers, der von der Kreisleiterkonferenz auf Forderung des BV. beschlossen worden war. Massenausschlüsse unter Bruch der eigenen Statuten, wie dies im Leipziger Falle sogar das Gericht dem Bundesvorstand klarmachen mußte.

Warum diese außerordentliche Rührigkeit der Bundesleitung gegen die klassenbewußten Mitglieder im Bunde? Die Annäherung an das Rote Kreuz steht natürlich damit im Zusammenhange: so, wie die sozialdemokratische Führung in den Arbeitersportverbänden die Annäherung an die Bourgeoisie vollzieht, um die Mitgliedschaft als Rekrutendepot für die Reichswehr zu gewinnen, so wollen die Reformisten im ASB. ebenfalls in kommenden Kriegen nicht beiseite stehen und gleichberechtigt neben und mit dem RK. Kriegssanitätsdienste leisten.

Aufgabe aller klassenbewußten Arbeiter im ASB. ist es, diese Bestrebungen der mit der Bourgeoisie paktierenden Führerschaft zunichte zu machen. In diesem Zeichen müssen die kommenden Kreistage und der Kölner Bundestag stehen.

Der Kampf um die proletarische Demokratie im ASB. muß deshalb an der Spitze stehen.

Darum gilt es, nur solchen Delegierten die Stimme zu geben, die sich einsetzen für die Wiederaufnahme aller aus politischen Gründen ausgeschlossenen Mitglieder und all derer, die die Unterschrift unter den Revers verweigert haben, nur solchen Delegierten, die eine klare Klassenfront auch in der Arbeitersamariterbewegung verlangen und einen ernsthaften Kampf gegen das Rote Kreuz führen wollen. Diese Delegierten werden sich einsetzen für die Zurückziehung des Reverses und werden sowohl auf den Kreistagen als auch auf dem Bundestag alle diejenigen Funktionäre zum Teufel jagen, die so wie die Kretzschmar und Richter zusammen mit Polizei und Behörden das Verbot der eigenen Kolonnen und die Beschlagnahme ihres Materials durchführen.

Handball

Spiele am 17. Februar:

15 Uhr	Fichte Ammendorf 1. — Naundorf b. M.	Hertel, Schw. Ammendorf
15 Uhr	Beuchlitz 1. — Wörmlitz 1.	Kittelmann, Bennstedt
14 Uhr	Naundorf b. M. 1. — Queis 1.	Dietz, Canena
9 Uhr	Othello 1. — Schafstädt 1.	Wagner, Fichte
15 Uhr	Fichte Alte Herren — Sportlust 1.	Richter, Zörbig
14 Uhr	Kanna 1. — Trotha 1.	Möderling
14 Uhr	Fichte 2. — Zörbig 1.	Sportlust
14 Uhr	Reideburg 1. — Niemberg 1.	Queis
15 Uhr	Passendorf 1. — Eisdorf 1.	Fichte
10 Uhr	Othello 2. — Schafstädt 2.	Trotha
14 Uhr	Beuchlitz Jugend — Trotha Jugend	Wörmlitz
14 Uhr	Passendorf Jugend — Eisdorf Jugend	Fichte

Städtemannschaft zum Spiel gegen Hannover am Karfreitag:

Wöhlmann (Fichte Ammendorf)

Scharbert (Fichte Halle) Erich Vogt (Wörmlitz)

Rohne, Weidlich (beide Fichte Halle) Schönherr (Fichte Ammendorf)

Böhme, Löchner, Schellenbeck, Dietring, Wagner (sämtlich Fichte Halle)

Ersatz: Fricke (Canena). Sämtliche Spieler sind für Karfreitag gesperrt. Dringend berechtigte Absagen bis spätestens 3. März an Arno Mosebach, Halle, Körnerstr. 30. Im übrigen wird auf die Bundessatzung verwiesen. Abfahrt Donnerstag, den 28. März, 17 Uhr.

6. Bezirk. Aufforderung. Folgende Vereine werden aufgefordert, zur Geschäftsstunde am 18. Februar die Quittung über Abführung der restierenden Bundesschulbeiträge vorzulegen, andernfalls Disqualifikation erfolgt. Beuchlitz 13 Mk., Erdeborn 37,50 Mk., Nietleben 24 Mk., Oberröblingen 30 Mk., Möderling ist mit 3 Mk. bestraft wegen Nichtantretens gegen Passendorf am 27. Januar 1929. Auch sind 40 Pf. Schiedsrichterunkosten beim Bezirk zu hinterlegen. Die Geschäftsstunden sind jetzt im Restaurant „Terrasse", Böllberger Weg 23. Die Vereine werden nochmals aufgefordert, die Adresse, wie schon veröffentlicht, einzuschicken.

Turner

7. Bezirk. Bezirksveranstaltungen im Jahre 1929:

Männerturnen: 10. März, 10 Uhr, Bezirksvorturnerstunde in Eisleben; 7. April, 10 Uhr, Lehrgang für Vorturnerprüflinge in Klostermansfeld (Turnhalle); 2. Juni, 10 Uhr, Bezirkslehrgang unter Kreisleitung in Klostermansfeld (Turnhalle); 16. Juni, 10 Uhr, Kampfrichterlehrgang und Ausscheidungsturnen für Nürnberg; 30. Juni, 10 Uhr, Bezirksvorturnerstunde in Helbra (Pfarrholz); 7. Juli, 10 Uhr, Vorturnerprüfung in Helbra; 4. August Bezirksfest in Helbra; 1. September, 10 Uhr, Kampfrichterprüfung in Helbra; 24. November, 10 Uhr, Bezirksvorturnerstunde (Ort wird noch bekanntgegeben).

Sportler: 21. April, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde in Helbra; 30. Juni, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde in Helbra; 8. Dezember, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde in Eisleben.

Frauen: 17. März, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde in Thondorf; 28. April, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde in Gerbstedt unter Kreisleitung; 30. Juni, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde in Helbra; 6. Oktober, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde in Eisleben.

Altersturner: 30. Juni, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde in Helbra; 20. Oktober, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde (Ort wird noch bekanntgegeben).

Kinderturnen: 24. Februar, 10 Uhr, Uebungsstunde für die Gruppen Eisleben und Helbra in Eisleben; 3. März, 10 Uhr, Uebungsstunde für die Gruppen Hettstedt und Gerbstedt in Hettstedt; 30. Juni, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde in Helbra; 13. Oktober, 10 Uhr, Bezirksübungsstunde (Ort wird noch bekanntgegeben).

Gustav John.

8. Bezirk. Lehrstunde für das Schülerinnenturnen am 3. März in Holzweißig bei Bitterfeld.

Radfahrer

5. Bezirk. Das **Kreiskartell** ist gegründet, wir empfehlen allen Ortsgruppen des Wahlkreises Wanzleben, dem Kreiskartell beizutreten. Von unserer Organisation gehört Genosse Lübbe dem Kreiskartellvorstand an. Wo Unklarheit besteht über das Kartellwesen, wird unser Vertreter Auskunft geben. Vorsitzender des Kartells ist Genosse Kleinau, Osterweddingen 12.

Vereinsmitteilungen

Wacker Hohenmölsen. Am Sonnabend, dem 16. Februar, findet um 5 Uhr nachmittags im „Preußischen Hof" eine Mannschaftssitzung der 1. und Jugend statt. Es ist Pflicht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. [186

Achtung, Arbeiter-Fotografen! Kursus am Donnerstag, dem 14. Februar, fällt aus. Am gleichen Tage pünktlich 8 Uhr Vorstandssitzung in der Dunkelkammer. [187

Sportklub International. Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf unsern Unterhaltungsabend am Sonnabend, dem 16. Februar, 7½ Uhr, im Vereinslokal „Neumarktbierhalle", Breite Straße, aufmerksam. Gäste können nur durch Mitglieder des Vereins eingeführt werden. Uebungsstunden regelmäßig jeden Mittwoch 8 bis 10 Uhr und Sonntag 10 bis 12 Uhr. Anmeldungen werden dortselbst entgegengenommen. Zuschrift W. Barth, Große Wallstraße 2. [188

Die hallischen Ausgeschlossenen in Berlin

Gute Erfolge des Freien Wassersportverein Halle

...Februar hielten die ausgeschlossenen Schwimmer Berlins ein Werbe... ...Lichtenberger Hallenbad ab, welches in bezug auf Starter und Zu... ...jeder Beziehung als voll und ganz gelungen gelten kann. Weitere ...schwimmer des 1. Kreises und von Halle waren am Start, so daß sich ... und spannende Kämpfe abspielten. Die Genossen der Fichte ver... ...uns ihren hallischen Genossen den Aufenthalt möglichst angenehm zu ... grimmiger Kälte hatten sich am Bahnhof eine große Anzahl Genossen ...eingefunden. Nach gegenseitiger „Frei-Heil"-Begrüßung ging es ins ... am Morgen angesetzter Spaziergang wurde bei ca. 30 Grad minus ... „Unentwegter" ausgeführt. Der Nachmittag sah dann alles am ... wurde das Fest durch einen Begrüßungsmarsch der Fichte-Kapelle ... Der Redner begrüßte besonders herzlich die hallischen Genossen. ... die Kämpfe und Vorführungen, welche alle fair und flott vonstatten ... gut konnten das Figurenliegen und der am Schluß gezeigte ... der Fichte gefallen. Die Sprungvorführungen zeigten ganz aus... Springer am Start. Interessant war auch der erstmalig gezeigte ...wettkampf (25 Meter Laufen, 25 Meter Schnellschwimmen und ...transportieren eines Objektes) und das Tauchen nach Ringen. Nach... ...Resultate:

...Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Steinke, Vorwärts-Norden, 1.20; ... Vorwärts Nord-Ost, 1.23⅘.

...staffel 4×25 Meter: 1. Fichte 1.09; 2. Halle 1.11⅘; 3. Norden

...staffel 50, 100, 150, 100, 50 Meter: 1. Halle 5.40; 2. Fichte 5.42.

... 1×100 Meter (Männer): 1. Fichte 4.25; 2. Vorwärts 4.26; 3. Halle

... 1. Vorwärts, 45 Punkte, Platz 3. 2. Weichselbaumer, Halle, ... 3. Kobziak, Fichte, 35 Punkte, Platz 11. 4. Baasch, Halle, ...

...staffel 4×50 Meter: 1. Vorwärts 2.33; 2. Halle 2.33.4.

...ballspiel Fichte Treptow, 66. Gruppe — Halle 3 : 3. Männer: Fichte ... Gruppe 1. — Halle 1. 6 : 1 für Halle.

Aus dem Spielverlauf: Das ganze Spiel wurde äußerst flott und fair durchgeführt. Beide Torhüter bekamen reichlich Arbeit. Ein plötzlicher Durchbruch Fichte bringt bei Halle das erste Tor, dem Halle bis Halbzeit den Ausgleich entgegensetzt. Nach Halbzeit läßt Fichtes Tempo nach, während Halle durch besser entfaltete Technik obiges Resultat erzielt. Dabei muß noch bemerkt werden, daß Halle gegen die beste Berliner Mannschaft und noch dazu mit Ersatz spielte. A. Sch.

Die Spiele der Ausgeschlossenen

Amtlich! Sonntag, den 17. Februar, finden folgende Freundschaftsspiele statt:

60	½12 Uhr	Lettin Jugend — Reideburg Jugend	Mötzlich
61	½13 Uhr	Lettin 2. — Reideburg 2.	ASC.
62	14 Uhr	Lettin 1. — Reideburg 1.	Cröllwitz
63	12 Uhr	Cröllwitz 3. — Mötzlich 2.	Trotha
64	½14 Uhr	Cröllwitz 2. — Mötzlich 1.	Viktoria
65	15 Uhr	Cröllwitz 1. — Sportbrüder 1.	Lettin
66	½13 Uhr	ASC. Jugend — Bruckdorf Jugend	Viktoria
67	½14 Uhr	ASC. 2. — Bruckdorf 2.	Sportbrüder
68	15 Uhr	ASC. 1. — Bruckdorf 1.	Trotha
69	13 Uhr	Diemitz 2. — Gröbers 2.	Reideburg
70	½15 Uhr	Diemitz 1. — Gröbers 1.	Bruckdorf
71	11 Uhr	Trotha Jugend — Viktoria Jugend	Reideburg
72	½12 Uhr	Trotha 3. — Viktoria 3.	Cröllwitz
73	13 Uhr	Trotha 2. — Viktoria 2.	Gröbers
74	½15 Uhr	Trotha 1. — Viktoria 1.	Diemitz

Restloses Antreten der Schiedsrichter ist Pflicht, andernfalls Meldung erfolgen muß (betr. Beschlüsse der Schiedsrichtersitzung). — Auswärtige Spiele bedürfen der Bestätigung durch die J.-G. (Sportgenosse Schönfeld). — Gleichzeitig ersuche ich dringendst die Vereine, ihren Gesamtvorstand, Vereinsanschrift (namentlich, genaue Wohnungsangabe), Vereinslokal, Angabe der Mannschaften zu den diesjährigen Serienspielen an meine Adresse einzureichen. — Namentliche Mitgliederlisten sind umgehend Sportgenossen Fr. Franke zuzusenden.

Interessengemeinschaft. I. A.: O. Schönfeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929021З-16/fragment/page=0007

Haus - Hof - Garten - Fel

Die landwirtschaftliche Siedlungstätigkeit seit Kriegsende

Nach den neuesten Aufstellung des Statistischen Reichsamtes sind in Deutschland seit Kriegsende, also innerhalb zehn Jahren, rund 22 000 Neusiedlerstellen errichtet worden. Bei der Beschaffenheit der neueingerichteten Bauernstellen und bei der finanziellen Notlage der Siedler selbst kann man ohne Uebertreibung sagen, daß 50 Prozent der angesetzten Siedler bereits schon wieder bankrott gemacht haben. Gemessen an den großen Hoffnungen, die der Oeffentlichkeit von den für die Siedlungstätigkeit verantwortlichen Regierungsmännern in bezug auf Errichtung von Bauernstellen in den letzten Jahren gemacht wurden, kann das Vollbrachte als eine „Glanzleistung" bezeichnet werden. Der preußische Landwirtschaftsminister Steiger und sein, dem Siedlungswert im Wege stehender Ministerialdirektor Articus haben Jahr für Jahr im Landtage erzählt, daß Preußen allein jährlich 10 000 neue Bauernstellen errichten wolle. Herausgekommen ist diese lächerliche Summe von 22 000 Stellen in zehn Jahren. Interessant ist, daß diese hohen Herren trotz der bestehenden Statistiken immer noch den Versuch machen, die Oeffentlichkeit zu täuschen! In seiner Rede zum Landwirtschaftsetat erklärte der Minister Steiger erneut, daß Preußen für das nächste Jahr ein Siedlungsprogramm aufgestellt habe wonach 5000 bis 6000 neue Siedlerstellen errichtet werden sollen. Es wäre vielleicht gut gewesen, wenn sich Steiger auch darüber geäußert hätte, **unter welchen Bedingungen die Vergebung der Stellen vorgenommen werden soll.** Bekanntlich sind die in den letzten Jahren eingerichteten Bauernstellen überhaupt nicht bezogen worden.

Die Siedlungsgesellschaften in Ostpreußen und Schlesien bieten in den Zeitungen neue Siedlerstellen wie Sauerbier an. Wahrscheinlich finden sich keine Bauern mehr, die unter den gestellten Bedingungen der Profitsucht der gemeingefährlichen Siedlungsgesellschaften zum Opfer fallen wollen.

Die amtliche Statistik gibt noch bekannt, daß die Siedlungsgesellschaften am Ende des Jahres 1927 neben den eingerichteten Stellen noch einen Landvorrat von 126 598 Hektar Land zur Verfügung hatten. Also Bauernstellen auf Lager, kein Bauer beißt an, weil die Anzahlungen und Rentenzahlungen unerschwinglich sind und noch extra Hunderttausende von Hektar Land, womit ebenfalls geschachert werden soll.

Das nennen die heutigen Regierungen Hebung und Gesundung des Bauernstandes. Warum wird dieses Land den Spekulationsgesellschaften nicht weggenommen und den Kleinbauern (Anliegern) zur unentgeltlichen Bewirtschaftung übergeben? In den Jahren 1919 bis 1927 wurden ganze 61 100 Hektar Land an 52 274 Anlieger als Eigentum abgegeben.

Wer also von den Kleinbauern kein Geld hat, um zur Vergrößerung seines Betriebes Land kaufen zu können, bekommt nichts. Stärker kann das Profitinteresse des Staates und das der vom Staat mit öffentlichen Mitteln ausgehaltenen Siedlungsgesellschaften nicht in den Vordergrund treten.

Aufbewahrung des Brotes

Trockene, luftige Orte sind erforderlich, keinesfalls darf man frisches Brot noch warm in verschlossenen Räumen übereinanderschichten. Um es recht weich und mürbe zu bekommen, muß man es heiß in ein dickes Flanelltuch einschlagen und so erkalten lassen. Altbackenes Brot zeigt sich krümelnd und scheinbar trocken, doch beruht die Erscheinung in Wirklichkeit nicht auf Wasserverlust, sondern auf einem noch nicht erklärten chemischen und physikalischen Vorgang. Man kann solches Brot durch rasches Erhitzen bis auf 80 bis 90 Grad in einer luftdicht schließenden Kapsel dem frischen wieder ähnlich machen. Wo man, wie auf dem Lande vielfach, größere Mengen Brot auf einmal bäckt, hat man es in der wärmeren Jahreszeit vor dem Schimmeligwerden zu schützen. Am sichersten geschieht dies, indem man die Brote gleich nach Verlassen des Ofens in einen Mehlsack steckt, worin noch etwas Mehl übriggeblieben, und zwar so, daß die Oberrinden aufeinander zu liegen kommen. Wenn man den zugebundenen Sack an einem luftigen Orte freischwebend aufhängt, bleibt das Brot vier bis sechs Wochen lang ohne jede Spur von Schimmel und ohne auszutrocknen. Vor dem Gebrauch bürstet man es ab und legt es eine Nacht vorher in den Keller, damit es wieder geschmeidig wird.

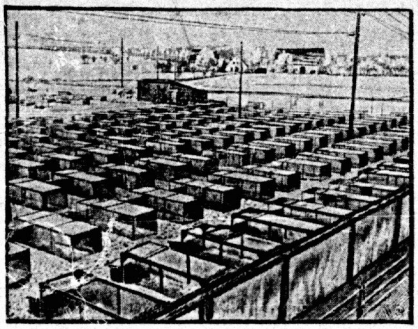
Winterausgang und Baumbänder

Der Winterausgang bringt ein erhebliches Anwachsen der Stürme mit sich. Diese verursachen im Obstgarten oft schweren Schaden, besonders an jungen Bäumen, die vom Pfahl losgerissen werden und dann schwere Brüche erleiden. Infolgedessen sehe man gegen Ende des Winters die Baumbänder nochmals genau nach, um eventuell beschädigte rechtzeitig auswerzen zu können. Die häufig verwendeten Kokosstricke sind meist nicht als ideale Befestigung anzusehen, da deren Faser sehr rauh und grob ist und daher leicht ein Aufscheuern der empfindlichen Rinde an Jungbäumen verursacht. Wer sparsam wirtschaften will, kann alte Fahrradlaufmäntel verwenden, die in entsprechende Streifen zerschnitten werden. Das Band wird um Baum und Pfahl herumgelegt und mit einigen Nägeln an letzterem befestigt. Seine Dauerhaftigkeit ist nahezu unübertroffen, jedoch sollte man, wenn irgend möglich, den Gummistreifen zwischen Pfahl und Baum mit Hilfe von Kupfernieten zusammennieten, um zu verhindern, daß durch Andrücken der Rinde an den Pfahl Beschädigungen entstehen.

Das Eingeben von Arzneien

Bei Erkrankungen im Stall kann sehr leicht durch eine falsche Methode des Eingebens von Medizin das Uebel noch verschlechtert werden. Man muß dabei unbedingt die anatomischen Verhältnisse in Betracht ziehen. Eine Zufuhr von Flüssigkeit und Futterstoffen zum Magen ist nur durch die Speiseröhre möglich, die hinter dem Kehlkopf liegt. Gelangen nun flüssige oder feste Stoffe in die Luftröhre, so reagiert das Tier darauf durch Husten. Bei kleineren Mengen gelingt das Ausstoßen der Fremdkörper meist ohne weiteres. Beim Trinken wird der Kehlkopf durch einen Deckel geschlossen, so daß der Weg in den Schlund gefahrlos vor sich gehen kann. Solange dieser Deckel geschlossen ist, ist natürlich auch die Atmung unterbunden. Unbedingt zu vermeiden ist es, gewaltsam den Kopf des Tieres gegen den Rücken zu drücken, da dann Schluckbewegungen fast unmöglich gemacht werden. Das Tier kann beim Aufnehmen von Arznei nicht nach Belieben mit dem Schlucken aufhören und so sein Atembedürfnis befriedigen, da meist das Eingießen zu lange fortgesetzt wird. Um nicht zu ersticken, öffnet es den Kehlkopfdeckel, wodurch Flüssigkeit in die Luftröhre und sogar in die Lunge gelangt. Reines Wasser wird leicht aufgesogen, **dagegen bleiben ungelöste, pflanzliche Stoffe oder Salze liegen und** bilden die Ursache schwerer Entzündungen, die sehr häufig mit dem Tod enden.

Infolgedessen ist besonders darauf zu achten, den Kopf nicht zu hoch zu halten; lieber nehme man den Verlust eines Teiles des Heilmittels in Kauf, als daß man ein Eindringen der Flüssigkeit in die Lunge verursacht. Ein zu rasches Eingießen ist im Gegensatz zu der weitverbreiteten Meinung unbedingt zu vermeiden, gerade hierbei tritt leicht ein Verschlucken ein. Größere Mengen Flüssigkeit werden am besten in kurzen Abständen gegeben. Bei Schweinen ist die Gefahr des Verschluckens besonders groß, diesen mischt man die Arznei wohl am besten in Pulverform dem Futter bei. Doch vergewissere man sich ob das Arzneimittel nicht mit dem Futter irgendwelche, die Wirksamkeit abschwächenden Verbindungen eingeht.



Nerz-Farm in Bayern

In Dirlewang bei Mindelheim in Bayern befindet sich eine Nerz-Farm, die sich mit der Zucht der hochwertigsten Nerzrassen und Roosevelt-Silberfüchsen befaßt. Diese Art Viehzucht dient einzig dem Luxusbedürfnis der Bourgeoisie.

Blutsauger

Wir kennen eine Reihe von solch flinken, beweglichen Tieren mit guten Sinnesorganen, die ihre Beute selbst aufsuchen und sich auf sie wie wirkliche Raubtiere stürzen. Allerdings sind sie im Verhältnis zu ihrer Beute sehr klein und entziehen dieser nur geringe Mengen der flüssigen Bestandteile ihres Körpers.

Die Unterschiede zwischen dem echten Raubtier und den Blutsaugern gehen fast ineinander über, was daraus hervorgeht, daß es eine Gruppe von Raubfliegen gibt, die auf kleinere Fliegen und andere Insekten Jagd machen, sie trotz ihrer festen Panzerung mit den dolchartigen Mundwerkzeugen durchbohren und aussaugen. Ihnen ganz nahe stehen die Bremsen, welche Säugetiere und Menschen anfallen und sie mit Hilfe ihrer eigenartigen, als Pumpwerk ausgebildeten Mundwerkzeuge anzapfen. Ferner ist hier die Anopheles-Mücke zu nennen, die als Ueberträgerin der Malaria in den wärmeren Ländern, eine gefährliche Rolle spielt. Blutsauger sind überhaupt häufig Krankheitsüberträger.

Es sei da nur an die bekannte Tsetse-Fliege des tropischen Afrika erinnert, die die Erreger der Schlafkrankheit überträgt und deren Bekämpfung ganz ungeheure Summen erfordert. Unter den Flöhen, die sich weitgehend spezialisiert haben, so daß der für eine Art charakteristische Blutsauger nur auf ganz wenigen Tierarten sich findet, ist der Rattenfloh, einer der gefährlichsten, der leicht auf den Menschen übergeht und durch seinen Stich die Pest übertragen kann. Auch der Hundefloh ist nach neuesten Forschungen nicht so ungefährlich, als man bisher annahm, da er in Südeuropa und Nordafrika die tödliche Milzvergrößerung der Rinder auf den Menschen überträgt. Die verschiedenen Läusearten hat man lange Zeit für zwar unappetitlich, aber harmlos gehalten, bis man neuerdings darauf kam, daß die Kleiderlaus den Erreger des Rückfallfiebers übertragen hat.

Wer immer sich viel im Freien bewegt und ganz besonders im Walde, wird die Bekanntschaft des Holzbocks, eines den Spinnen nahestehenden Tieres, gemacht haben, der bekanntlich im Gegensatz zu den Insekten mit vier Beinpaaren ausgestattet ist und in ganz kleinem Zustande sich mit seinem Saugrüssel in die Haut einbohrt. Diese Befestigung geschieht so dauerhaft, daß man bei ungeschickter Handhabung leicht den Hinterleib abreißt, während der Kopf stecken bleibt und recht unangenehme Entzündungen hervorrufen kann. Die Zecken sind aber auch ausgesprochene Hungerkünstler, die die menschlichen Leistungen in dieser Hinsicht weit in den Schatten stellen, steht doch der versuchsweise festgestellte Rekord mancher Arten auf vier bis fünf Jahre. Interessant ist ferner, daß einige dieser Tiere einen regelrechten Wirtswechsel durchmachen und erst an Kaltblütern, dann an Warmblütern saugen. Die Zahl der durch diese anhänglichen Tiere übertragenen Krankheiten ist Legion. So bringt ihr Stich das in den Tropen berüchtigte Texasfieber der Rinder, das afrikanische Rückfallfieber und eine Reihe von Erkrankungen verschiedener Haustiere und Wildarten hervor.

Ein anderer Blutsauger spielte früher in der Medizin eine außerordentliche Rolle, und zwar der Blutegel, der in manchen Gegenden auch die Badenden anfällt, aber an Massenhaftigkeit des Vorkommens weit von dem Landblutegel übertroffen ist. Dieser hat sich in manchen tropischen Gegenden zu einer wahren Landplage ausgewachsen und verursacht z. B. auf Celebes das Vorkommen mancher Säugetiere; der dortige Wildbüffel hat sich allerdings einen Schutz zu verschaffen gewußt, indem seine Haut so dick ist, daß die Kiefer des Blutegels nicht durchzudringen vermögen. Bei den Süßwasserfischen tritt als gleich unfreundlicher Gast der Fischegel auf, der bei schwerem Befall ganz erheblichen Schaden anrichtet.

Von jeher hat die Volksphantasie und auch die Naturgeschichte vergangener Jahrhunderte sich mit dem Vampir beschäftigt, obwohl der größte Teil der so benannten Fledermäuse nicht als Blutsauger, sondern Fruchtsauger zu bezeichnen ist. Dennoch gibt es in Südamerika blutsaugende Fledermäuse, welche mit feinen Zähnen die Haut von Hufttieren und Menschen zu durchbohren vermögen und einen eigenartigen Magen aufweisen.

Ein neues Frostschutzmittel

Der Schutz des Wassers im Kühlraum eines Motors gegen Frost ist bisher nur unvollkommen zu lösen gewesen. Gewisse Salzlösungen hinterlassen Rückstände, Alkohol verdunstet zu schnell und andere greifen wiederum das Eisen zu sehr an. Glyzerin, das auch verwandt wird, ist zu teuer und erhöht das Gewicht der Wasserlösung. Neu ist das sog. Glysantin, das aus Glyzerin gebildet wird, und viele Vorteile hat. Versuche ergaben, daß die Frostschutzgrenze höher wird, und daß das Gewicht nicht erhöht wird. Am interessantesten dürfte die Eigenschaft sein: da es nicht mit dem Wasser verdampft, braucht die Füllung nicht mit jeder Wasser-Nachfüllung erneuert zu werden.

Ohm.

Künstliche Treibhausluft

Wenn man von Treibhausluft spricht, so meint man eine sauerstoffarme Luft. Man ist jetzt daran gegangen, die Treibhausluft, die den Pflanzen gut tut, künstlich nachzuerzeugen. Die Abgase des Großkraftwerkes Klingenberg werden durch Röhren in Treibhäuser geleitet, wo sie, nachdem sie ihren reichen, düngenden Stickstoffgehalt, junges, saftiges Gemüse züchten zu helfen. Für die Volksernährung wird die Produktion sehr zu begrüßen, wenn sie nicht für gewöhnliche unerschwinglich wäre.

Ankeimen von Gemüse- und Blumen

Manche Gemüse- und Blumenarten keimen [illegible] schwer an. Ein bewährtes Mittel, solche rasch zum Keimen zu bringen, besteht darin, daß man ein offenes Kistchen oder Mistbeeterde füllt und auf deren Oberfläche die Samen [illegible]. Selbstverständlich ist die Erde stets feucht zu halten; [illegible] wird mit einer Glasscheibe bedeckt, doch muß ein [illegible] zwischen der Saat und dem Glas bestehen. Außerdem [illegible] Scheibe einige Male am Tage abgenommen werden [illegible] Zutritt erhält und außerdem zu große Schwitzwasserbildung [illegible] werden. Nach einigen Tagen wird der Keimprozeß [illegible] reits in Erscheinung treten. Von diesem Zeitpunkt an [illegible] Scheibe weg. Die Keimpflanzen werden mit Erde bedeckt [illegible] bald es die Witterungsverhältnisse zulassen, auch die [illegible] genügende Fortschritte gemacht hat, ins Freie gepflanzt.

Wunderblumen

In den gärtnerischen Katalogen findet man [illegible] Jericho-Rose angeboten, die in trockenem Zustand [illegible] Knäuel dürren Grases aussieht. Es handelt sich dabei [illegible] Rose, sondern einen Kreuzblütler, der sich weitgehend [illegible] halt in seinem Heimatgebiet, der wasserlosen Steppe [illegible] Arabiens, angepaßt hat. Wie alle Pflanzen der Steppe [illegible] natürlich beeilen, die kurze Zeit der Lebensmöglichkeit [illegible] Sowie zur Regenzeit auch der Sandboden genügende [illegible] für pflanzliches Leben bietet, keimt die Jericho-Rose und [illegible] senkrechte Pfahlwurzel tief in den Boden hinein. In [illegible] öffnen sich auch die Blüten, die Samen entstehen. [illegible] die Trockenperiode wieder anaebrochen, die Jericho-Rose [illegible] Aeste und beschützt so die Früchte. Durch den Steppenwind [illegible] trockene Knäuel fortgetragen und die weitere Verbreitung [illegible] Pflanze ermöglicht; denn sowie eine neue Regenperiode [illegible] öffnet die Pflanze ihre Zweige, durch den Regen [illegible] Samen aus ihren Hüllen geschwemmt zu werden und [illegible] kürzester Frist. Auch bei uns gibt es Gewächse, deren [illegible] den Wind über den Boden fortgerollt werden, so z. B. der [illegible] klee mit seinen hübschen, federleichten Rollen.

Allerlei Beachtenswertes

Frühe Leger sind gute Leger — späte Leger sind schlechte [illegible] d. h. Junghennen, die im normalen Alter zuerst [illegible] gute Leger überhaupt. Späte Leger sind solche, die erst [illegible] dem Legen beginnen, wenn der normale Legetermin [illegible] schritten ist. Verglichen werden können nur gleichaltrige [illegible] gleicher Abstammung sind und unter den gleichen Bedingungen aufwachsen.

*

Das Fallennest bleibt das allein sichere Mittel zur Ermittlung der Leistungstiere bzw. das Mittel zu ihrer Kontrolle. Eine Auswahl ohne Fallennest" nach äußeren Kennzeichen ist möglich, aber eine große Erfahrung und scharfe Beobachtung müssen [illegible] tümer bleiben natürlich nicht aus. Aber jeder Züchter [illegible] mit den äußeren Kennzeichen guter Leger bekanntmachen.

*

Frage nicht, wieviel das Futter je Pfund kostet, sondern [illegible]

*

Die Leistung entwickelt sich niemals aus einer vorher bestimmten Standardform, sondern die Form — Leistungsform! — [illegible] Leistung. Daher: Von der Leistung zum Typ! Aus diesem [illegible] sind die Musterbeschreibungen sehr vieler Rassen [illegible] bedürftig.

*

Hennen mit bauschigem Gefieder, also mit starker [illegible] sind durchweg geringere Leger als solche der gleichen Rasse [illegible] anliegendem Gefieder.

*

Erfahrungen haben gelehrt, daß die gutlegenden Hennen schlechte Leger aber früh mausern.

Salpeterlager in Südafrika

Bisher war Chile als das einzige Land bekannt, das das Vorkommen von natürlichem Salpeter aufzuweisen [illegible] Monopolstellung Chiles wurde zwar durch die künstliche [illegible] von Ammoniak gebrochen. Aber in letzter Zeit hat die [illegible] Salpeterindustrie umfassende Verbesserungen durchgeführt [illegible] sucht in sehr energischer Weise ihre Konkurrenzfähigkeit zu [illegible] heben. Diese Bemühungen werden noch dadurch [illegible] wissenschaftliche Untersuchungen die Wichtigkeit des Salpeters [illegible] Kunstdünger ergeben haben. (Nod bildet einen natürlichen [illegible] standteil des Chile-Salpeters, ist dagegen nicht in den [illegible] chemischen Industrie hergestellten Kunstdüngern enthalten.) [illegible] sichts dieser Tatsachen verdient die Meldung von der [illegible] riesiger Salpeterlager in Süd-Westafrika Beachtung. Die [illegible] südafrikanischen Salpeters soll die des Chile-Salpeters [illegible] weitem übertreffen.

Wie viel Tiere gibt es im Zoo?

Wenn man diese Frage an jemand richtet, der einen zoologischen Garten besucht hat, so würde er vermutlich [illegible] größten Verlegenheit sein, die Zahl der vorhandenen Tiere [illegible] annähernd zu schätzen. Deshalb wird es gewiß manchen [illegible] ren, zu erfahren, daß der Zoologische Garten in Berlin [illegible] Tierbestand von etwa 5000 Stück und 1500 Arten [illegible] gehört er allerdings zu den größten der Welt.

Rauhschalige Aepfel welken bekanntlich viel leichter [illegible] schalige; deshalb dürfen sie nicht in einem trockenen [illegible] Raum aufbewahrt werden. Außerdem empfiehlt es sich, [illegible] mit Tüchern zu bedecken und in dem Aufbewahrungsraum [illegible] Gefäße mit Wasser zu stellen, damit die Luft [illegible] Feuchtigkeit aus den Aepfeln nicht verdünsten kann, [illegible] Welken der Früchte verringert wird.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

…s-Unfallverhütungs-Woche (RUWo) als Ablenkungsmanöver

…arum Mißtrauen der Bergarbeiter

gegen die Knappschafts-Berufsgenossenschaft

… 8. August 1928 war der Lokomotivführer Otto Seeling …hohenmölsen im Abraumwerkstattbetriebe der …schaft Hohenzollernhall bei Pösau in der Feuer… einer Lokomotive mittels elektrischer Bohrmaschine beschäf… Stehbolzen auszubohren.

Wie wenig Wert auf ein Menschenleben gelegt wird,

…gekennzeichnet. Trotzdem die Bohrmaschine mit 220 Volt …, war keine Erdleitung zur Sicherung der damit …nden Leute vorhanden. Nach Aussagen von Zeugen tat … einen Schmerzensschrei und blieb tot in der Feuer… liegen, dabei die Bohrmaschine fest in beiden Händen hal… Dieselbe mußte, wie Zeugen bekunden, erst aus den Händen … werden. Während des Transports des Toten, sowie bei …iederbelebungsversuchen wurden an der linken Hals- und Brustseite seitens der Zeugen (auch der Leichenwäscherin) …schieden festgestellt, die nur vom elektrischen Strom her… konnten.

…Wiederbelebungsversuche … erfolglos. Der herbei… Arzt stellte Tod durch …en Strom fest. Ein …gegener Sachverstän… Herr Diplomingenieur … vertrat entgegen… der Auffassung …rztes den Stand… daß S. nicht durch …getötet sei, da bei Prü… der Bohrmaschine die …rung in derselben …m Tode des S., wie auch …der mit dem benutzten … in Ordnung sei. Ver… Handwerker, die mit … Bohrmaschine des … gebohrt haben, er… daß diese Bohrmaschine …ünst nicht mehr in … sei. Auf diese wich…äußerungen wurde jedoch seitens der Untersuchung nicht viel …gelegt. Man glaubte, selbst die ärztliche Praxis damit unter… zu können, indem daß man das technische Gutachten der ärzt… Bescheinigung vorzog und den Rentenanspruch der Witwe … der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Sektion 4, Halle an … ablehnte, mit der Begründung, ihr Mann sei nicht durch … getötet, sondern hätte die Bohrmaschine beiseite gelegt … dann gestorben.

…m technischen Gutachten des Herrn Röber ist zu sagen, daß … Bohrmaschine

erst zwei Tage nach dem Unfall untersucht

… Dieselbe wurde kurz nach dem Unfall von einer Auf… der Abraumwerkstatt geöffnet und von der Unfallstelle … Dies löste bei den Arbeitern schon eine berechtigte Er… und Mißtrauen gegen die Untersuchung aus. … wandte sich an den sozialdemokratischen Bürgermeister … Hohenmölsen und beantragte Unterstützung. Ihr wurde …klärt, so bedürftig sei sie der Rente nicht, ihre Mutter habe … ein fettes Schwein im Stall. Erst nach wiederholtem … nach einem Vierteljahr, sollte sie 30 Mark Armen…stützung pro Monat erhalten, die natürlich wieder zurück… werden müßten. Trotzdem der sozialdemokratische Bürger… den ablehnenden Bescheid der Knappschafts-Berufsgenossen…schaft kannte, hielt er es nicht für nötig, im Interesse einer orts… Witwe Einspruch gegen denselben zu erheben. Die … wandte sich in ihrer Not an einen Vertreter der Kommu… Partei, den Landtagsabgeordneten Bergarbeiter Otto … Letzterer war längere Zeit im Betrieb der Grube Hed… und erhob gegen diesen Bescheid Einspruch. Zwei Zeugen, … bereits verhört wurden, bekundeten etwas wesentlich ande… wie in dem technischen Gutachten festgelegt war.

… nach Ansicht der Berufungsinstanz über das technische … des Diplomingenieurs Röber und der ärztlichen Be… ein Widerspruch besteht, wurde auf Antrag des Ober…bergamtes ein Diplomoberingenieur der elektrotechnischen … des Sächsisch-Thüringischen Dampfkesselrevisionsvereins … an der Saale beauftragt, eine nochmalige Untersuchung … maschine vorzunehmen. Diese Ortsbesichtigung, … 28. Dezember 1928 stattfand, wurde nicht, wie die üblichen …dungen, Abholen durch Auto oder mit der Lokomotive … vorgenommen, sondern sie wurde unverhofft, ohne die … in Kenntnis zu setzen, durchgeführt. Daher war auch …meister Müller ziemlich vertattert.

Wir raten der Bergpolizeibehörde, auch in Zukunft einmal unangemeldete Besichtigungen der Betriebe durchzuführen,

damit vor der Untersuchung nicht alle Mißstände aus dem Wege geräumt werden können. Bei der Ortsbesichtigung ergab sich, daß nicht mit positiver Sicherheit angegeben werden kann, welche Bohrmaschine bei dem Unfall benutzt worden ist. Eine Angabe der Nummer ist bei der ersten Untersuchung durch den Diplomingenieur Röber nicht gemacht worden. Wer wagt nun zu behaupten, daß Röber überhaupt die bei dem Unfall verwendete Bohrmaschine vorgelegt wurde. Nach Aussage des Werkstattmeisters Müller wird bei der nochmaligen Untersuchung eine gleiche Bohrmaschine vorgelegt.

Wie die Werksleitung bekundet, sei damit zu rechnen, daß der jetzige Zustand der Maschine nicht mehr dem zur Zeit des Unfalles entspricht. Ist aber die Beschaffenheit besser oder schlechter geworden? Mehrere derartige Fälle haben sich bereits im Betriebe abgespielt, wenn auch nicht mit Todesfolge. Einwendungen, die seitens des Betriebsrates in Sitzungen mit der Werksleitung gemacht wurden, wurden mit Handbewegungen abgetan. Die betreffenden Bohrmaschinen wurden oberflächlich in der Reparaturwerkstatt nachgesehen, aber die Mängel nicht endgültig abgestellt. Die Werkstattarbeiter gingen nur mit Zittern und Zagen an die Bohrmaschinen. Der Betriebsleitung waren die Dinge bekannt, trotzdem wurden die Bohrmaschinen nicht mit Erdleitungen versehen.

Der Prozeß der kapitalistischen Rationalisierung fragt nicht nach Menschenleben, weil

der Profit über dem Leben der Kumpels

steht. Die zweite Phase der kapitalistischen Rationalisierung ist gleichzeitig verbunden mit dem Abbau der Sozialpolitik, daher auch krasse Fehlurteile in Unfallangelegenheiten seitens der Versicherungsämter.

Was wird in dem zweiten technischen Gutachten gesagt? Es besteht durchaus die Wahrscheinlichkeit, daß das Eisengehäuse der Bohrmaschine Schluß bekommen hat und unter Spannung gesetzt wurde, wodurch der Todesfall eingetreten ist. Es heißt weiter: „Die Flachstecker sitzen mit einem gewissen Spiel in der Steckdose." Durch die Bewegung bei den Arbeiten kann sich die Befestigungsschraube und der Stecker selbst lockern. Daß dieses der Fall ist, wird dadurch klargestellt, daß

bei der Besichtigung am 28. Dezember 1928 bei einigen Bohrmaschinen der Stecker festgebunden (!!)

war, und an Stelle der abnehmbaren Steckvorrichtung eine feste Verbindung hergestellt wurde. Wir fragen, hat dieses die Bergpolizeibehörde bei der Untersuchung ebenfalls festgestellt?

Es heißt in dem Gutachten weiter:

„Da in dem gußeisernen Gehäuse, wie die Besichtigung ergibt, nur eine Isolationsschicht von zirka 2 Millimeter vorhanden ist, kann sich diese verschieben bzw. eindrücken. Die Verschiebung dieser Isolationsschicht ist um so wahrscheinlicher, wenn beim Handhaben der Bohrmaschine der betreffende Arbeiter auf das Kabel drückt und so einen Druck von unten auf den Steckerstift und die Klemmschraube ausübt. Da der Getötete sich kräftig auf die Bohrmaschine gestützt hat, war er damit in gutleitender Verbindung mit dem Eisen der Bohrmaschine. Andererseits hatte er, da er in der Feuerbüchse stand und die Lokomotive auf den Schienen, eine gute Erdverbindung. Ein Stromfluß von den spannungsführenden Eisenteilen der Bohrmaschine war somit gegeben. Die Beobachtungen, die die Zeugen über den Verunglückten über das Aufschreien und Stöhnen gemacht haben, lassen es durchaus möglich erscheinen, daß der Tod durch elektrischen Strom eingetreten ist, zumal keine Erdleitung vorhanden war."

Wir sehen auf Grund dieser Feststellungen, wie leichtfertig die erste Untersuchung durchgeführt worden ist. Sollen da die Bergarbeiter zu derartigen Einrichtungen noch Vertrauen haben? Am 8. August 1928 wird der Witwe der Mann genommen, der Antrag auf Rente wird abgelehnt. Nur

dem Vertreter der Kommunistischen Partei gelang es, mit den fadenscheinigen Argumenten aufzuräumen.

Vor kurzem wurde der Witwe, sowie dem bevollmächtigten Vertreter seitens der Knappschafts-Berufsgenossenschaft und des Oberversicherungsamtes mitgeteilt, daß der Antrag auf Rente genehmigt sei und der Bescheid zurückgezogen wäre.

Unsere Schilderung zeigt deutlich, daß die Reichs-Unfallverhütungs-Woche, die jetzt durchgeführt werden soll, eine Verhöhnung für die Arbeiter ist. Für Bücher, Zeitungen und Flugschriften wird eine Menge Geld ausgegeben, um die „unvorsichtigen" Arbeiter zu „belehren" und zur Vorsichtigkeit zu „ermahnen". Von den wirklichen Ursachen der zahllosen Unfälle soll damit abgelenkt werden.

Arbeiter, haltet Umschau in Euren Bruchbuden und Ihr werdet die wahren Ursachen der Unfälle erkennen. Die kapitalistische Profitwirtschaft verursacht immer mehr Unfälle. Hier gilt es, den Kampf zu beginnen.

Betriebsräte! Versagt der RUWo Eure Unterstützung. Lenkt die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf die wahren Ursachen aller Unfälle hin und mobilisiert sie zum Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung.

Was ist widersinnig?

Wenn dieselbe Knappschaftsberufsgenossenschaft, über deren Versagen sich im nebenstehenden Artikel und auch in früheren Artikeln die Bergarbeiter beschweren, als Unterbezirksausschuß für die Reichsunfallverhütungswoche bekanntgemacht wird.

Eigentlich ist dies aber gar nicht widersinnig, sondern es beweist nur, wie recht wir haben, wenn wir die Reichsunfallverhütungswoche als elendes Betrugsmannöver an den Arbeitern kennzeichnen.

„Arbeiter der Gemeindebetriebe Halles gegen Korruption"

Herr Flücht übersendet uns unter Bezugnahme auf den § 11 des Pressegesetzes eine Berichtigung, die von einer angeblichen Kommission unterschrieben sein soll und sich auf den unter obiger Ueberschrift veröffentlichten Artikel in der Nr. 35 unserer Zeitung bezieht. Wir wissen nicht, ob eine solche Kommission überhaupt getagt hat, da die Berichtigung nicht handschriftlich von den betreffenden Kollegen unterzeichnet ist. Bei den Erfahrungen, die wir mit Leuten vom Schlage des Flücht gemacht haben, müssen wir bei solchen uns zugehenden Berichtigungen sehr vorsichtig sein. Wir werden deshalb wie auch sonst in ähnlichen Fällen verfahren und erst mit unseren Gewährsmännern Rücksprache nehmen, ob das, was uns Herr Flücht als angebliche Aeußerung einer Kommission übersendet, auch stimmt. Eine Unverschämtheit dieses Flücht ist es aber, daß er in dem uns übersandten Schreiben folgenden Satz prägt: „Wir nehmen an, daß in der Redaktion des „Klassenkampf" soviel Anstandsgefühl vorhanden ist, daß man, wenn von jemand unwahre Behauptungen aufgestellt worden sind, diese dann berichtigt." Darauf haben wir nur zu erwidern, daß jeder andere das Recht hätte, von Anstand zu sprechen, nur nicht solche Elemente wie Flücht und Konsorten. Wir werden also, wie gesagt, die Berichtigung in der oben angeführten Weise behandeln.

Unternehmerdevise in Uebigau

Wir haben die Macht, denn wir haben die Mittel

U.-K. Es ist in Uebigau schon wieder so ein Fall zu verzeichnen, wie wir schon einmal über den Tischlermeister Kurt Lehmann berichteten. Herr Lehmann kann jetzt ruhig schlafen, denn er hat ja vom Arbeitsgericht Elsterwerda recht erhalten. Der Magistrat in Uebigau hat ihm dabei pflichtgemäß geholfen, und er weiß es auch dadurch zu genau, daß in Uebigau eben „keine Kündigungsfrist besteht"!

Jetzt ist wiederum ein Arbeiter fristlos entlassen

worden, und zwar bei der Firma W. & G., Sägewerk, in Uebigau. Dem Betreffenden wurde das am frühen Morgen unterbreitet. Anstatt seiner Arbeit bekam er die Papiere zugeteilt. Am Abend vorher wußte die Firma das wahrscheinlich noch nicht. Oder hatten sie ihr Vergnügen daran, den schon älteren Mann noch einmal kommen zu lassen, um ihn dann wieder nach Hause zu schicken?

Also, so ist es in Uebigau jetzt allgemein üblich, trotzdem wir heute noch den Beweis antreten, daß es auch in Uebigau eine Kündigungsfrist gibt! Aber scheinbar nur für Arbeitnehmer. Mußten nicht Kittler und Korkel erst kündigen? Sie treten sofort für unsere Behauptung ein, auch vor Gericht.

Arbeiter, organisiert Euch erst recht alle, so werden wir auch in Uebigau unsere Interessen durchsetzen. Lest den „Klassenkampf", der Eure Interessen vor aller Oeffentlichkeit und beharrlich vertritt.

Unter keinen Umständen

darf der Betriebsrat, der die Interessen der Gesamtbelegschaft zu vertreten hat,

hinter verschlossenen Türen

von Gewerkschaftsbureaus aufgestellt werden. Die Aufstellung und Wahl der Betriebsräte hat zu erfolgen

vor dem Forum der Belegschaft.

Zuckerfabrikarbeiter von Zeitz und Umgebung!

Diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche zuletzt in der Zuckerfabrik gearbeitet haben, melden sich sofort jeden Tag von abends 5 bis 7 Uhr für die in Arbeit stehenden in der „Kaffeeschänke". Für noch Arbeitslose Montags und Freitags von vormittags von 9 bis 11 Uhr in der Zeit vom 14. bis 23. Februar. Lohntüten oder Lohnbescheinigungen der letzten 13 Wochen sind mitzubringen. Es handelt sich um Unterstützung.

Der Erwerbslosenrat für Stadt- und Landkreis Zeitz.

Richtigstellung

Im Betriebsteil unserer Freitag-Ausgabe steht im Artikel von der Filmfabrik: „Durch die Aufstellung von 5 Stück Zentrifugenspinnmaschinen werden 900 Arbeiterinnen gespart, desgleichen 10 Prozent Arbeiter…" Es muß richtig heißen: „Wenn erst restlos für die Kunstseidefabrik Wolfen Zentrifugenspinnmaschinen aufgestellt sind, würde man 900 Arbeiterinnen sparen, desgleichen 10 Prozent Männer. Die Produktionsmenge ist natürlich eventuell noch höher."

Du mußt zur Versammlung gehen

Achtung! Betriebsräte von Weißenfels!

Am Donnerstag, dem 14. Februar, 20 Uhr in der Beuditzschule, wichtige Versammlung sämtlicher freigewerkschaftlich-organisierter Betriebsräte.

Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen erwartet

Der Vorstand des Ortsausschusses des ADGB.

Dienstbotenelend

Ein Eldorado für Dienstboten ist das Konzerthaus „…tal" in Ammendorf. Dort geht es zu wie in einem …lage. So mancher hat sich schon gewundert, daß sich immer …chen finden, die dorthin in Stellung gehen. Von Ammen… … sich keine, sie muß schon von auswärts sein, und bei den …mittlerinnen erfahren es die Mädchen nicht, wie es im … hergeht. Arbeit gibt es die Hülle und Fülle, Gelder … genügend in dieser Wirtschaft ein, daß aber die Dienst… … ihren Lohn erhalten müssen, weiß die „gnädige Frau" … betrachtet es sogar als Frechheit, wenn sich ein Mädchen … endlich nach zwei Monaten Geld zu verlangen, und … es ausgezahlt wird, dann höchstens auf Teilzahlung.

… ein Mädchen, dann gibt es überhaupt nichts, weder Geld noch Sachen noch Papiere.

… Fällen muß dann Polizei zu Hilfe geholt werden, … gelingt es in den meisten Fällen nicht, wenigstens … zu erhalten. Geld und Papiere gibt es gewöhnlich … später. Die Sachen werden vor der Herausgabe erst …gewaltigen untersucht, da sie in jedem Dienstboten einen … erblickt. Den Schlüssel zur Mädchenkammer hält sie streng in ihrem Gewahrsam, und das Mädchen muß erst darum bitten und ihn nach Gebrauch sofort wieder abliefern. Kaffee darf sich eine Hausangestellte auch nicht etwa allein nehmen, ganz gleich, ob es 11 oder 12 Uhr mittags geworden ist, bevor sie etwas bekommt. Erdreistet sich ein Mädchen, sich selbst Kaffee zu nehmen, und wird dabei erwischt,

dann gibt es von der „Gnädigen" ein Paar ins Gesicht gehauen.

Ja, sogar der Gummiknüppel regiert bei ihr.

Die Arbeitszeit beginnt früh recht beizeiten und endigt erst spät nachts.

Der Besitzer selbst ist nicht so, hat aber scheinbar die Macht über seine Frau verloren. Trotzdem ist er für die Handlungsweise seiner Frau mit verantwortlich.

Die meisten Mädchen, welche in diesem Hause beschäftigt waren, sind unorganisiert. Sie sind deshalb nicht in der Lage, vor dem Gewerbegericht usw. Klage anzustrengen.

Alle Dienstboten seien gewarnt, im „Elstertal" Stellung anzunehmen.

Ihr Dienstboten erseht daraus, daß auch Ihr Euch gewerkschaftlich organisieren müßt. Dadurch bekommt Ihr Solidaritätsgefühl und Rückhalt gegen solche Sklavenherrschaft.

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0009

Merseburg-Querfurt

Den Erwerbslosen sofortige Hilfe!

Dringender Antrag der Kommunisten im Provinzial-Landtag

Unsere Genossen formulierten:

Der 44. Provinzial-Landtag beschließt, aus Mitteln der Provinz den Erwerbslosen im Provinzialgebiet eine Wirtschaftsbeihilfe zu bewilligen in Höhe von 50 Mark für jeden Erwerbslosen und 10 Mark für jede Person, für deren Ernährung der Erwerbslose zu sorgen hat.

Benkwitz. Kassner. H. Müller. Becker. Lättich.

Nun haben besonders die Sozialdemokraten Gelegenheit, zu beweisen, ob sie den Erwerbslosen helfen wollen.

Streik im Kötzschener Gemeindebüro

Paul Rißland macht nichts mehr ...

Durch den „berühmten" Gemeindevorsteher Paul Rißland hat die Welt schon so manches erfahren. Dieser Herr macht eben immer mal von sich reden. Neuerdings hat er den Amtsstreik erklärt. Er tut einfach nichts mehr. Als Grund für seine Ferien, die er sich selbst nimmt, gibt er folgendes an:

Bekanntmachung!

Nachdem die Gemeindevertretung in der Sitzung am 7. Februar eine Entschädigung für Heizung und Beleuchtung des Gemeindebureaus abgelehnt hat, bleibt das Gemeindebureau bis auf weiteres geschlossen. Die bisher festgesetzten Sprechstunden fallen daher aus.

Kötzschen, den 7. Februar 1929.

Der Gemeindevorsteher Rißland.

Beim ersten Ueberlesen dieser Zeilen wird der Uneingeweihte glauben, daß die Gemeindevertretung einen falschen Beschluß faßte, indem sie Gelder für Heizungszwecke des Gemeindebureaus ablehnte. Aber so ist es nicht, die Dinge liegen anders. Rißland ist für seine Tätigkeit, die er in seiner Stube ausübt und die er von sich aus als Gemeindestube bezeichnet, finanziell genügend entschädigt, er ist in der Lage, Licht und Feuerung von dem Gelde zu tragen das er bezieht und monatlich schmunzelnd einsteckt. Aber die Gemeinde wäre ihm ohne weiteres noch entgegengekommen, wenn sie es gekonnt hätte. Es fehlt nämlich trotz guter Kommunalpolitik des Rißland immer an Geld, konnten doch noch nicht einmal die Anträge der hungernden und frierenden Erwerbslosen berücksichtigt werden. Die Gemeindevertretung hat in erster Linie dort zu helfen, wo die Not am größten ist, und das ist ohne Zweifel bei den Erwerbslosen. Es wäre direkt hohnsprechend, wollte man Gelder für Kohlen bewilligen, wo es garnicht notwendig ist. Aus dem Ganzen ist ohne weiteres zu ersehen, wie es sozialdemokratische Funktionäre mit der Interessenvertretung des werktätigen Volkes nehmen. Der Streik des Rißland hat die Einwohnerschaft erneut davon überzeugt, daß dieser Mann der ungeeignetste Gemeindevorsteher von Kötzschen-Beuna ist, und es wird die höchste Zeit, daß die Neuwahl diesen Guske-Jünger hinwegfegt.

Merseburg. Parteigenossen! Da die letzten Kursusabende schlecht besucht waren, ist es notwendig, daß wir darauf hinweisen, daß unsere Abende regelmäßig Mittwochs, abends 8 Uhr, stattfinden, und zwar heute in der „Stadt Leipzig".

Groß-Kayna. „Rot Frontler" gründen eine JAH.-Ortsgruppe! Der letzten Mitgliederversammlung des RFB. lag ein Vorschlag der JAH. Halle vor, dieser Organisation korporativ beizutreten. Die Mitgliederversammlung ging über diesen Vorschlag hinaus und beschloß eine Ortsgruppe zu gründen, der sofort 12 Kameraden als Einzelmitglieder beigetreten sind. Vorsitzender ist: August Winkler, Naumburger Straße, Werksbaracke 3, wo weitere Aufnahmen zu melden sind. Allen Kameraden des RFB. im Bezirk ist dieses Vorgehen zur Nachahmung empfohlen.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Vom Schöffengericht Weißenfels

Auf der Anklagebank erscheint der 21jährige Arbeiter Paul H. aus Weißenfels, welcher sich wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten hat. Am 1. Oktober 1928 wurde bei Frau Schlag, Markwerben, eingebrochen und eine Herrenuhr, eine Damenuhr, ein goldener Ring und ungefähr 80 Mark gestohlen. Der Dieb ist durch Einsteigen in den Geräteschuppen in das Gehöft gelangt und dann durch ein Fenster in die Wohnung eingestiegen, wo in verschiedenen Räumen die bezeichneten Gegenstände erbeutet wurden. Am 3. Oktober wurde wegen eines anderen Vergehens der Angeklagte in Haft genommen und bei ihm die Damenuhr gefunden. H. bestreitet den Diebstahl. Die Uhr will er vierzehn Tage zuvor auf dem Leipziger Hauptbahnhof von einem Unbekannten, welcher sie einem Schulfreunde, weil er Geld brauchte, für fünf Mark angeboten hatte, gekauft haben. Den Schulfreund konnte er jedoch nicht beim Namen nennen. Ein Zeuge will den Angeklagten auf der Dorfstraße vor dem Schlagschen Hause beobachtet haben, als die Frau Schlag mit ihren Kindern aufs Feld fuhr. Die Frau Schlag, Mutter der Bestohlenen, will die ihr vorgelegte Uhr als die ihrer Tochter wiedererkennen. Da sie jedoch nicht weiß, wann ihre Tochter die Uhr das letztemal benutzt hat, wird beschlossen, dieselbe zum Termin heranzuholen. Die Verhandlung wird anderthalb Stunden ausgesetzt und inzwischen die nächstfolgende Sache verhandelt.

In dieser Verhandlung entstand am Richtertische eine Aufregung. Die Akten wurden um- und umgedreht, es wurde unterm Tische gesucht, die Taschen befühlt, bis der Vorsitzende erklärte,

das Streitobjekt, die Damenuhr, sei verschwunden.

Der Richter, die beiden Schöffen, der Staatsanwalt kramten in ihren Taschen. Die Uhr war verschwunden, und als der zweite Richter diese auch nicht hatte, stand man vor einem Rätsel. Mittlerweile war die herangeholte Zeugin erschienen. Sie beschrieb ihre Uhr. Vorlegen konnte man diese nicht, weil sie abhanden gekommen war, wonach das Gericht annahm, daß die beschriebene Uhr der Zeugin gehöre. Da Letztere die Uhr am Tage vor dem Diebstahl noch getragen hatte, nahm das Gericht an, daß die Angaben, die Uhr sei vierzehn Tage vorher in Leipzig gekauft worden, nicht den Tatsachen entsprächen. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für überführt und beantragte 1 Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung. Nachdem der Verteidiger wegen mangelnder Beweise auf Freisprechung plädiert hat, zieht sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit wurde nochmals in die Verhandlung eingetreten, weil sich die Uhr wieder gefunden hat.

Der Vorsitzende hatte sie in der Tasche gehabt.

Die Zeugin erkennt sie durch Vorlegen als die ihrige wieder. Das Gericht, das durch diesen Vorfall in große Verlegenheit gekommen war, verkündet das Urteil, wonach der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wird.

Und der Vorsitzende?

*

Der 22jährige Arbeiter Karl G. wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Ihm wird zur Last gelegt, seinen 19jährigen Bruder Otto am 11. August 1927 aus einer Kommode 85 Mark gestohlen zu haben. Er gibt die Tat zu. Der Angeklagte verbüßte eine zweijährige Gefängnisstrafe in Halle. Bei einer günstigen Gelegenheit, wo er zur Feldarbeit kommandiert war, entwich er und kam nach Weißenfels zu seinen Eltern. Da er auf der Flucht war und sich zu Hause nicht halten konnte, nahm er das Geld und suchte das Weite. Die Anfrage des Vorsitzenden an den Bruder, ob er den Strafantrag nicht zurücknehmen wolle, verneinte dieser. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Weißenfels. Ein Ruf an Jung und Alt. Die Lage der arbeitenden Jugend verschlechtert sich mit der verstärkten Ausbeutung in der Fabrik, in der Werkstatt, im Kontor. Bel... Schikanen der Meister und Lehrherren sind an der Tages... In der Fortbildungsschule ist es nicht viel besser. In den ... Tagen wird im Reichstag das sogenannte Berufsausbil... zur Debatte stehen. Weitere Verschlechterungen für alle ... Arbeiter ergeben sich daraus. Die Jugendlichen sollen noch ... ausgebeutet werden. Dagegen heißt es schon jetzt kämpfen ... junge Arbeiter und jede junge Arbeiterin muß sich in unsere ... front stellen. Die erwachsenen Arbeiter sollen und müssen ... diesem Kampfe unterstützen. Der Kommunistische Jugend... führt die Jugendlichen in diesem Kampfe. Er veranstaltet zu ... Zweck am Freitag, dem 15. Februar, in „Herrmannsgarten" ... Kundgebung gegen das genannte Gesetz. Ein kommu... Reichstagsabgeordneter wird über dieses Gesetz sprechen. ... Sprachrohr (Agitproptruppe des KJVD.) wird den Abend ... füllen mit politisch-satyrischen Szenen. Bei dem niedrigen ... trittsreis von 30 Pfennig muß jeder Arbeiter zu dieser ... gehen. Karten sind bei den Mitgliedern des KJVD. ...

Weißenfels. Die Auszahlung der Zusatzrente ... Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene für Monat ... erfolgt am Freitag, dem 15. Februar, 9 bis 12 Uhr.

Naumburg. Korruption und wieder Korruption ... Hier wurde der Steuer-Oberwachtmeister B. verhaftet. ... ihm zur Last gelegt, durch Fälschung von Unterschriften ... an sich gebracht und Steuergelder zurückbehalten zu haben.

Roßleben. Trotz der strengen Kälte und trotz ... gerade guten Besuches war unser Werbeabend am Sonn... voller Erfolg. Die Ausführungen des Genossen Lade... durchweg verstanden und aufgegriffen wurden, fanden ... fall. Am Schluß der Veranstaltung wurden sechs neue ... genossen und drei neue RFB.-Kameraden aufgenommen und ... Reihen der revolutionären Arbeiterschaft begrüßt. Es ... gleich darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag ein ... russischer Filmabend stattfindet, zu dem die gesamte Arbeiter... eingeladen ist.

Zeitz. Die Geliebte und sich selbst erschossen. ... Hause Brühl 3 spielte sich am Montagabend ein blutiges ... suchtsdrama ab. Der 23jährige Maurer K. betrat die ... Hauses, in der seine 19jährige Geliebte mit ihren ... schwistern saß und gab auf sie nach kurzem Wortwechsel ... Schüsse aus einem Trommelrevolver ab. Das Mädchen ... tötet. Der Täter erschoß sich darauf selbst.

Zeitz. Die Auszahlung der Zusatzrente für den Mo... nat Februar d. J. für Kriegsbeschädigte und Kriegshinter... der Stadt Zeitz erfolgt am Freitag, dem 15. Februar, von ... vormittags bis 12 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nach... im Zimmer 23 des Rathauses.

Theißen. Aus der Gemeindestube. In der letzten Ge... meindevertretersitzung standen neun Tagesordnungspunkte ... ratung. Zuerst wurde der bürgerliche Gemeindevertreter ... eingeführt. Es folgt dann die Wahl der Kommissionen. ... Verhältniswahl wurden neun Kommissionen besetzt. Unsere ... tion ist in jeder mit einem Genossen vertreten. Ein ... zwei Radfahrerbünde auf Ueberlassung eines Radfahrweges ... Zeitzer Straße wird durch vieles Hin- und Hergejammer ... gerlichen zurückgestellt, mit der Begründung, erst Erkundigungen ... einzuziehen, ob es die baupolizeilichen Vorschriften auch ... auf einer Hochparte einen Radfahrweg anzulegen. Unsere Ge... nossen hatten es zur Genüge begründet, aber leider ... Schwachsinn der Bürgerfraktion. Der Antrag Bauveränderung ... ersten Gemeindehause wird nicht angenommen, sondern nur ... Punkte des Antrages der Mieter (wie Anlegung der ... in die Wohnküchen und einiges andere). Hierzu einige ... gen zu diesem Hause und gleichzeitig auch zu der Vorlage ... Gemeindevorstehers zwecks Mietumlegung vom neuen Zwölffami... lienhaus auf das erste und zweite. Es ist und bleibt das ... meindehaus ein Schmerzenskind der Gemeinde, so lange ... in diesem Hause die Reparaturen verschwunden sind. Wer ... schuld ist, das wollen wir augenblicklich nicht prüfen. ... wird gesagt: am liebsten diesen Vogelbauer abgebrochen ... Mieter des ersten Hauses sind für das Ansinnen auf eine ... Mietzahlung für die anderen nicht zu haben. Man muß ... was man für das Zwölf-Familienhaus alles geschaffen ... bestehen dortselbst zwölf große schöne Logis (Balkon, ... sechs mit Fenstern). Und im ersten Hause? Keller, ... wie Hof sind dort beleuchtet. Und im ersten Haus? Die ... im ersten Hause haben die nackte Stallung sowie Boden... men. Braucht einer für sein Vieh einen Stall oder eine ... kammer, so muß er die Unkosten aus eigener Tasche zahlen. ... kammern, Wasserleitung in den Küchen sind auch nicht im ... Haus vorhanden. Und man könnte noch viel anführen ... kleiner Mann, der von sich schließlich gern „reden" hört, ... Arbeiter fürs Grubenkapital, spürt genau so wie alle ...

Erinnerungsbilder:

Lenin — Liebknecht — Luxemburg

Zu beziehen zum Preise von 30 Pf. bei allen Ortsgruppen der KPD. oder direkt durch die

Bezirksleitung, Abteilung ...
Halle, Lerchenfeldstraße 1...

klassenbewußte Proleten, wo der Schuh drückt. Aber er ... zeitig Bürgerblockmitglied der heutigen Gemeindevertretung ... scheint der Vater des Gedankens für eine Umlegung ... zu sein. Das letzte Wort zwecks Mietsteigerung spricht ... Gemeinde, sondern der Kreisausschuß. Hoffen wir, ... Arbeitervertreter im Ausschuß ganz entschieden Sturm laufen ... das schändliche Vorhaben gewisser Gemeinde„vertreter". ... Verschiedenen regt der Amtsvorsteher an durch ein Sch... Weg Ortsteil R Luckenau umzupflastern. (Es soll doch ... Strafen für Radfahrer Einhalt getan werden.) Das ... Baukommission übertragen zur näheren Prüfung. Als ... vorsteher-Vertreter wurde Borgis gewählt gegen die Stimmen ... KPD. und SPD. Da dieses Jahr die Kinderspeisung in ... wieder stattfinden soll, gab der Gemeindevorsteher bekannt, ... diesem Jahre aus Staatsmitteln ganze 70 Mark zugeflossen ... Wir können das als Kommunisten verstehen. Die SPD. ... brauchen ja das Geld für imperialistische Zwecke, Panzer... usw. Um den Kindern wieder Milch verabreichen zu können, ... den noch bis 230 Mark aus Gemeindemitteln zubewilligt. ...

Rasberg. Jugend und Einwohner! Der ... Freie Turnerschaft Rasberg hält heute, Mittwoch, ... Jugendheim Rasberg einen wichtigen Vortrag: „Die ... der nächste Krieg". Referent ist der Kreisjugendführer ...

War der Landwirt ein Brandstifter?

Ein schwachfüßiges Gerichtsurteil gegen einen Kleinbauer

Der seit 28. Dezember 1928 in Untersuchungshaft befindliche Landwirt Paul S. aus Pradel ist angeklagt, in der Nacht vom 26. zum 27. November sein Gehöft vorsätzlich in betrügerischer Absicht in Brand gesetzt zu haben, wodurch dessen sowie des Nachbar Herlings Scheune niederbrannten. Bei der Vernehmung leugnet der Angeklagte die Tat, erklärt vielmehr, daß er mit seinem Vater bis nachmittags 4 Uhr Getreide ausgedroschen und später die Scheune nicht mehr betreten habe. Er sei nach dem Dreschen nach der Wohnung gegangen, wo er in Gegenwart seines Vaters und seiner 14jährigen Tochter geblieben sei. Gegen 6 Uhr sei seine Frau aus Zeitz gekommen und er sei mit ihr bis 7 Uhr zusammen gewesen, bis er dann zum Kaufmann und in die Singestunde ging, ohne wieder nach Hause gekommen zu sein. Um ½1 Uhr sei der Wirt hereingekommen und habe das Feuer gemeldet, worauf er nach seinem Gehöft gegangen sei. Da seien die Flammen schon durchs Dach geschlagen. Durch die Beweisaufnahme wird festgestellt, daß er mit Pachtland 48 Morgen bearbeitet hat. Das ganze Anwesen, Grundstück, Ernte und Vieh war mit 30 800 Mark versichert, außerdem hatte er 24 000 Mark Schulden, die er mit 8 bzw. 12 Prozent verzinsen mußte. In der Singestunde hat er sich dadurch verdächtig gemacht, daß er ausnahmsweise mehrere Male nach der Straße gegangen sei und sich jedesmal beim Aus- und Eintreten beim Dirigenten gemeldet hat, was sonst nicht gebräuchlich ist. Er entschuldigt sich damit, daß er sich einen Spaß gemacht hat.

Als Zeugen waren der Nachbar Herling, der Gerichtsassessor S. aus Naumburg und ein Kriminalbeamter aus Halle erschienen. Auf Veranlassung des Verteidigers waren noch drei Zeugen, u. a. der Vater und die Frau des Angeklagten, geladen.

Als erster Zeuge wird der Kriminalbeamte vernommen. Er führt aus, daß er am Tage nach dem Brande den Auftrag erhielt, die Angelegenheit zu untersuchen. Er sei dann früh um 8 Uhr mit dem Landjäger auf dem Gehöft erschienen, als der Angeklagte im Begriff stand, eine Fuhre Briketts zu holen. Er habe sich die Brandstelle angesehen und dann die üblichen Erkundigungen über die Verhältnisse des Angeklagten eingezogen. Nach Rückkehr des Angeklagten, etwa um 11 Uhr, ist er in Gemeinschaft des Landjägers und des Angeklagten nach dem Bureau des Gemeindevorstehers gegangen und hat letzteren verhört. Bei dieser Gelegenheit habe ihm in Gegenwart des Landjägers der Angeklagte

unter Weinen gestanden, daß er den Brand angelegt habe.

Die näheren Umstände habe er dahingehend eingestanden, daß er ein Talglicht, um das er Heu packte, angezündet habe. Damit der Schein nicht bemerkt werden sollte, habe er Hafersäcke davor gestellt. Der Beamte habe dann noch 50 Zentner Hafer sowie je zwei Zentner Gerste und Weizen auf dem Hausboden, sowie noch 5 Zentner Hafer auf dem Stallboden gefunden. Nach dem Verhör sind die drei per Auto nach Naumburg zur Staatsanwaltschaft gefahren, wo der Angeklagte vor dem ihm vernehmenden Gerichtsassessor die Tat eingestanden habe.

Der Zeuge H bekundet, daß ihm bekannt sei, daß der Angeklagte in schlechten finanziellen Verhältnissen gelebt hat.

Bei der Hauptverhandlung widerruft der Angeklagte das Geständnis mit der Begründung, daß ihm vom Kriminalbeamten gedroht worden wäre,

daß wenn er nichts zugeben würde, er unter Umständen ein halbes Jahr eingesperrt würde.

Außerdem sei ihm der Schreck in die Glieder gefahren, so daß er nicht wüßte, was er gesagt habe. Der Verteidiger macht geltend, daß der Angeklagte im Kriege an Malaria erkrankt gewesen sei, wodurch seine Nerven arg gelitten haben. Das Gericht kommt zu dem Beschluß, die Verhandlung auszusetzen, um am nächsten Montag weiter zu verhandeln. Es sollen noch der Landjäger und andere Zeugen geladen werden. Mittlerweile soll der Angeklagte von dem Kreisarzt untersucht werden. Die Verhandlung wird abgebrochen und der Angeklagte wieder abgeführt.

*

Montag, den 4. Februar, sind als Zeugen geladen: Landjägermeister Kalf und Lehrer Teichler, als Sachverständiger Kreisarzt Dr. Stahn. Ersterer führt aus, daß er anfangs gegen den Angeklagten keinen Verdacht hatte, er hatte vielmehr den Brandherd geprüft, ob vielleicht Fahrlässigkeit vorläge. Durch Hinzukommen des Kriminalbeamten haben beide die finanziellen Verhältnisse des Angeklagten geprüft. Auffallend sei ihm allerdings der Umstand gewesen, daß Letzterer ihm gegenüber geäußert habe, die ganze Ernte sei verbrannt, während sie auf dem Hausboden etwa 50 Zentner Hafer und noch etliche Zentner anderes Getreide, sowie auf dem Stallboden 5 bis 6 Zentner Hafer vorgefunden haben. Er sei darauf zu den Mühlen gegangen, um zu erfahren, ob dort der Angeklagte Geschäfte abgeschlossen habe. Nach seiner Rückkehr habe ihm der Kriminalbeamte mitgeteilt, daß der Angeklagte ein Geständnis abgelegt habe. Aus diesem Grunde sei er nicht weiter in den Angeklagten eingedrungen, auf der Fahrt nach Naumburg habe derselbe nähere Angaben gemacht, wie er es mit dem Lichte angestellt habe. Auf einen Einwurf des Verteidigers, daß das Licht nicht sechs Stunden brenne, diese Zeit käme doch in Frage, erklärt der Zeuge, daß er ausprobiert habe, daß das Licht ungefähr neun Stunden brenne.

Der Zeuge Teichler, als Gesangslehrer, gibt zu, daß der Angeklagte am genannten Abend etwas angetrunken war und er das An- und Abmelden beim Austreten als Scherz aufgenommen habe. Der Sachverständige hat den Angeklagten im Gerichtsgefängnis untersucht und gibt an, daß dieser nach seinen Beobachtungen durch die Malaria mit seinen Nerven sehr herunter sei, jedoch könne der § 51 keine Anwendung finden. Jedoch seien ihm im ausreichenden Maße mildernde Umstände zuzubilligen.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten durch die Beweisaufnahme für überführt und beantragt, unter Berücksichtigung des kranken Zustandes des Angeklagten, welcher „unter normalen Verhältnissen" mit Zuchthaus bestraft werden müßte, 1 Jahr Gefängnis, bei Anrechnung von einen Monat für erlittene Untersuchungshaft. Das Gericht urteilt nach dem Antrag, bei Aufhebung des Verhaftungsbefehls. Der Angeklagte wird, weil kein Fluchtverdacht vorliegt, aus der Haft entlassen.

Wendepunkte unserer Arbeit

Das ist der Titel des Leitartikels des „Parteiarbeiters", Heft 2. Auch der übrige Inhalt des Heftes bringt Material zu dieser Frage. Wenn Du die Wendung, die die Partei auf den entscheidenden Gebieten und auf dem Gebiete der Massenarbeit durchführen muß, verstehen willst, mußt Du den „Parteiarbeiter" lesen!

Der „Parteiarbeiter" ist zu beziehen durch die Buchhandlung, die Literaturobleute, oder direkt durch die Zentrale für Zeitungsverlage, Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28.

Nordhausen

Nordhausen. Brandstifter aus wirtschaftlicher ... Vor dem Schwurgericht hatten sich der 62jährige Landwirt ... Siegel und seine 50jährige Ehefrau aus Wiesenfeld ... wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu ver... Es wurde ihnen zur Last gelegt, in der Nacht zum 16. ... v. J. ihre Scheune und das Wohnhaus in Brand gesetzt ... Die Angeklagten bestritten ihre Schuld. Die Unter... aber, daß sich im Wohnhause fünf Brandherde fanden, ... sich überall starke Petroleumspuren nachweisen ließen. ... Wohnstube stellte es sich heraus, daß die Rohre der ... Leitung mit Petroleum gefüllt waren. Das Gericht ... Verurteilung beider Angeklagter und erkannte auf je ... Monate Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929021З-16/fragment/page=0010

Mansfeld-Sangerhausen

…Sangerhäuser Erwerbsloser an seine Leidensgenossen

…Sozialdemokraten versuchen, sich bei den 322 Sangerhäuser …rwerbslosen einzukratzen, um die Scharte, die ihre Minister ge… haben, hier in Sangerhausen wieder wettzumachen. Doch … Herren von der SPD., mit solchen Mittelchen können Sie … Erwerbslosen keinen Eindruck schinden. Denn wir werden … vergessen, was Ihre Freunde im Reichstage und im … für ein Herz für uns Erwerbslose gehabt haben. Mil… für den Wehretat und Panzerkreuzer, für uns nichts als … Worte. Nein, wir vergessen nichts!

… zur Sitzung selbst. Die Sitzung begann mit einer Zu… der Vorwürfe auf die Schlagfertigkeit der freiwilligen …wehr durch den Bürgermeister. Er betonte ausdrücklich, daß …Regierungspräsident, Sozialdemokrat Grützner, der in höchst … Person hier uns Sangerhäuser Sterbliche besucht hat, die Schlagfertigkeit der Wehr festgestellt hätte.

…Probeübung ist übrigens ein Kapitel für sich, da sich bei … mittelalterlichen Alarmmethoden der Bevölkerung allemal … Unruhe bemächtigt. Wenn dann solche Uebung mitten … Nacht erfolgt und die Bevölkerung durch das Geheule der … Glocken aus dem Schlafe geschreckt wird nur zum Zwecke … blinden Alarms, so ist das, wenn es von einem gewöhnlichen … ausgeht, grober Unfug und wird bestraft. Doch wenn … Herr Regierungspräsident in höchst eigener Person ausheckt, … das ganz in der Ordnung. Ich wünsche nur, der Herr Grütz… hätte die Ausdrücke der zahlreichen Zuschauer, die aus dem … gejagt und an die Brandstelle geeilt waren, gehört. Ich … überzeugt, er würde sich sofort dafür eingesetzt haben, daß … Sangerhausen eine geräuschlose Alarmeinrichtung bekäme.

… die Ausführungen des Bürgermeisters knüpfte der bürgerliche …ordnete Dr. Schmidt an und stellte die Empörung der …Wehrleute darüber fest, daß der Herr Sozialdemokrat Grütz… es vorgezogen hätte, mit ein paar Auserwählten in das Hotel „…ischer Hof" zu gehen. Die Sangerhäuser Wehr hätte einen … Begriff von Kameradschaftlichkeit. … Ausführungen kamen den Herren von der SPD. sichtlich …legen.

… wurde nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst … die Anfrage aus der letzten Sitzung beantwortet, weshalb in … Stadt das Gas so schlecht brennt. Dieses sei eine Folge des … Frostes, so wurde gesagt, der auf die Gasrohre nachhaltig …wirkt.

… wurde der Hauptpunkt verhandelt. Und zwar handelte … um den von der SPD. eingebrachten Antrag, 10 000 Mark zu …willigen, um die durch die anhaltende Kälte schwer heimgesuchten …losen mit Sachwerten und Milch für deren Kinder zu …ützen. Der Antrag wurde von dem Stadtrat Curow (SPD.) …det. Er tat dies mit viel Schmalz und Liebe. Wenn das …Erwerbslosen alle gehört hätten, so wäre ihre Not schon allein …, mir persönlich wurde ganz warm und ich bin allein von … Worten satt geworden.

… ist eigentlich sonderbar mit unseren SPD.-Stadtvätern, daß … einem Male ihr Herz für uns entdeckt haben. Wenn von der … SPD. nicht der Nachweis erbracht wird, daß sie ihren …-Genossen das Ultimatum stellen, entweder Sozialpolitik … oder nicht mehr Parteigenosse zu sein, so sagen wir Er…: Wir glauben Euch nicht!

… auch, wie erwartet. Nach vielem Hin und Her, nachdem …anwalt Gerth sein „soziales Verständnis" für die Not… gezeigt hatte und er mit sehr empfindsamen Worten die Ab… befürwortete, wurde der Antrag abgelehnt. Ebenso …

…Ergänzungsantrag der KPD., 10 000 Mark zu bewilligen … einmaliger Winterbeihilfe für sämtliche Minder…mittelte, ohne Prüfung der Bedürftigkeitsfrage, wie es der SPD.-Antrag wollte.

…genommen wurde ein Antrag des Magistrats, 2000 Mark zu … um dem gesteigerten Anwachsen der Aus…gesteuerten, die die Wohlfahrt in Anspruch nehmen, gewachsen … Also, Erwerbslose von Sangerhausen, Ihr müßt weiter hungern und frieren. Nichts gibt es für Euch. Doch fragt Euch, seid Ihr ganz schuldlos? Wo waret Ihr bei der Sitzung? Wäret Ihr anwesend gewesen und hättet durch Massenaufmarsch bewiesen, daß Ihr hinter den Anträgen ständet, es wäre anders gekommen. Der satte Bürger Gerth hätte sich angesichts Eurer ausgemergelten Gestalten doch gehütet, dem Magistrat zuzurufen: Daumen auf den Säckel, damit wir armen Bürger nicht noch mehr zahlen müssen Steuern, Proleten, die Ihr erst aufbringen müßt. Hättet Ihr die feisten Gestalten der Bürgerlichen gesehen, wie sie besorgt um ihre Fettwänstigen waren, Euch wäre anders zumute geworden.

So endete der mit großem Tamtam ins Werk gesetzte SPD.-Vorstoß mit einer Niederlage. Wollt Ihr aber, Erwerbslose von Sangerhausen, Euch damit zufrieden geben? Wollt Ihr weiter hungern? Nun, so trottet weiter, und schweigt. Wollt Ihr dies aber nicht, so schließt Euch so schnell als möglich zusammen und stellt Eure Anträge und ruft: Bis hierher und nicht weiter!

„Die Sozialisierung marschiert"

A.-K. Diese Parole wurde dem gesamten Proletariat vor zehn Jahren aus der Luft von der sozial-egoistischen Partei zugerufen. In den zehn Jahren sind wir auf diesem Gebiete doch schon ein Stück „vorwärts" gekommen, aber nicht bei den oberen Zehntausend, sondern bei den ärmsten der Armen. Folgendes Schriftstück ist ein wichtiges Dokument, das für die „Sozialisierung" spricht:

„Verhandelt! An Amtsstelle geladen und erschienen sind: Die Eheleute O. S.

und erklären, nachdem sie von dem Gegenstand der Verhandlung Kenntnis erhalten haben, folgendes: Damit wir die Sozialrente erhalten können, verpflichten wir uns, unser Hausgrundstück, Amsdorfer Straße Nr. 9, in Unterröblingen am See im Grundbuch von Unterröblingen, Bd. I, Art. 55, Abtlg. 3, mit einer Sicherheitshypothek in Höhe von 2200 Goldmark zugunsten des Mansfelder Seekreises, Eisleben, zu belasten. Davon sollen 2000 Goldmark für die Sozialrentenabteilung und 200 Goldmark für den Bezirksfürsorgeverband gebucht werden. Für den letzteren Betrag von 200 Reichsmark haben wir uns verpflichtet, ihn an die Gemeindekasse für erhaltene Vorschüsse auf die Invalidenrente zurückzuzahlen. Da wir zurzeit eine Zurückzahlung nicht vornehmen können, soll die Eintragung der Belastung wie genannt geschehen.

Unterröblingen, den 24. Januar 1929.

Unterschrift: Name.

Urschrift dem Bezirksfürsorgeverband des Mansfelder Seekreises, Eisleben, mit vorstehender Verhandlung schriftlich überreicht. Das Hausgrundstück im Katasteramt von 6000 Mark ist mit einer Aufwertungshypothek in Höhe von 1124 Goldmark belastet. Eine weitere höhere Belastung als 2200 Goldmark können wir nicht befürworten.

Der Gemeindevorsteher."

Der hier in Betracht kommende Arbeiter ist infolge eines Unfalles zum Ganzinvaliden geworden. Infolge des langsamen Schrittes, der in unserem glänzenden Bureaukratismus tief eingewurzelt ist bei dem Punkt: Vater Staat, bezahle! mußte der Arbeiter lange warten, bevor er etwas bekam. Ist es umgekehrt, so heißt es in der kategorischen Aufforderung: Innerhalb acht Tagen muß der Betrag an dieser oder jener Kasse eingezahlt sein, sonst kommt der Kuckucksmann.

Nun ist in dem „Sozialisierungs-Dokument" vermerkt: Die Eheleute sind erschienen! Die Ehefrau ist nicht zugegen gewesen, sondern sie war krank und lag im Bett. **Alles dieses veranlaßt der Gemeindesekretär Putzek. Dieser schmeißt den ganzen Laden und Paul sagt „Ja" dazu.**

Wir wollen aber der Gemeindebehörde den guten Rat erteilen, daß sie sich etwas Kenntnis aneignet betreffs der Fürsorge für die Invaliden. Da ist am 22. Juni 1928 von dem preußischen Minister für Volkswohlfahrt, Hirtsiefer, eine Verordnung erlassen: Artikel 1 über Fürsorgeleistungen vom 20. Dezember 1924 § 15 Absatz e, der besagt:

„Die Fürsorge darf bei Kleinrentnern nicht abhängig gemacht werden vom Verbrauch oder der Verwertung eines kleinen Hausgrundstücks, das der Hilfsbedürftige ganz oder zum größten Teil, insbesondere zusammen mit bedürftigen Angehörigen, denen es nach seinem Tode weiter als Wohnung dienen soll, bewohnt."

Dieses trifft aber in vollem Maße bei diesem Invaliden zu. Es ist dies aber nicht etwa der erste Fall, daß derartige Praktiken von Putzek angewandt werden gegenüber alten, abgerackerten Arbeitern. Diese haben sich's durch ihr solides Leben und durch Sparsamkeit früher abgedarbt und abgehungert. Und nun kommen diese Leute und verordnen ihren Mitmenschen solche Medikamente, die man mit Gift bezeichnen könnte. Also, Invaliden, schließt Euch Eurem Verbande an, derselbe holt Eure Rechte heraus, die allen zustehen. Wehrt Euch gegen diese „Sozialisierung"!

Achtung, werktätige Frauen und Mädchen!

Arbeiterinnen der Betriebe von Eisleben und Umgegend erscheint alle am Sonntag, dem 17. Februar, 20 Uhr im „Volkshaus" zur

Bundesgründungsfeier des RFMB.

Eisleben. Die strenge Kälte sprengt die Wasser- und Gasrohrleitungen. Seit Sonnabend sind fünf Rohrbrüche gemeldet, vier Wasserrohrbrüche und ein Gasrohrbruch. Am schlechtesten haben es dabei die Arbeiter. Tag und Nacht müssen sie bei dieser Kälte für wenig Lohn aushalten und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen. Kein Mensch kümmert sich um sie. Am gefährlichsten war der Gasrohrbruch in der Freistraße. Drei Häuser mußten geräumt werden. Menschenleben sind noch weniger in Gefahr geraten, außer einer alten Frau, die betäubt ins Krankenhaus geschafft wurde. In verschiedene Häuser strömt das Gas. Da der Frost über einen Meter in die Erde geht, kann nur Stück für Stück abgetrieben werden mit schweren Hammern und Keilen. Offenes Feuer darf nicht gemacht werden, weil die Explosionsgefahr außerordentlich groß ist. Am schlechtesten gestaltet sich die Unterbringung der Leute aus den geräumten Wohnungen. Hier muß der Magistrat eingreifen, aber besser als bisher, indem man nämlich die Leute ihrem Schicksal überläßt. Arbeiter, laßt es am nötigen Druck nicht fehlen, damit Abhilfe geschaffen wird.

Erdeborn. Den hiesigen Geschäftsleuten muß mal unter die Nase gehalten werden, von wem sie eigentlich leben, denn ihre Einstellung gegenüber den werktätigen Massen (einige Ausnahmen sind natürlich vorhanden) ist derartig, daß sich das notwendig macht. Betrachtet die letzten Wahlen, da wurden für KPD. und SPD. 650 Stimmen abgegeben in unserem Oertchen. Das ist gewiß ein proletarischer Faktor. Wer seine Ware also loswerden will, muß sich umstellen.

Bottendorf. In ungemeine Aufregung kommt jedesmal unser Seelenhirte, der da predigt von der Liebe des Nächsten und von Jesum Christum von Nazareth und von dem Himmelreich, das alle diejenigen ererben, die auf der Erde trockenes Brot essen, wenn er etwas vom „Klassenkampf" hört. Der „Klassenkampf" wird ihn wohl noch ins Grab bringen, und es wird ein Diener des lieben Gottes weniger im sündigen Staube wandeln. Wir nehmen es dem Herrn nicht übel, wenn er den „Klassenkampf" in der Kirche oder im Konfirmandenunterricht als Hetz- und Lügenblatt bezeichnet. Es ist schade um jedes Wort gegen diesen Pastor und seinen Anhang.

Helbra. Sozialdemokratische Futterkrippenwirtschaft herrscht in unserer Gemeinde. Leute, die im Produktionsprozeß stehen werden in den Gemeindedienst gebracht auf Grund ihres Parteibuches. Erwerbslose bleiben auf der Straße liegen. Ja, man versucht noch ihre Unterstützung zu kürzen. Wie sind doch alle die enttäuscht, die bei der letzten Wahl ihre Hoffnung auf die SPD. setzten. Die Besetzung der Chauffeurstelle durch einen in Beschäftigung Stehenden hat manchem die Augen geöffnet. Die Entlassung zweier Arbeiter, die bei der Straßenpflasterung beschäftigt wurden, hat auch zum allgemeinen Mißtrauen gegen den famosen Gemeindevorsteher beigetragen. Die Aeußerung der Herren: „Ehe die Arbeiter wieder bei der Gemeinde beschäftigt werden würden, können sie verhungern!" ist nicht umsonst getan. Eines Tages wird mit unserer aller Hilfe sozialdemokratische Futterkrippenpolitik aufhören.

…em Glück entgegen ★

Roman von Victor Margueritte

…diesem Augenblick, wo Spi zusammengeduckt vergebens ein… versuchte, rauchte er eine riesige Zigarre in der Bar, … nicht seekranken Passagiere des Schiffs die leeren Stunden …schnäpsen und eisgekühltem Champagner zu erfüllen suchten. … er unbekümmert seinen Rauch von sich blies, dachte Jour… breitem Lächeln an den kleinen Dummkopf, der sich so … seinen Versuch, einen Kuß zu erlangen, aufgebäumt hatte … … nur die Unnahbare spielen! Er würde sie schon be… … Gleichzeitig beobachtete er mit gnädiger Nachsicht …, die auf einem hohen Barstuhl hockte und geziert mit …hochgewachsenen Mann von exotischem Aeußeren plauderte, … einem amerikanischen Konfektionsanzug steckte.

… Tayo! Der Perser ist gefährlich, wie schon sein Name …

… Bauch des Besitzers bebte vor Gelächter …

…Fremde — Fürst Riza Khan, ließ den großen Diamanten … Finger vor ihr aufleuchten und gleichzeitig sein Land, …, sein Haus. Er befaßte sich mit großen Geschäften: … ist eine wahre Goldgrube. Unglücklicherweise noch uner… Kommen Sie mich doch mit Herrn Jourdan dort besuchen. … in meinen Gärten erwartet Sie. Aller moderner … unter einem Gewölbe von blauer Keramik, das die Sonne … Jahrhunderten in sich getrunken hat! … Und ein eis… … zwischen mosaikverzierten Säulen. Und in Jasmin… … unsichtbar Musiker, deren Instrumente mit Perlstimmen …

… wandte er sich an den Multimillionär und ging zum … Angriff über:

… abgesehen von meinen Bergen, in denen mehr Edelmetall … stecken, als notwendig sind, um zehn Mineral Groups … interessieren!"

… seinerseits witterte ein gutes Geschäft, denn er wußte, …hafte Reichtümer im Boden Persiens schlummern, von …vorkommen bis zu den Mineralschätzen … Inter… … Land, in dem es bis jetzt weder Eisenbahnen noch … gibt. Alles noch herauszuholen und zu schaffen!

… nicht sagen … ich will gar nicht sagen …" (und mit …enblick) „… Man wird ja sehen …"

… mißfiel ihr nicht. Modern, der größte Herr, der sich … business verstand! Deshalb sah sie auch ohne Entrüstung …haltung der beiden Männer von der Galanterie zu den … hinübergleiten … Der eine versuchte den andern ein… … taten ihre Züge, tauschten Auskünfte und schließlich … aus. Auch Riza Khan mußte gerade nach Belgrad. … man sich wieder treffen.

„… ein!" rief Jourdan, während sie schon wieder an Land … das Auto auf der dalmatischen Straße dahinrollte … … mehr, verstanden? Du bekommst zwei Prozent vom …gewinn!"

… Spi getadelt, die das nicht anständig zu finden schien. … zog sie sogar über ihre Art auf, auf die Neckereien …

„Spiel doch nicht die gekränkte Leberwurst! Merkst Du denn nicht, daß Theo nur Spaß macht, wenn er Dich neckt? Das heißt noch lange nicht, daß er Lust hätte, mit Dir schlafen zu gehen!"

So hatte Jourdan es einzurichten verstanden, daß er den Anklagen zuvorkam, die die junge Frau hätte gegen ihn vorbringen können. Dadurch konnte er in seinen Annäherungsversuchen fortfahren. Spi war in Verteidigungsstellung und offenbar weniger liebenswürdig, weniger freundlich. Er kümmerte sich nicht darum und fuhr mit seinen heimlichen Berührungen fort. Aber er ging so listig zu Werke, daß sie nicht hätte sagen können, ob es Zufall war oder Absicht.

Deshalb begrüßte sie auch die Ankunft in Belgrad mit unaussprechlicher Erleichterung. Wie ein Kind in Ferien genoß sie es, fast völlig frei zu sein. Sie konnte in Ruhe an ihren Onkel und Alexander schreiben, von dem sie bei ihrer Ankunft mehrere Briefe vorgefunden hatte. Er erwartete sie ungeduldig in Saloniki … Aber sie mußte noch über eine Woche in Belgrad bleiben. Die Zeit, die seit der Abreise von Grasse so rasch vergangen war, schien ihr nun zu schleichen.

Jourdan, den politischen Besuche und verschiedene Schritte, die zur glücklichen Erlangung der Konzessionen für die Kupferbergwerke nötig waren, sofort ganz in Anspruch genommen hatten, sah sich gezwungen, seine persönlichen Sekretariatsarbeiten auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. Er kümmerte sich um so weniger um sie als Préval — der, telephonisch herbeigerufen, nach vierundzwanzig Stunden im Flugzeug landete — zur Hilfe herbeigeeilt war.

Etienette ihrerseits ließ ihren neuen Freund, den Perser, nicht von ihrer Seite. Sie zeigte mit Stolz eine riesige Gürtelschnalle aus türkisbesetztem Altgold.

„Man kann nie wissen, verstehst Du! Ich werde ihn mir als Regenschirm beibiegen. Wenn ich bei Tayo in einen Guß geraten sollte oder wenn ihm was passiert, dann hab' ich doch einen Unterschlupf …"

„Das ist auch eine Auffassung."

„Nicht? Und der Sidi wird nicht lästig sein! Er reist nur zweimal im Jahr. Erzähl aber nicht alles, was ich Dir sage, Tayo, hörst Du?"

Endlich, nach zehn Tagen, hatte Jourdan seine Verträge in der Tasche und hob das Lager auf. Préval und er reisten am gleichen Abend mit dem Flugzeuge nach Saloniki ab. Etienette und Spi sollten ihnen auf der Landstraße folgen. Am anderen Morgen sandte sie Alexander ein Telegramm: „Bin Dienstag Hotel Großgriechenland."

VI.

Am offenen, auf den Hafen hinausgehenden Fenster wartete Spi, nachdem sie Toilette gemacht hatte, auf ihren Freund und betrachtete inzwischen entzückt die Quais, auf denen der ganze Verkehr des Balkans wimmelte, und jenseits der aufgereihten großen Lastdampfer und Yachten das ferne Dunkelblau des Aegäischen Meeres und die violetten Gipfel des Kalkydikos.

Ein Schweizer Aufsichtsherr kam, um sie davon zu benachrichtigen, daß ein Herr Lewisko sie zu sprechen wünsche. Eilig ging sie hinunter und empfand eine so lebhafte Freude, als sie ihn in einem der Sessel der Halle sitzen sah, daß sie ihn ganz spontan an sich zog, nachdem sie ihm die Hand gedrückt hatte, die er ihr aufspringend entgegenstreckte. Sie tauschten einen zärtlichen Kuß. Eine Stellung, deren Schlichtheit Jourdan, der gerade in diesem Augenblick dazukam, ein ebenso klarer wie zweideutiger Beweis ihrer Intimität dünkte.

„Ich brauche Sie heute morgen, Fräulein," warf er trocken hin. (Den Mazedonier grüßte er verächtlich.) … „Nein, nicht sofort … in einer halben Stunde.

Nachdem sie sich zum Abendessen mit Alexander und Frederika verabredet hatte — sie mußten am nächsten Tage für einige Zeit nach Bitolia auf serbisches Gebiet reisen, wo sie ihre Erinnerungen noch mehr hinzogen als der Zwang, sich um unbedingt notwendig gewordene Reparaturen ihres Elternhauses zu kümmern — war Spi widerwillig hinausgegangen. Jourdan erwartete sie im Salon seiner Zimmerflucht, in dem er zur Arbeit Préval in einem Tisch installiert hatte, Spi an einem anderen. Er war allein. Préval war in die Balkanbank gerufen worden.

Er saß an seinem Schreibtisch und reichte ihr mit übermütigem Blick ein Telegramm.

„Da, ich habe die Antwort mit Bleistift danebengeschrieben. Tippen Sie mir das … (er ließ das Papier nicht los) … Sie werden zugänglicher!" brummte er. „Gott sei Dank!"

„Aber es besteht nichts, wirklich nicht das Geringste zwischen Herrn Lewisko und mir! Nichts als gute Kameradschaft."

„Was Sie sagen! … Er ist also noch nicht dort eingedrungen?"

Die Bewegung war so brutal eindeutig gewesen, daß die Antwort als Reflex und Entladung sofort erfolgt war. Spis Hand hatte sie ihm aufs Auge erteilt.

„Kleines Schaf!" (Der Mann war aufgesprungen und hatte sie gepackt.) „Mit andern schläft sie, und mit mir macht sie Mätzchen!"

Sie stieß einen so erschreckten Schrei aus, daß Etienette augenblicklich die Tür öffnete, die ihr Zimmer mit dem Salon verband. Spi schämte sich und weinte. Theo hatte versucht, sie zu täuschen, aber Etienette war unbeschreiblich wütend geworden.

„Von nun an werden wir die Sache anders einrichten. Du Schwein! Also ich mit meiner Jugend und meinem Aeußeren, das allen Männern Appetit macht, ich bin Dir treu! (Sie log in aller Aufrichtigkeit.) … Und Du versuchst, meine beste Freundin rumzukriegen! Jetzt begreife ich, warum ihr Deine Scherze nicht paßten … (Sie faßte Spi um den Hals). Jetzt bist Du mir mehr als eine Freundin! Das findet man nicht oft, eine Kameradin, die einem den Geliebten nicht ausspannt! … Das hätte Dir so gepaßt! … Und ich weise Riza Khans Anerbieten zurück, der mich heiraten und mir ein Vermögen überschreiben will! Alles nur, um mich dem Glück dieses Fettwanstes zu weihen … Und dafür macht der mir Geschichten! … Na warte … jetzt gibts aber Krach! …"

Spi hatte um die Erlaubnis gebeten, sich bis zum Frühstück in ihr Zimmer zurückzuziehen, um sich von ihrem Schrecken zu erholen. Als sie das Paar wieder traf, herrschte wieder Ruhe auf ihren Gesichtern. Da man einen Monat in Saloniki bleiben wollte, erhielt sie für ein paar Tage Urlaub. So könnte sie ihre mazedonischen Freunde in ihre Heimat Bitolia begleiten …"

„Das bist Du ihr schuldig," verlangte Etinette, „und eine Entschuldigung obendrein!" Schuldbewußt und kleinlaut über seinen Mißerfolg hatte Jourdan getan, was man von ihm verlangte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0011

Bitterfeld-Wittenberg

Das Eisenbahnunglück bei Bitterfeld

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Nach den Aussagen der Reisenden und der Hilfsmannschaften ist das Unglück dadurch entstanden, daß der Zug Berlin—München das Ausfahrtsignal in Gräfenhainichen überfuhr. In diesem Augenblick war der ihm vorfahrende Stuttgarter Schnellzug am Burgkemnitzer Bahnhof angelangt. Der Bahnhof Burgkemnitz gab dem Schnellzug nach kurzem Aufenthalt das Signal zur Abfahrt, worauf sich der Zug in langsamer Fahrt in Bewegung setzte. Als der Münchener Schnellzug, der inzwischen in schneller Fahrt auf Burgkemnitz gefahren war, sich am Burgkemnitzer Vorsignal befand, stand dies noch auf „Frei Fahrt". Das Signal galt aber nicht, wie der Zugführer des Münchener Schnellzuges annahm, seinem Zuge, sondern dem Stuttgarter Zuge, der gerade vorher das Signal passiert hatte.

Plötzlich sah der Führer des Münchener Zuges die Schlußlichter des Stuttgarter Zuges vor sich

und setzte sofort die Schnellbremse in Tätigkeit. Das schnelle Bremsen hatte zur Folge, daß die Koppelung zwischen Lokomotive und Zug in Stücke brach und die Lokomotive sich losriß. Die Lokomotive fuhr infolgedessen mit voller Fahrt auf den Packwagen des vorausfahrenden Schnellzuges auf.

Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Lokomotive bis in den Packwagen hineinfuhr. Infolge des Reißens der Kuppelung entgleiste der Stuttgarter Zug, da er nunmehr führerlos war. Beim Münchener Zug sprangen einige Wagen aus den Geleisen.

Die Reisenden von D 70 und D 238 sind mit einem Sonderzug nach Bitterfeld geschafft worden, von dort hatten sie mit dem von Wittenberg über Roßlau nach Bitterfeld umgeleiteten D 2 nach Halle und D 28 nach Leipzig, Hof und Stuttgart Anschluß.

Wie nunmehr die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle mitteilt, soll die Schuld an dem Unglück der Lokomotivführer des Schnellzuges D 70 und der Weichenwärter vom Stellwerk in Gräfenhainichen tragen. Ersterer habe das Haltesignal in Gräfenhainichen überfahren und der Weichenwärter soll das Einfahrtssignal gezogen haben. Dadurch sei das Unglück entstanden.

Man versucht hier die Schuld auf zwei Eisenbahnarbeiter zu wälzen. Nichts teilt die Pressestelle mit, daß auf der Reichsbahn ein Antreibesystem der schlimmsten Art herrscht. Die unteren Beamten, Angestellten und Arbeiter müssen seit der Zeit des Abbaues von Arbeitskräften durch Dorpmüller in langer Arbeitszeit schwer schuften.

Besonders bei der Kälte wird von den Eisenbahnern Uebermenschliches verlangt.

Fast alle Züge haben Verspätung. Von den Lokomotivführern wird jedoch gefordert, daß sie fahrplanmäßig auf den Stationen eintreffen. Verspätungen sollen durch erhöhte Fahrtgeschwindigkeit eingeholt werden. Das ist bei den jetzigen Witterungsverhältnissen unmöglich.

Jedenfalls ist die Meldung der Pressestelle für die Einstellung der Direktion bezeichnend, in der wieder Arbeiter für das Unglück verantwortlich gemacht werden, wo unter den Reihen der höheren Beamten, auf Grund der heutigen Zustände bei der Reichsbahn, die Schuldigen zu suchen sind.

Dorpmüller's System auf der Bimmelbahn

Bitterfeld—Stumsdorf

Wie im Winter Arbeiter und Angestellte auf dieser Bahn transportiert werden, spottet jeder Beschreibung. Gerade auf dieser Strecke herrschen Zustände, die es wohl sonst nirgends geben kann. Man müßte doch eigentlich annehmen, daß sich diese Uebel durch die Umstellung des Dorpmüller-Systems etwas ändern sollten. Dies ist auch geschehen, indem man ganz einfach 2. und 3. Klasse anmalte.

Es sind ja zum Teil schon mehrere alte Wagen ausgewechselt, aber diese genügen noch nicht für einen ordnungsgemäßen Verkehr. Dies betrifft am meisten den Arbeiterzug morgens von Stumsdorf nach Bitterfeld und abends von Bitterfeld nach Stumsdorf. Es sind derart schlechte Wagen dabei, wo man sich bei Regenwetter vorsehen muß, nicht naß zu werden.

Stellenweise fangen die Wagen an zu springen.

Fast alle Passagiere bekommen es mit der Angst zu tun. Dieser Mißstand liegt am Schienenbau. Im Frühjahr muß dieses Uebel abgeändert werden. Es bekommen dadurch wieder viele Erwerbslose Arbeit.

Vor allem ist der Winter nicht zu vergessen. Wir haben in den letzten Tagen 25 bis 30 Grad Kälte gehabt. Wer nun dachte, im Zug würde es ein bißchen warm sein, der hatte sich verrechnet. Es war im Zuge noch schlimmer als draußen, denn bei dem Stillsitzen erstarren die Glieder vollkommen. Dies gilt auch für den Arbeiterfrühzug. Es wäre doch eine Kleinigkeit, da der Zug leer von Bitterfeld nach Stumsdorf fährt, diesen schon unterwegs zu heizen.

Aber man will Kohlen sparen, natürlich nur auf Kosten der Arbeiter.

Es ist kein Wunder, daß sich die Mehrzahl der Arbeiter erkältet hat. Vor einigen Tagen erklärte ein Beamter, sie könnten da nichts machen, das liegt am technischen Personal. Man muß bald annehmen, daß diese Leute für Kohlenersparnisse Prozente bekommen. Wir gönnen jedem sein gutes Auskommen, aber das kann doch nicht auf Kosten der Gesundheit anderer geschehen. Erst müssen die Wagen durchwärmt werden, damit die Arbeiter nicht ganz erfroren zur Arbeit kommen. Schließlich macht doch nur die Reichseisenbahngesellschaft den eigentlichen Profit bei solchen „Experimenten". Es sollte sich mal einer der Herren Direktoren der Bahn in so einen Zug setzen, vielleicht ist er schon bei der ersten Fahrt krank.

Auf der Station Stumsdorf ist auch nicht alles in Ordnung. Das möge der Stationsvorsteher sich merken. Es ist schon des öfteren vorgekommen, daß im Tunnel kein Licht war.

Dadurch können sich leicht Unfälle ereignen.

Bei der jetzigen Glätte, zumal im Dunkeln, kann man bald zu Fall kommen. Gerade auf dieser Station geht man doch streng nach den Paragraphen und kommt gleich mit einem Strafbefehl angebrescht.

Notwendig ist jedoch, erst einmal selbst für die Abstellung der Mißstände Sorge zu tragen.

Bitterfeld. Im Freiballon von Bitterfeld nach Schottland. Ein Freiballon, der nur zu einer Uebungsfahrt mit drei Personen in Bitterfeld aufgestiegen war, geriet in einen starken Oststurm, der ihn über den Harz und die Niederlande bis ... trieb. Nach 18stündiger Fahrt landete der Ballon in der Nähe von Aberdeen in Schottland.

Landsberg. Vom Wagen überfahren. Der ... führer Hermann Schuhnagel war mit dem Fahren von ...presse beschäftigt. Nach Entleerung seines Wagens wollte er denselben wieder besteigen, doch plötzlich glitt er von der Wagendeichsel ab. Da die Pferde bereits wieder angefahren waren, wurde Sch. an beiden Beinen überfahren. Die schweren Verletzungen machten die sofortige Ueberführung in eine Klinik nach ... wendig.

Mobilisierung der Erwerbslosen in Wittenberg und Umgebung

Die Erwerbslosenversammlung für die Stadt Wittenberg und Umgebung vom 6. Februar beschäftigte sich neben organisatorischen Fragen hauptsächlich mit der wirtschaftlichen Lage.

Genosse Berger zeigte auf, daß die augenblickliche Erwerbslosigkeit die der letzten Jahre weit übersteigt. Die Ursachen sind weniger der strenge, anhaltende Winter, wie so mancher annimmt, sondern die sich mehr und mehr steigernden Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft. Somit ist die heutige Krise keine vorübergehende Erscheinung. Die ständige Senkung des Reallohnes, die Auslösung von Wirtschaftskämpfen und Aussperrungen seitens der Unternehmer, die überall zur Offensive übergehen, um sich den Rücken durch Knebelung der Arbeiterschaft freizuhalten, sind Beweise dafür.

Die heutige Wirtschaftslage, die Krisen derselben, deren Ursachen, Verengung des Marktes einerseits durch die Industrialisierung der Kolonialländer, andererseits durch das Bestehen der Sowjetunion, bedeutet Anhäufung von Explosivstoffen, da keine Expansionsmöglichkeiten für die Kapitalisten vorhanden sind und somit eine erhöhte Kriegsgefahr da ist. Auch auf dem Innenmarkt sind keine Absatzmöglichkeiten vorhanden.

Ein andauerndes Sinken der Kaufkraft der Bevölkerung ist festzustellen.

Deshalb drosselt das Unternehmertum den Produktionsapparat, was stetiges Wachsen des Arbeitslosenheeres zur Folge hat. Um den Angriff der Kapitalisten abzuwehren, ist ein enges Kampfbündnis der Erwerbslosen und der Betriebsarbeiter notwendig. Ein gemeinsamer Kampf um den Siebenstundentag und Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß ist zu führen.

Die Kündigung des Reichsrahmentarifs in der Chemie ist vorzunehmen. Warum kommt die Gewerkschaftsbureaukratie dieser Forderung nicht nach, warum lehnt sie dieselbe ab? Weil die Gewerkschaften zu Stützen und Trägern des kapitalistischen Staates geworden sind. Sie haben das Banner des revolutionären Klassenkampfes zur Beseitigung des kapitalistischen Staatssystems verlassen und propagieren die Theorie der „Wirtschaftsdemokratie". Darum ist unsere wichtigste Aufgabe:

Organisierung der noch Unorganisierten durch ihre Zuführung in die freien Gewerkschaften und Stärkung der Opposition.

So wird es möglich sein, die revolutionären Kräfte zu sammeln, zur Beseitigung der Verräter von Millionen von Arbeitern und Sturz der kapitalistischen Republik. Die Ausführungen wurden unter großem Beifall entgegengenommen.

Nachdem einige Kollegen ihre besondere Not schilderten, die durch weitere Berichte erhärtet wurden und die Versammlung sich mit organisatorischen Fragen beschäftigt hatte, wurden folgende Anträge einstimmig angenommen:

Antrag an die Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie deren Fraktionen

Die Erwerbslosenversammlung vom 6. Februar beschließt, da die Zahl der Erwerbslosen eine nie dagewesene Höhe erreicht hat, der Winter außerordentlich streng und anhaltend ist und somit die Not der Erwerbslosen ins ungeheure steigt, den Gemeindeverwaltungen der Stadt- und Landkreise folgende Forderungen zu unterbreiten:

1. Beschaffung von Arbeit, tarifliche Bezahlung derselben. Anerkennung der Erwerbslosenausschüsse.

2. Lieferung von Kohlen an Verheiratete pro Woche zwei Zentner, an Ledige mit eigenem Haushalt pro Woche einen Zentner sowie für jede Familie pro Woche 25 Pfund Kartoffeln.

3. Bei besonders schwerer Wirtschaftslage, die vom Erwerbslosenausschuß geprüft wird, Erlassung der Wohnungsmiete oder kommunale Zuwendungen zu dieser.

4. Gewährung einer Osterbeihilfe: a) Bei Schulentlassung in **Höhe von 50 Mark.** b) **Einschulung** in Höhe von 25 Mark.

5. Aufbesserung der Krisenunterstützung auf die Höhe der Erwerbslosenunterstützung aus Wohlfahrtsmitteln.

6. Wiederunterstützung der Ausgesteuerten in Höhe der Erwerbslosenunterstützung aus Wohlfahrtsmitteln.

7. Einrichtung einer Wärmehalle.

Wir Erwerbslosen geloben, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln für diese Forderungen einzutreten. Wir sind uns darüber klar, daß auch bei Bewilligung unserer Forderungen unsere Not nicht behoben sein wird und werden daher als Erwerbslose alle unsere Kraft für die Organisierung und Zusammenfassung aller Arbeitslosen und Erwerbstätigen einsetzen, um die Ursache unserer gemeinsamen Not, die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu beseitigen.

*

Antrag der Erwerbslosen an das Gewerkschafts-Kartell Wittenberg

Die am 6. Februar stattgefundene Versammlung der Erwerbslosen von Wittenberg Stadt und Kreis fordert vom Gewerkschaftskartell folgendes:

1. Anerkennung des Erwerbslosenausschusses und Ueberweisung **einer Pauschalsumme von wöchentlich 10 Mark** zur Finanzierung **der laufenden Arbeiten desselben.**

2. Will der Kartellvorstand auf die zuständigen Gewerkschaften **am Ort einwirken, daß in den Wittenberger** Chemiebetrieben Belegschaftsversammlungen **organisiert** werden, in denen zur Kündigung des Reichsrahmentarifs sowie zur Einführung der Siebenstundenschicht und Kündigung des Lohnabkommens Stellung genommen wird?

3. Die Erwerbslosen richten an alle Betriebsräte den Appell, im **vorstehenden Sinne ihre Belegschaft zu mobilisieren,** den **engsten Kontakt mit den Erwerbslosen** für die Kollegen im Produktionsprozeß eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen ist. Wir ersuchen und verlangen, daß zu den Belegschaftsversammlungen Vertreter der Erwerbslosen hinzugezogen werden, um eine geschlossene Kampffront der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen zu schaffen. Nur so wird es möglich sein, die bevorstehenden Kämpfe der Chemiearbeiter siegreich zu beenden.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 16. Februar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frostmeldungen. 16 Uhr: „... kunde." 1. 16.30 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. Funkbastelstunde 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.55 Uhr: Spanisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: ... des Rundfunks und ihre Vermeidungen." 19.30 Uhr: „Die Geschichte des ...ischen Lebensgefühls." 5.: „Das Lebensgefühl des 19. Jahrhunderts in ...land." 20 Uhr: Uebertragung von der Südwestdeutschen Rundfunk Frankfurt a. M.: Reisinger gegen Reisinger. Hörspiel von ... Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht. ... Sonntagsprogramms und Sportfunk. 22.30 bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Für Donnerstag: Frostminderung auf etwa 8 bis 15 Grad ... scheinlich.

Für Freitag: Anfänglich noch Schnee, später Nachlassen der Niederschläge. Keine wesentliche Temperaturänderung gegen Vortag wahrscheinlich.

Verantwortlich: Alfred Grade, Halle a. d. S., für Politik und ...; Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales und Saalkreis; Karl ..., Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen); Fritz Leffig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Torgau); Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für ...; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus ...; J. V.: Wilh. Barnack, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil ...

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 214 73, Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Stadtteil Westen. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Straßenzellen: Lerchenfeldstraße, Albert-Schmidt-Straße, Zwingerstraße, Glauchaer Straße, Saalberg, Unterplan, Bäckerstraße, Hirtenstraße, Schützenstraße, Schwetschkestraße, Bertramstraße, Steinweg, Taubenstraße, Lange Straße, Dehnboldsgasse, Steg, Mittelwache, Gommergasse, Mauerstraße, Herrenstraße, Ratswerder, Fischerplan. Die Unterkassierer müssen einladen.

Stadtteil Osten. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, bei Lohse Mitgliederversammlung der Zellengruppe 3. Referent Genosse Lüttich.

Stadtteil Süden. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen" Mitgliederversammlung der Straßenzellen 6 bis 10. Referent Genosse Kunz.

Stadtteil Süden. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen" Straßenzellen 11 bis 15. Referent Genosse Kunz.

Zelle Flugplatz. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, im „Flugplatzkasino" bei Weber Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Döllnitz. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, im „Palmbaum" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Pilger.

Ammendorf. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversammlung. (Betriebsräte und Gewerkschaftsfragen.) Ref. Gen. H. Schmitt.

Landsberg. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Härtel.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Der für heute angesetzte Informationsabend findet nicht in der „Queste", sondern in „Stadt Leipzig" statt.

Merseburg. Stadtteil 2. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, in der „Funkenburg" Mitgliederversammlung. Stellungnahme zum offenen Brief. Ref. Gen. Drugalla.

Leuna. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref. Gen. Drese.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, bei Wagner Mitgliederversammlung der Zelle 4.

Naumburg. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, Frauenversammlung. Referent Genosse Beuthan.

Zeitz. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" Frauenversammlung. Referent Genosse Beuthan.

Naumburg. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, im „Goldenen Stiefel" Mitgliederversammlung. Referent Genosse H. Schröter.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Lenwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 1 Treppe. Telephonnummer 280 81. Postscheckkonto: Max Lenwitz, Leipzig Nr. 291 87.

Mitteilungen der Gauführung

Mitteilung der Gauführung. Die Mitgliedsnummer 8707 ist gesperrt. Dem Mitglied ist ein Duplikat-Mitgliedsbuch ausgestellt.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Abt. 1 (Osten). Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, bei Hübner, Kurze Gasse, Abteilungs-Pflichtversammlung. Gruppenführer haben einzuladen.

Wörmlitz-Böllberg. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, bei Klimanschewski, Böllberger Weg 68, Mitgliederversammlung. Alles zur Stelle. Gruppenführer laden ein.

Canena. Die Uebungsstunde am Freitag, 15. Februar, fällt Umstände halber aus.

Könnern. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, gemeinsame Mitgliederversammlung des RFB. und der Roten Jungfront. Alles muß erscheinen. Referent ist anwesend.

Untergau Merseburg

Kötzschen. Donnerstag 19 Uhr bei Kamerad Zätzsch Uebungsstunde der Kapelle.

Kötzschen. Sonnabend 20 Uhr bei Kamerad Zätzsch Mitgliederversammlung. Alle Kameraden haben zu erscheinen.

Untergau Zeitz

Zeitz. Freitag, 15. Febr., Zugversammlung 2. Zug „Kaffeeschänke" 20 Uhr.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Spielmannszug. Mittwoch 20 Uhr im „Volkshaus" Uebungsstunde.

Eisleben. Kapelle. Donnerstag 20 Uhr im „Volkshaus" Uebungsstunde. Erscheinen aller Spieler ist Pflicht.

Eisleben. Kapelle. Sonntag 9 Uhr im „Volkshaus" Uebungsstunde. Jeder hat pünktlich zu erscheinen.

Eisleben. Spielmannszug. Sonntag ½11 Uhr im „Volkshaus" Uebungsstunde. Jeder Spielmann hat pünktlich zur Stelle zu sein.

Untergau Wittenberg

Piesteritz. Sonnabend, 16. Febr., kameradschaftl. Beisammensein im „Schützenhaus".

Untergau Bitterfeld

Wolfen. Mittwoch, 13. Februar, 19 Uhr, bei Heese wichtige Mitgliederversammlung. Nach Möglichkeit Bundeskleidung anlegen und Liederbücher mitbringen.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Die Abteilungsführer von Halle, die Untergauführer von Merseburg, Weißenfels, Wittenberg, Bitterfeld, Eisleben, Delitzsch und die Mitglieder der Gauführung nehmen an der Sitzung der erweiterten Gauführung am Sonntag, 17. Februar, vorm. 9 Uhr, im „Volkspark" teil.

Halle. Abt. 1 (Osten). Veranstaltung am Donnerstag fällt aus. Dafür restlose Beteiligung an der RFB.-Versammlung am Freitag.

Halle. Abt. 2 und 3. Veranstaltungen am Donnerstag fallen aus. Dafür restlose Beteiligung an den RFB.-Versammlungen am Sonnabend in den bekannten Lokalen.

Halle. Abt. 4. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, im „Volkspark" Vortrag „11 Jahre Rote Armee". Referent E. Wiemeister, Berlin.

Halle. Abt. 5. Donnerstag, 14. Febr., 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Lichtbildervortrag über „Rote Armee".

Langendorf. Freitag, 15. Februar, im Gasthof Lorbeer, Langendorf, abends 8 Uhr Versammlung.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Alle Werbebezirkskassiererinnen können Frauen-Broschüre in der Bezirks-Zentralbuchhandlung, Lerchenfeldstraße 14, abholen. Ausweis nicht vergessen.

Lützen. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Bürgergarten". Alle Genossinnen müssen erscheinen. Referentin der Gauleitung anwesend.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14
Fernsprech-Nummer 21473

Mitteilung der BL. Sendet noch heute den Januarberichtsbogen und die Betriebsfragebogen ein, wir müssen sie spätestens bis Donnerstag haben.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, Ortsgruppen. Die Abrechnung für Januar ist längst fällig. Alte Marken sind sofort zurückzusenden. Laßt keine neue Bummelei zu.

Gruppenleitungen! Das Weltprogramm der Kommunistischen Jugendinternationale muß sofort bei der Bezirksbuchhandlung bestellt werden. Jedes Mitglied muß es haben.

Halle. Westen. Freitag abend Gruppenabend in der Produktiv. Alle bringen Gäste mit.

Halle. Süden. Freitag abend Gruppenabend im „Thüringer Schlößchen". Gäste willkommen.

Halle. Norden. Freitag abend im „Volkspark" Diskussionsabend. Gäste mitzubringen.

Halle. Zentrum. Freitag abend im „Gesellenheim" Mitgliederversammlung. Alle Genossen müssen erscheinen.

Könnern. Donnerstag, 14. Februar, öffentlicher Gruppenabend. Thema: ... der KJV. Referent eine Genossin aus Halle.

Seeben. Freitag abend Gruppenabend. Alle Genossen müssen erscheinen.

Unterbezirk Merseburg

Kötzschen. Freitag, 15. Februar, Liederabend bei Zätzsch, Gartenstraße.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Donnerstag, 14. Februar, Gruppenabend. Thema: Krieg und Kriegsgefahr. Alle Genossen müssen anwesend sein. Das Thema wird in zwei Abenden behandelt. Bringt Gäste, Sportler usw. mit.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 14. Februar, Gruppenabend. Thema: 11 Jahre Rote Armee. Referent Genosse Schoppa.

Weißenfels. Freitag abend im „Hermannsgarten" großer Werbeabend des roten Sprachrohrs. Alle Genossen sorgen für Massenbesuch.

Zeitz. Freitag 20 Uhr im Jugendheim Lichtbildervortrag.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, bei der Genossin Zörner ...

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Zschackau. Donnerstag, 14. Februar, bei Vollberth Mitgliederversammlung. ... Genosse Kurt B., Torgau.

Mückenberg. Donnerstag, 14. Februar, im Lokal Ober Gruppenabend. Thema: Jugendtag in Düsseldorf. Referent Genosse Alfred T., Mückenberg.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße ...

Halle. Freitag 18 Uhr in der Produktiv, Kindernachmittag. Bringt ... kameraden und Freunde mit.

Piesteritz. Zelle Hölz und Luxemburg. Freitag, 15. Februar, von ... Arbeitsabend, Lese- und Liederabend.

Piesteritz. Zelle Lenin. Donnerstag, 14. Februar, von 19 bis 20 Uhr ...

Ammendorf. Donnerstag, 14. Februar, Gruppenabend. Warum ... kommunisten.

Bund der Freunde der Internationalen Arbeiterhilfe

Landesverband Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16, Telefon ...
Postscheckkonto Leipzig 16379, ...

Halle. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, im großen Saal des „Volkspark" ... mit zahlreichen guten Darbietungen.

Delitzsch. Donnerstag, 14. Februar, 20 Uhr, im „Lindenhof" Generalversammlung. Referent vom Landesvorstand, Genosse Höcker, ist anwesend. Alle ... erscheinen.

Trebitz bei Könnern. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, im Gasthof ... aufführung „Die Mutter".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290213-16/fragment/page=0012
DFG